

# DIE VERBREITUNG EINZELNER SÜDGALLISCHER TÖPFER AUS LA GRAUFESENQUE

Für die Analyse der Verbreitung südgallischer Töpfer wurden diejenigen selektiert, von denen mehr als 20 reliefverzierte Gefäße außerhalb vom Herstellungszentrum La Graufesenque gefunden wurden. Eine vollständige Besprechung der Verbreitung von jedem einzelnen Töpfer würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

## TÖPFER AUS TIBERISCH-CLAUDISCHER ZEIT

### **Acutus i**

Es besteht kein Zweifel, dass Acutus i zu den frühesten Töpfern von La Graufesenque gehörte. Der Gebrauch von zweizeiligen Stempeln sowie die Tatsache, dass ein großer Teil seines Formenrepertoires noch italischen Vorbildern verpflichtet war, gehören zu den Standardargumenten, diesen Töpfer zwischen 20 und 50 n. Chr. zu datieren<sup>119</sup>. Durch den Mangel an datierten Fundkomplexen in dieser Zeit sind diese Beobachtungen aber schwierig zu verfeinern. Seine glatte Sigillata wird im Fundmaterial der Fosse Cirratus aus La Graufesenque aufgelistet<sup>120</sup>. Die Benutzung von Stempeln mit seinem Namen, der in mehreren Fällen von einem Lorbeerkranz umgeben wird, deutet auf eine Herkunft aus Pozzuoli hin. Sein Namensvetter in Montans gestaltete seinen Stempel sehr ähnlich<sup>121</sup>. Über die Zusammenarbeit mit Bilicatus wird bei der dortigen Besprechung eingegangen.

Trotz der sehr kleinen Stückzahl von Acutus i gestempelten reliefverzierten Gefäßen, die außerhalb von La Graufesenque gefunden wurden, ist das Vorkommen in Aquitanien bereits als signifikant zu bezeichnen (**Abb. 105**). Dies wird auch von der Kartierung der häufiger vorkommenden namengestempelten Ware auf glatten Sigillaten bestätigt (**Abb. 106**). Die Stücke aus dem britannischen Colchester<sup>122</sup> und Pleshey<sup>123</sup> können als »pre-conquest«-Ware angesehen werden. Gerade der Südosten Englands um Colchester sowie Kent gehörte zu einem der regulären Absatzgebiete tiberischer Sigillaten. Das Vorkommen im 70 n. Chr. gegründeten York ist sicher eine Ausnahme. Ansonsten gibt es – auch aufgrund der erdrückenden Beweislast bei den glatten Sigillaten, wonach nur noch sehr vereinzelt Acutus i-Ware z. B. in das 39 n. Chr. gegründete Lager Valkenburg gelangte – keine stichhaltigen Argumente, seine Arbeit anders als 20-50 n. Chr. zu datieren.

### **Balbus i**

Betrachtet man die von Balbus i gestempelte reliefverzierte Terra Sigillata, dann fällt die tiberische Zeitstellung dieser Zierzonen sofort ins Auge<sup>124</sup>. Sie haben Gemeinsamkeiten mit den Reliefs in der vorclaudisch datierten Fosse Cirratus. Solche Muster fehlen auch gänzlich in den erst ab 39 n. Chr. gegründeten Kastel-

<sup>119</sup> Index 1, 69.

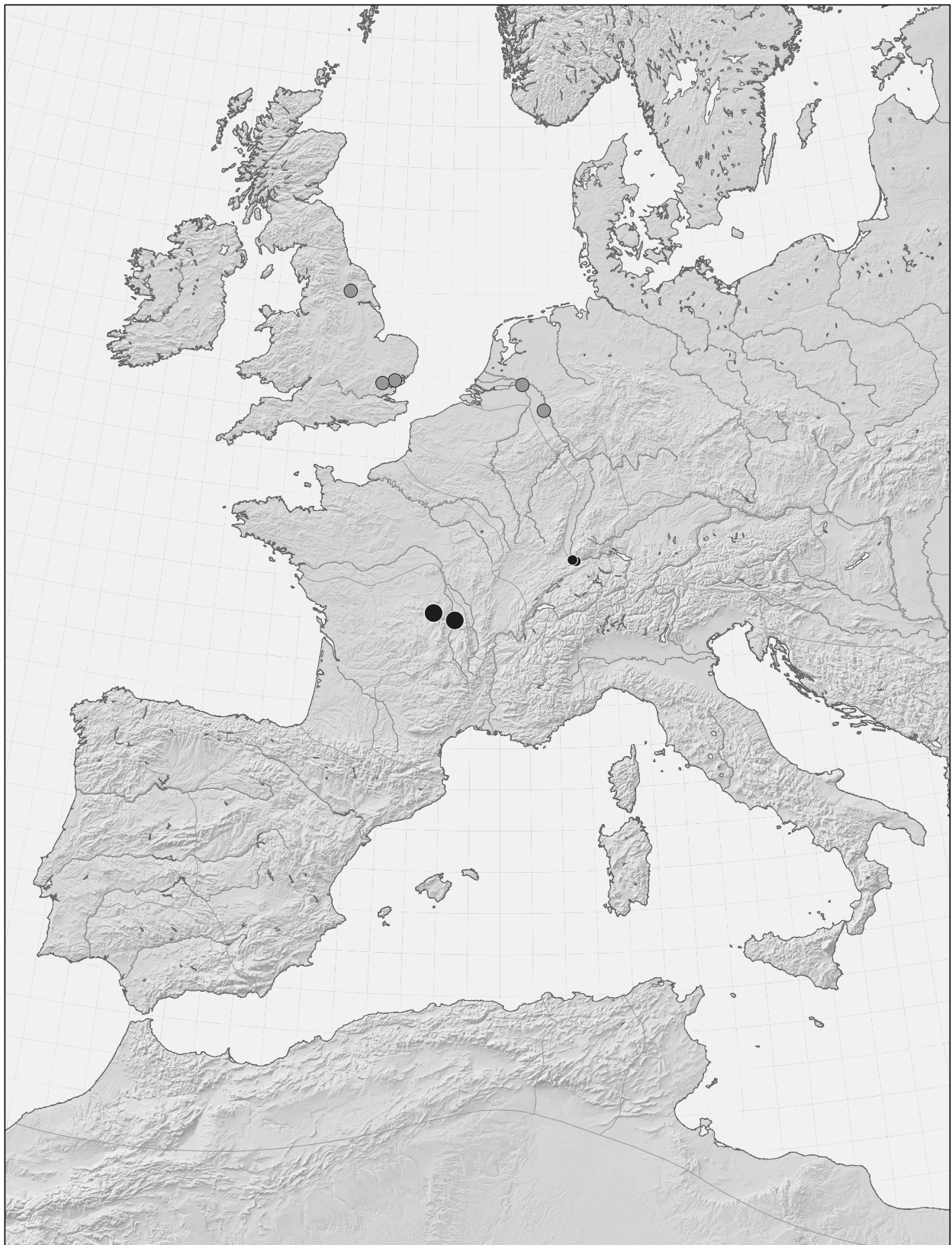
<sup>120</sup> Lequémont 1986, 331.

<sup>121</sup> Index 1, 68.

<sup>122</sup> Corpus: Acutus D1, 0000007.

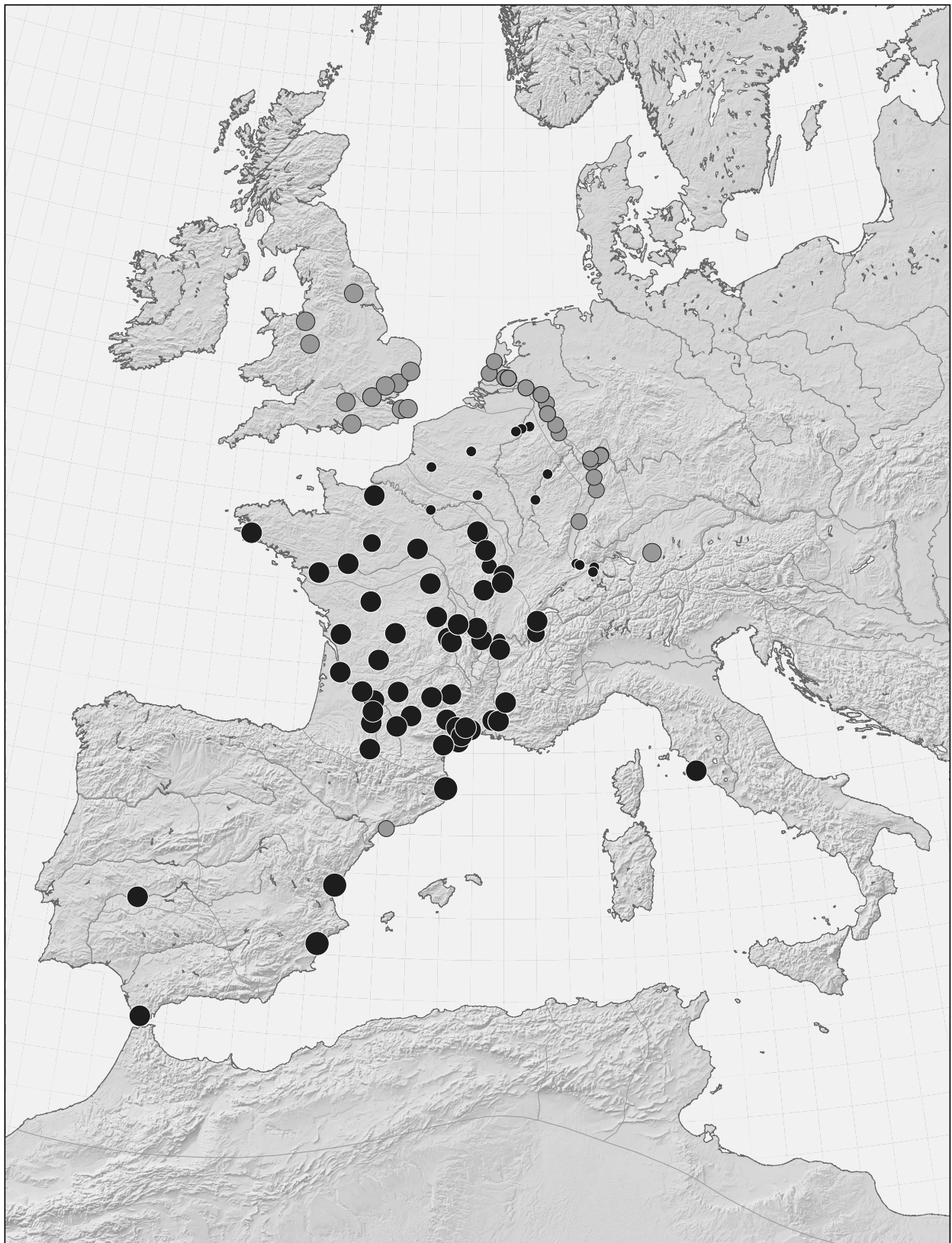
<sup>123</sup> Corpus online: 0003481.

<sup>124</sup> Corpus online: 0000132; 0000133; 0000134; 0000135; 0000136; 0002031; 0004017; 0004151; 0004152.

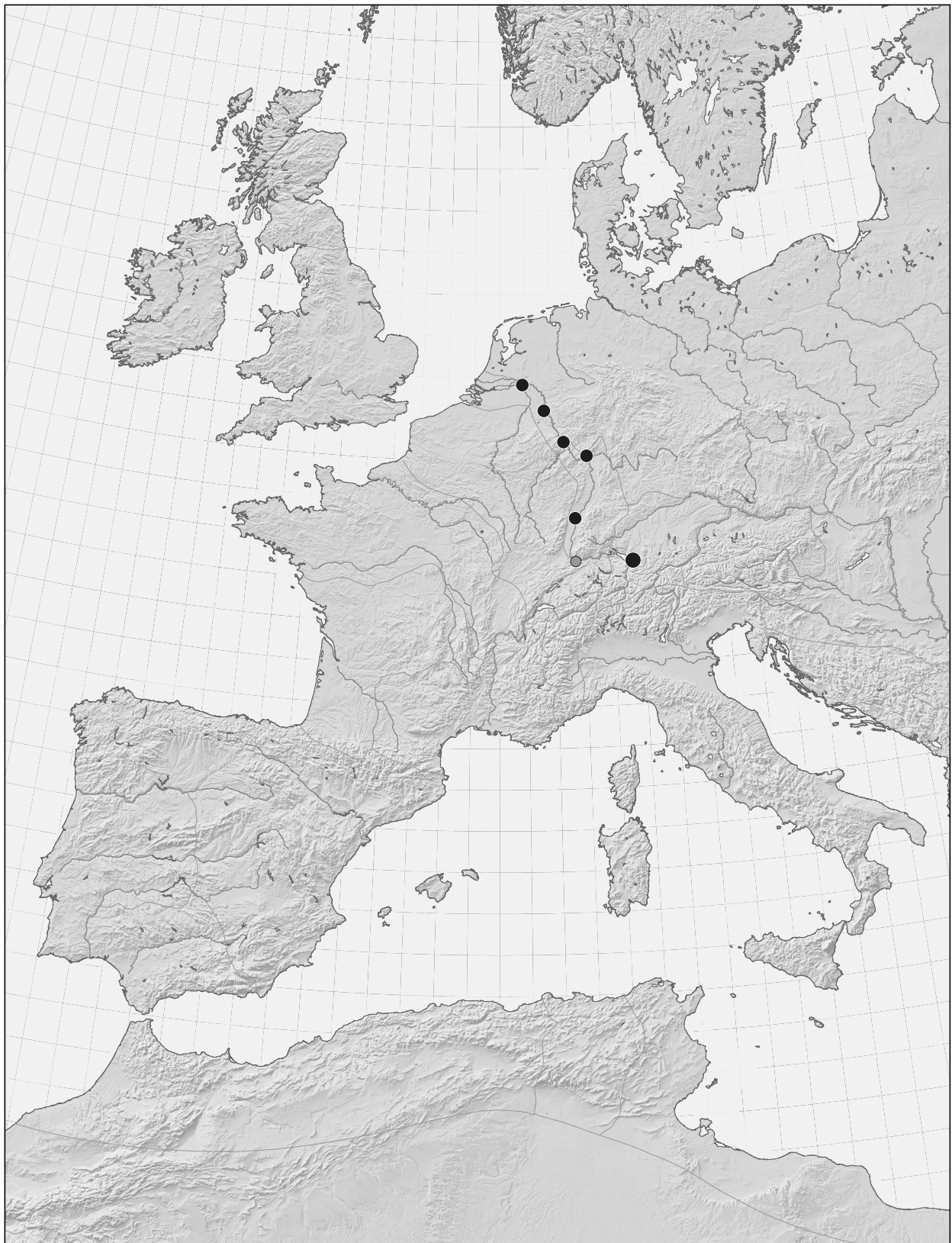


**Abb. 105** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Acutus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

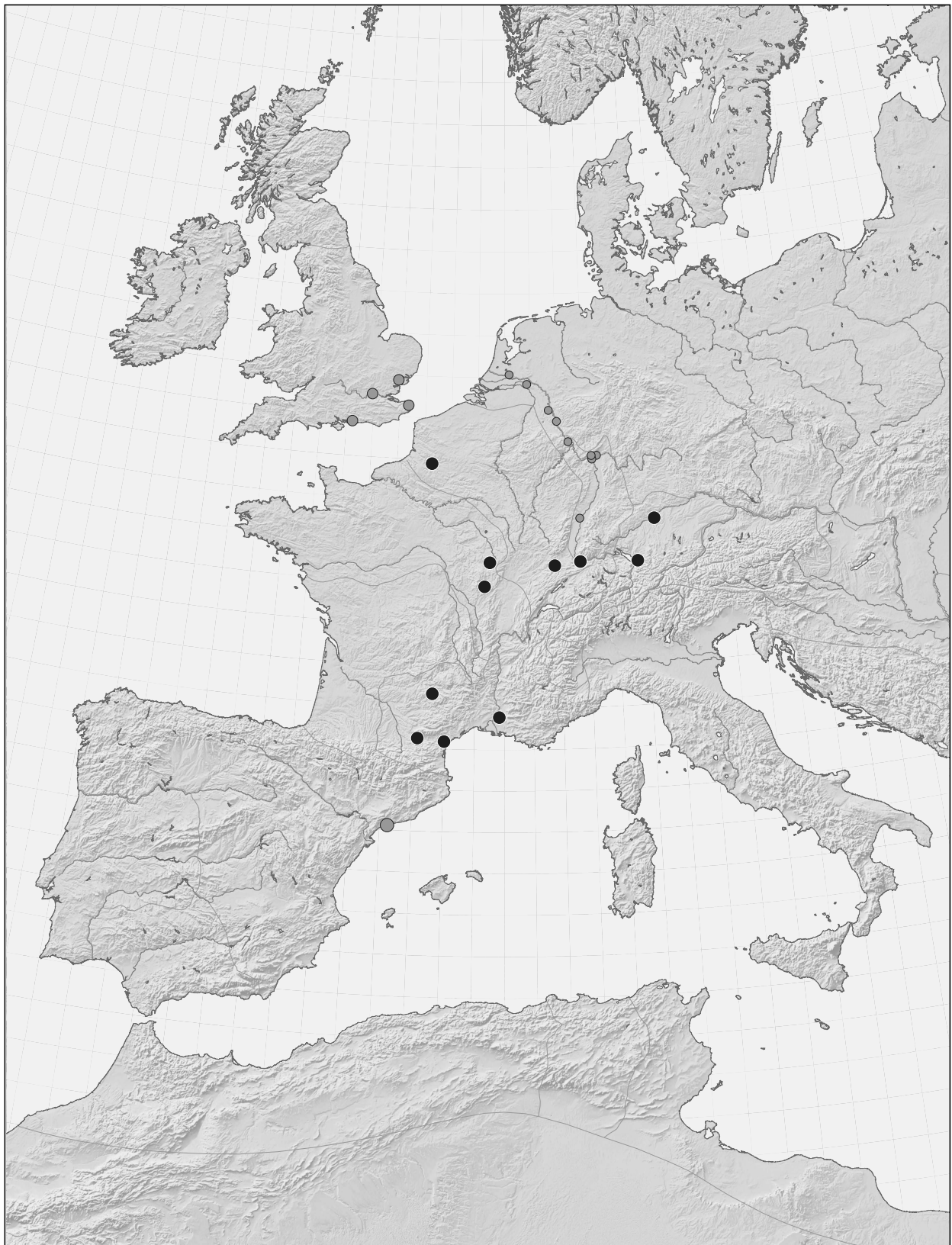




**Abb. 106** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des *Acutus* i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 107** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Balbus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 108** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Balbus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

len am niederländischen Limes. Der Fundort Hofheim-Erdlager dürfte der jüngste Fundkomplex mit seiner Ware sein<sup>125</sup>. Die Verbreitung von Balbus i-Erzeugnissen zeigt interessante Merkmale, die eine Datierung 20-40 n. Chr. wahrscheinlich machen (**Abb. 107-108**):

- Das Vorkommen in der südwestlichen Britannia ist wohl kein Hinweis auf eine »post-conquest«-Datierung, sondern eher ein Beleg für die vorrömischen Handelsbeziehungen der Insel mit dem Festland.
- Die Provinz Aquitanien wurde konsequent gemieden. Dieses merkwürdige Phänomen ist auch bei den Pisaner Töpferstempeln mit Cn. Ateius Zoilus (**Abb. 50**) sowie beim Stempel Euhodus ohne Pächterangaben (**Abb. 51**) sichtbar. Man kann somit feststellen, dass die Ware des südgalischen Töpfers Balbus sich mit dem Absatzmarkt von einigen Pisaner Produzenten deckt. Diese Vermutung wird auch von den Datierungen dieser Töpfer bekräftigt: Sowohl Balbus i als auch Euhodus und Zoilus arbeiteten im gleichen Zeitraum.

### Bilicatus

Die Verbreitung von reliefverzierten Bilicatus-Produkten konzentriert sich auf Aquitanien und das Rheinland (**Abb. 109**). Auch die Distribution der unverzierten Gefäße passt in dieses Bild (**Abb. 110**). Die Datierung leitet sich aus mehreren Argumenten ab: Die reliefverzierte Ware zeigt einerseits sehr frühe, fast noch arretinisch anmutende Zierzonen auf, und andererseits Gefäße mit Dekorationen, die bis in neronische Zeit datiert werden können. Dabei ist das Auftauchen dieser späteren Muster in London<sup>126</sup> und Leicester<sup>127</sup> ein Indiz für eine Datierung nach der Eroberung Britanniens. Aus Leicester sind allerdings auch vereinzelte arretinische Gefäßreste bekannt<sup>128</sup>. Die unverzierte Ware kommt bereits in der tiberischen Abfallgrube Fosse Cirratus in La Graufesenque vor. Stücke aus Velsen I<sup>129</sup>, Hofheimer Erdlager<sup>130</sup> und Valkenburg<sup>131</sup> legen nahe, dass Bilicatus bis deutlich nach 39 n. Chr. produziert haben muss. Der Einzelfund in der Londoner Boudicca-Brandschicht scheint mit Abstand der jüngste Fundkontext zu sein<sup>132</sup>.

B. R. Hartley leitete aus den ähnlichen Verbreitungen von Acutus i und Bilicatus sowie dem Vorkommen von Stempeln mit beiden Töpfernamen eine intensive Zusammenarbeit – auch im Vertrieb – zwischen beiden Produzenten ab<sup>133</sup>. Aber in Anbetracht der Tatsache, dass fast alle Töpfer aus tiberischer Zeit ein solches Streuungsmuster hatten, ist aus den gemeinsamen Stempeln mit Acutus-Bilicatus keineswegs auf eine Zusammenarbeit im Vertrieb zu schließen. Eine Datierung von 15-50 n. Chr. gilt anhand der oben erwähnten Argumente als wahrscheinlich.

### Cocus i

Die Datierung der Produktionszeit des Cocus i beruht hauptsächlich auf der Verwendung von frühen Formen wie Ritterling 5<sup>134</sup>, 8<sup>135</sup> und 9<sup>136</sup>. Von ihm gestempelte Gefäße kommen u. a. in der frühen Abfallgrube Fosse Cirratus<sup>137</sup>, aber auch noch in der Grube Fosse Gallicanus<sup>138</sup> aus claudisch-neronischer Zeit aus La Graufesenque vor. Die Verzierungsmuster der reliefverzierten Gefäße sind mit dieser Zeitstellung von

<sup>125</sup> Index 2, 8.

<sup>126</sup> Corpus: Bilicatus D 1, 0000195.

<sup>127</sup> Corpus: Bilicatus I 1, 0000202.

<sup>128</sup> Dannell 1985.

<sup>129</sup> Polak 2000, B62.

<sup>130</sup> Ebenda B62.

<sup>131</sup> Ebenda B62.

<sup>132</sup> Ebenda B61.

<sup>133</sup> Index 2, 68.

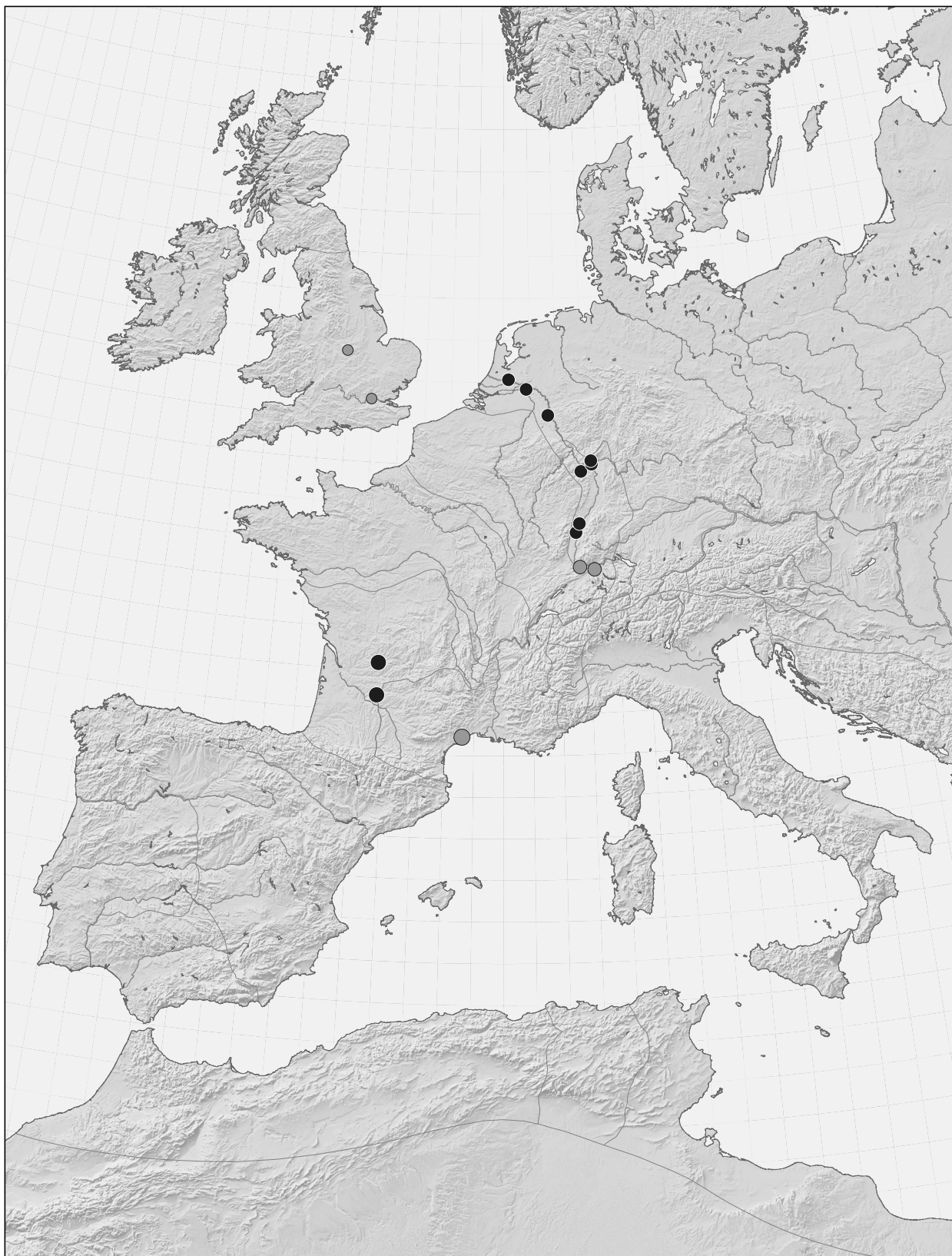
<sup>134</sup> Index 3, Cocus i, 17- a.

<sup>135</sup> Index 3, Cocus i, 4a, 4d, 4e, 4m'', 4n, 12a, 12b, 17c.

<sup>136</sup> Index 3, Cocus i, 4f, 4h, 12a', 12b, 22b.

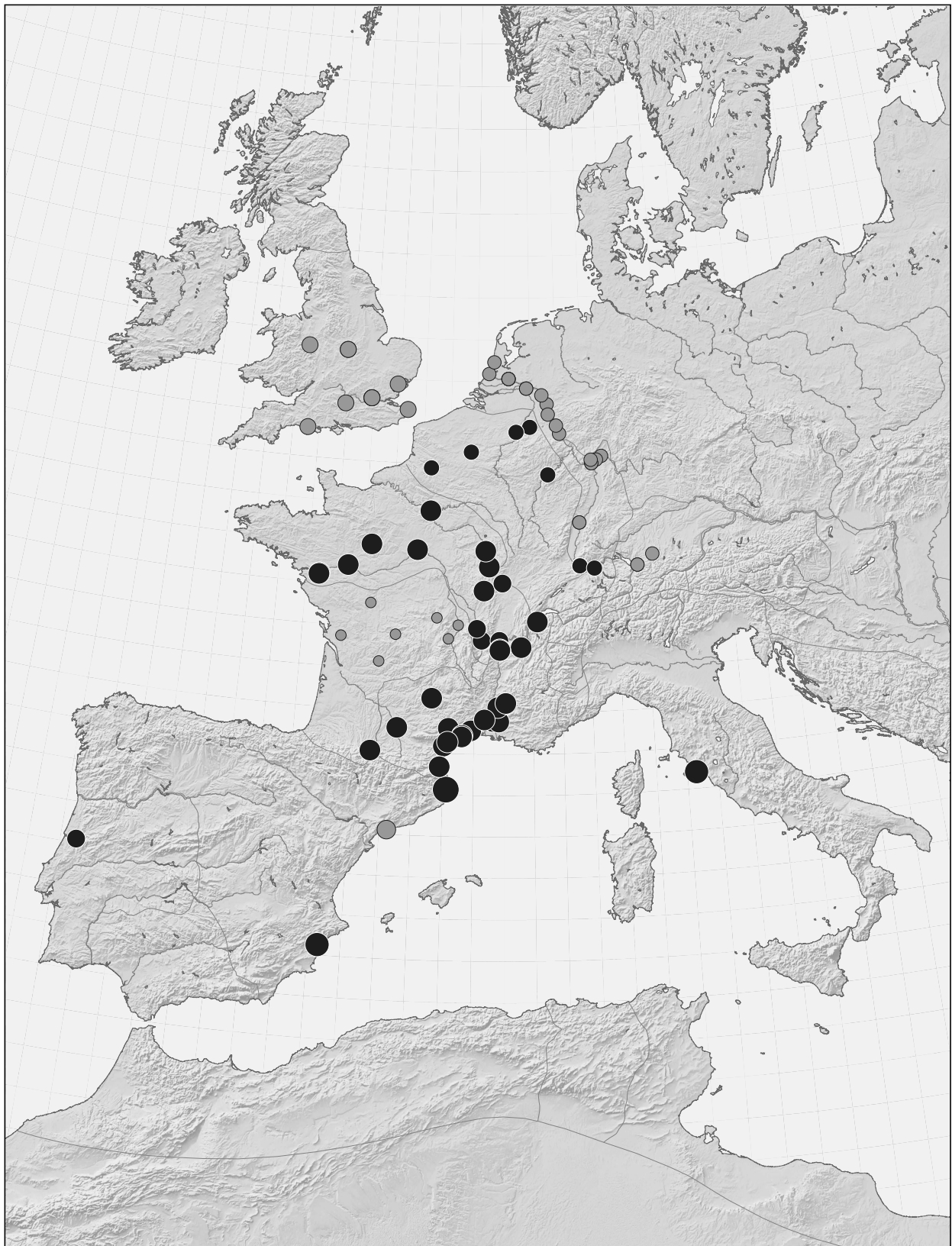
<sup>137</sup> Index 3, Cocus i, 21b.

<sup>138</sup> Index 3, Cocus i, 12a, 13a, 4g, 4i, 4m', 4o, 6a

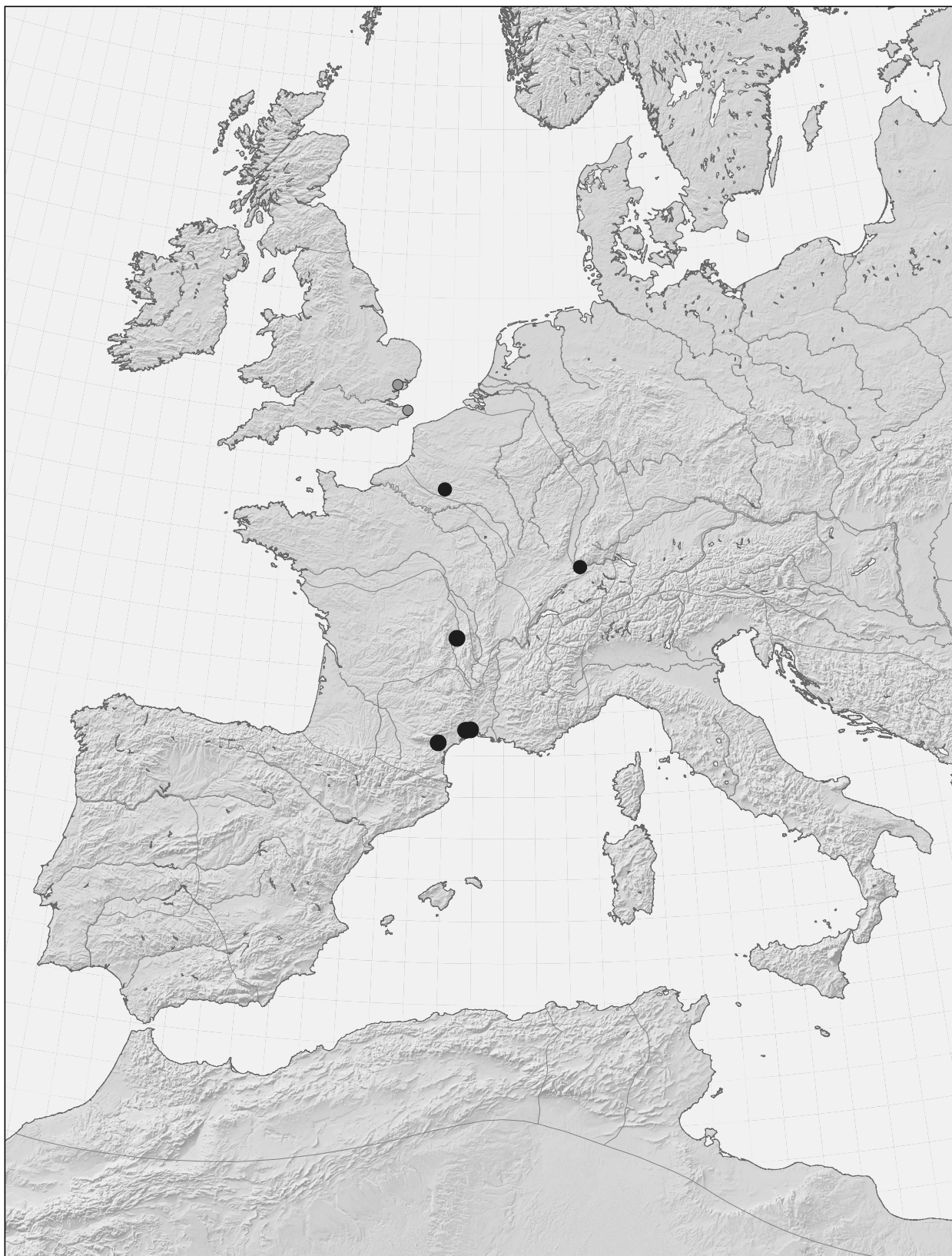


**Abb. 109** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Bilicatus i. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



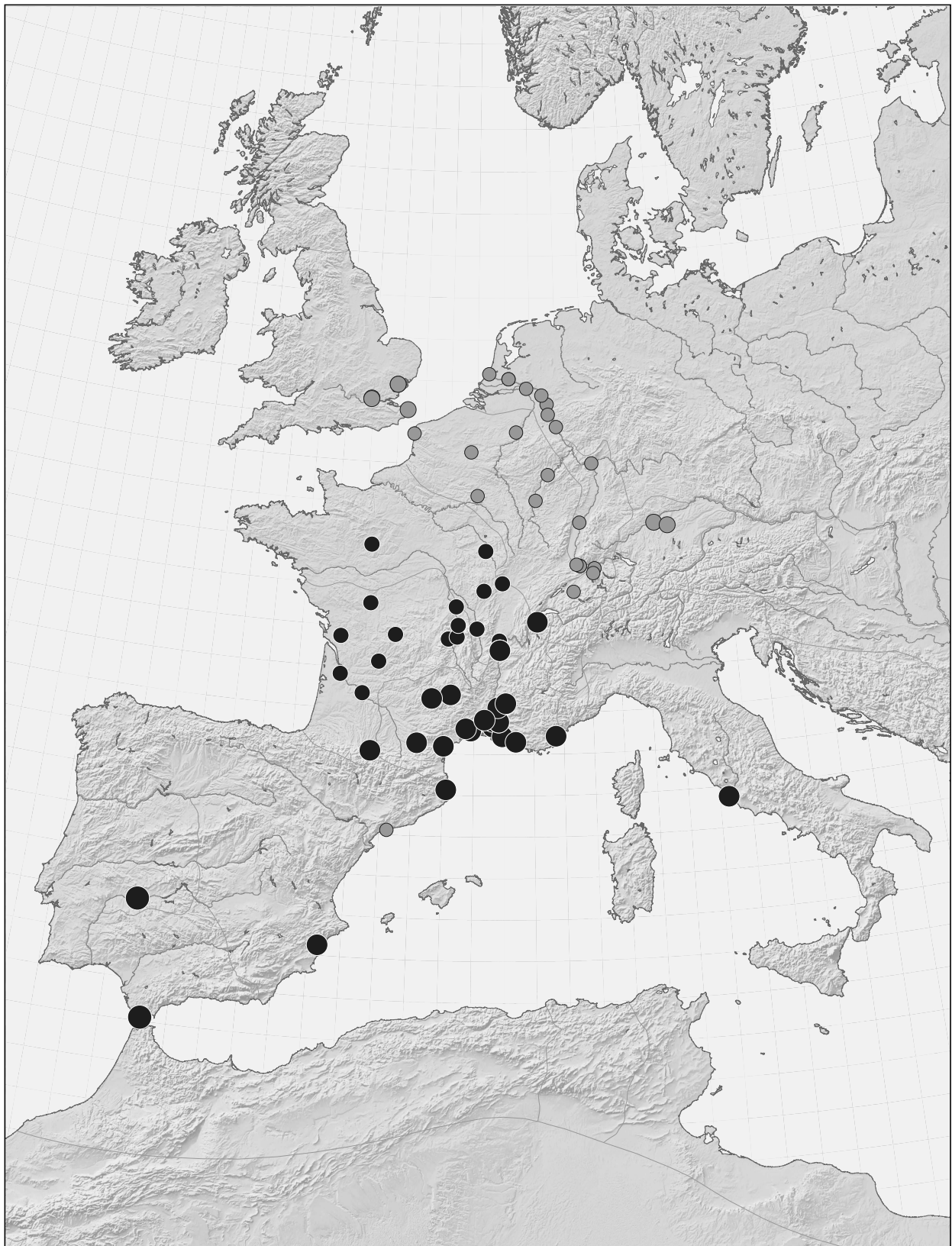


**Abb. 110** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Bilicatus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 111** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Cocus i. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 112** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Cocus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

20-50 n. Chr. in Übereinstimmung. Der Fund eines reliefverzierten Gefäßes in Colchester-Sheepen<sup>139</sup> passt gut in dieses Bild. Die Verbreitung im Süden Galliens (**Abb. 111-112**) fügt sich gut in diese Zeitstellung, wonach die meisten Töpfer aus dieser Zeit sich dort konzentrieren. Andererseits dürfte die doch auffällige Häufung in der Narbonensis einen Hinweis auf die südliche Ausrichtung der Vermarktung seiner Töpferzeugnisse sein, die durch auffällige Werte in Spanien bestätigt wird.

### **Firmo i**

Die übergroße Zahl der reliefverzierten Firmo i-Gefäße entstammt der tiberischen Abfallgrube Fosse Cirratius aus La Graufesenque. Die vorclaudische Datierung dieses Fundensembles beruht u. a. auf der Tatsache, dass im Fundkomplex vertretene gerillte Wandknicke an Fundorten, die nach 39 n. Chr. am niederländischen Limes gegründet wurden, nicht mehr vertreten sind<sup>140</sup>. In Britannien taucht seine Ware in der Regel an Fundorten auf, die bereits vorrömische Besiedlung kannten. Ein einzelner Fund eines Firmo i-Gefäßes in London sowie die Beigabe eines seiner Gefäße in ein Grab in Baldock aus neronischer Zeit<sup>141</sup> macht aber klar, dass seine Ware noch in claudischer Zeit auftauchen konnte. Die Verbreitung der reliefverzierten Firmo i-Ware entspricht dem gängigen Streuungsmuster zu dieser Zeit: Sie war signifikant in Aquitanien und der Lugdunensis vertreten und erschien – in geringeren Mengen – auch am Rhein (**Abb. 113**). Dies gilt auch für die unverzierte Ware (**Abb. 114**).

### **Ingenuus ii**

Die reliefverzierte Ware mit Töpferstempeln des Ingenuus ii ergibt kein einheitliches Bild. Das Œuvre reicht von in frühclaudischer Zeit hergestellten Dekorzonon<sup>142</sup> bis zu Mustern, die weit in domitianischer Zeit datiert werden müssen<sup>143</sup>. Hier stellt sich die Frage, ob wir es hier nicht mit zwei verschiedenen Töpfern zu tun haben, die sich chronologisch überlappen. Eine denkbare Datierung 40-90 n. Chr. ist daher noch mit zuviel Unsicherheiten behaftet, um als gesichert gelten zu können. Auch die spärliche Verbreitung seiner Produkte mit einem deutlichen Vorkommen in Aquitanien (**Abb. 115**) hilft hier nicht viel weiter. Solch ein Verbreitungsbild würde mit einer frühen Datierung und mit der Gesamtverbreitung seiner gestempelten Ware übereinstimmen (**Abb. 116**). Weil aber im mittellgallischen Vertault<sup>144</sup> auch eine verhältnismäßig späte Dekoration vorkommt, muss dieses Streuungsmuster aufgrund der anzunehmenden Vermischung zweier unterschiedlich datierter Töpfer mit großer Zurückhaltung betrachtet werden.

### **Licinus**

Die Reliefsigillaten des Licinus zeigen alle Dekorzonon, die typisch für die claudisch-neronische Zeit sind. Das Fehlen von Rillen auf dem Wandknick ist ein deutlicher Hinweis auf eine Datierung nach 39 n. Chr. Das Vorkommen seiner glatten Sigillaten in Colchester-Brandschichten die mit dem Boudicca-Aufstand 61 n. Chr. in Verbindung gebracht werden, passt gut in diese zeitliche Einordnung<sup>145</sup>. Das Vorhandensein im Hofhei-

<sup>139</sup> Corpus: G 1, 0000325.

<sup>140</sup> Polak/Niemeijer/Van der Linden 2011.

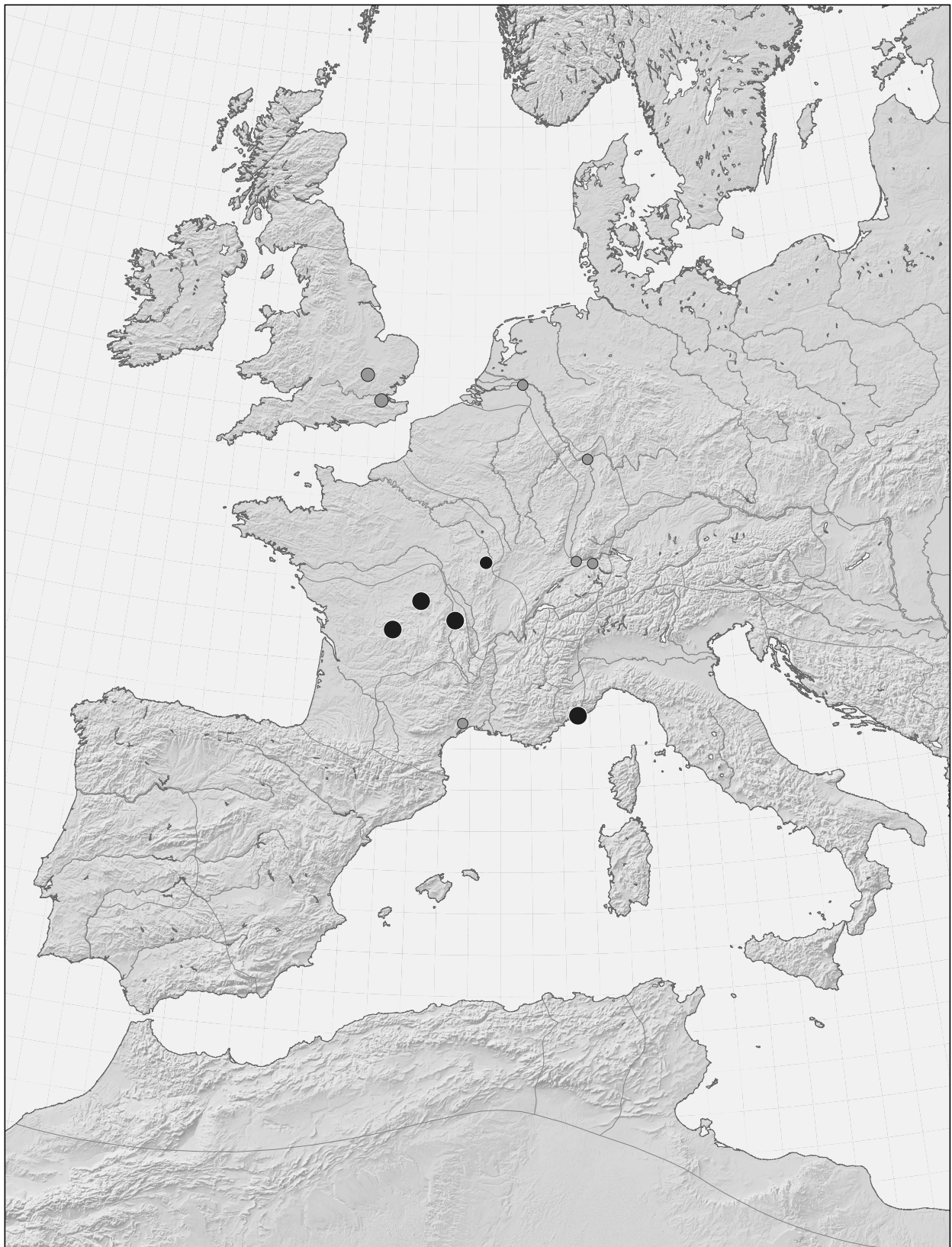
<sup>141</sup> Polak 2000, 227 F35.

<sup>142</sup> Corpus online: 0001681.

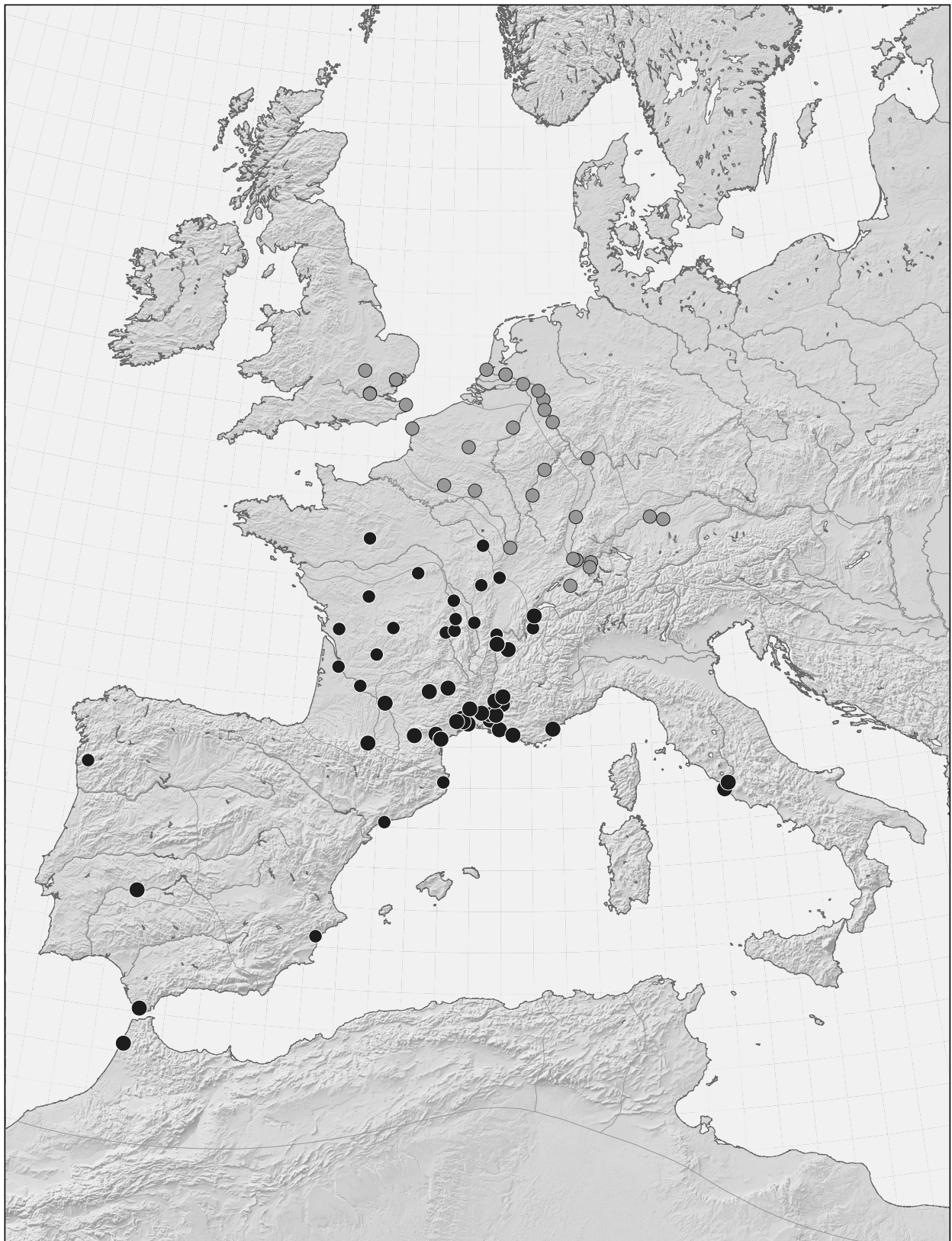
<sup>143</sup> Corpus online: 0003790.

<sup>144</sup> Corpus: Ingenuus ii, F1-2 (Suppl. 4).

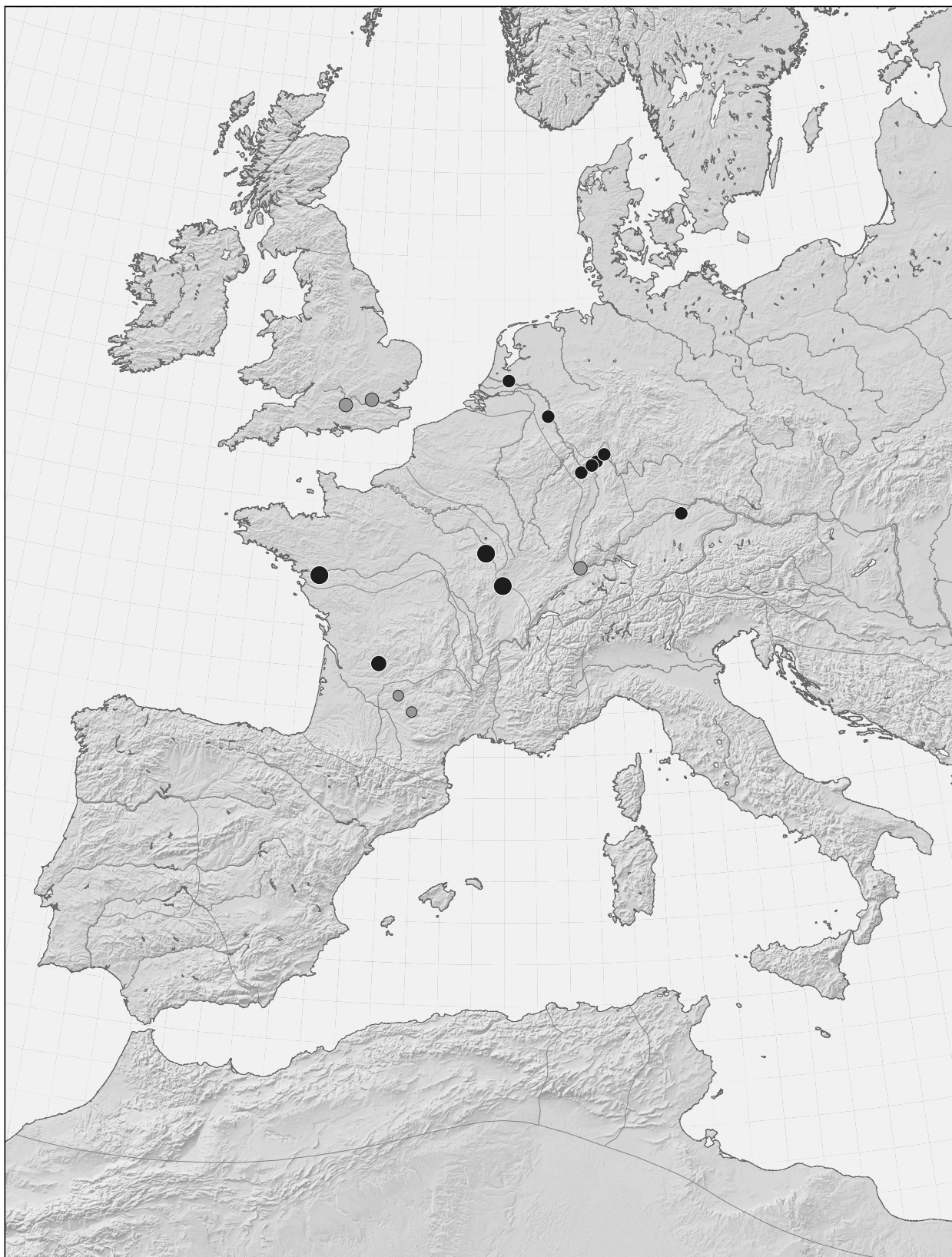
<sup>145</sup> Polak 2000, 252.



**Abb. 113** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Firmo i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

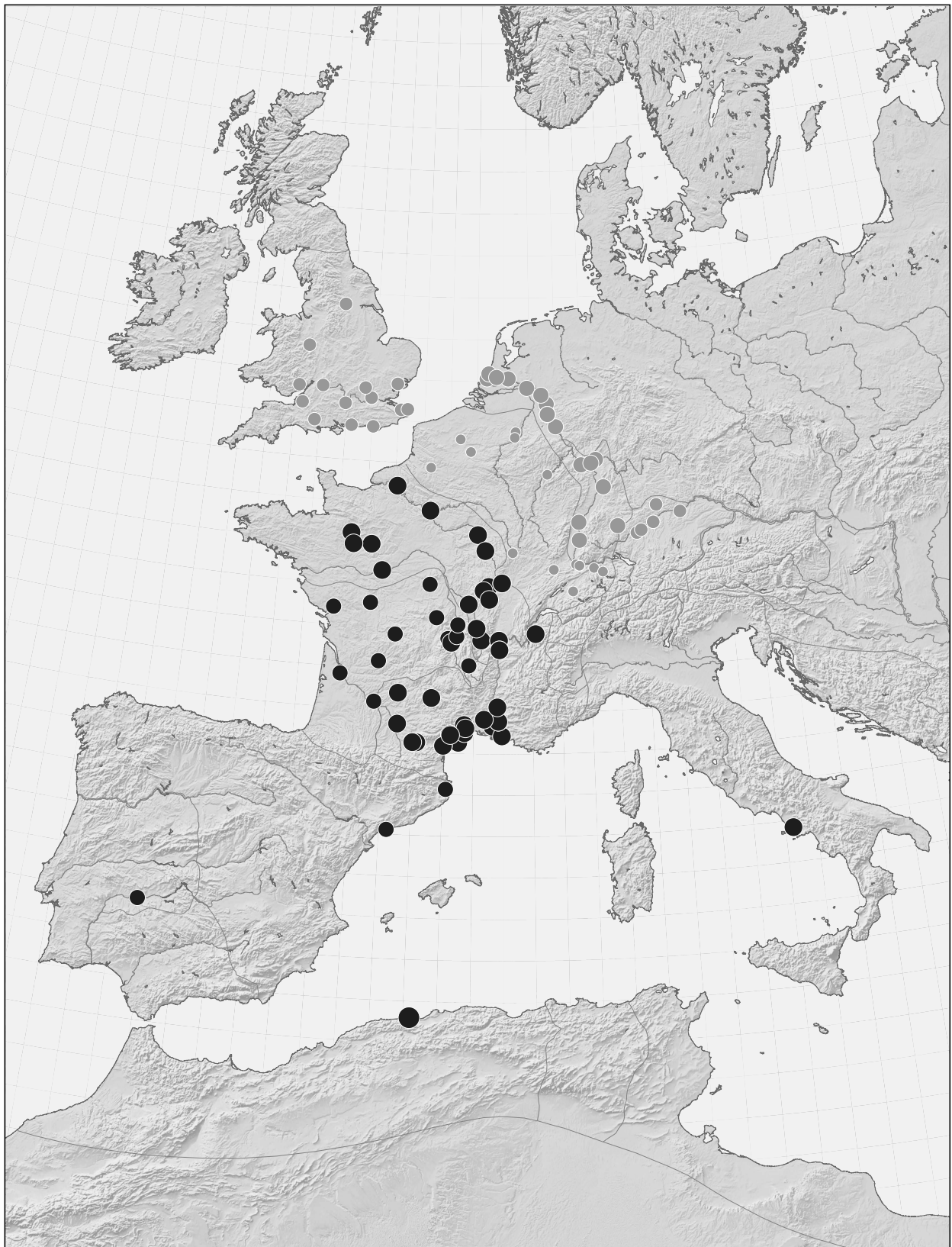


**Abb. 114** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Firmo i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 115** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Ingenuus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 116** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Ingenuus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

mer Erdlager<sup>146</sup> sowie der Fosse Gallicanus<sup>147</sup> aus La Graufesenque ermöglicht einen Zeitansatz zwischen 40 und 60/70 n. Chr.

Licinus benutzte mehrere Model des Volus<sup>148</sup>. Sowohl Stücke mit der Modelsignatur des Volus als auch von Licinus bodengestempelte Gefäße haben ein sehr ähnliches Verbreitungsgebiet, was darauf hindeutet, dass das Modelsignieren für den Vertrieb keine Bedeutung hatte (**Abb. 117-118**). Die Verbreitung der reliefverzierten Gefäße konzentriert sich auf die Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica sowie England (**Abb. 118**). Aquitanien spielte im Verkauf der Licinus-Ware keine wesentliche Rolle mehr. Dies könnte als Hinweis aufgefasst werden, dass die überdurchschnittlich starke Belieferung Aquitaniens nur bis ca. 40 n. Chr. stattgefunden hat.

### **Maccarus i**

Britannia gehörte offenbar nicht zur regulären Verbreitung des Maccarus i. Die einzigen beiden dort nachgewiesenen Fundorten, Braintree und Sheepen, enthalten auch sonst sehr viel »pre-conquest«-Material (**Abb. 119**). Die Masse der Stempel und Dekorationen des Maccarus i widersprechen einer tiberisch-frühclaudischen Datierung nicht. In Velsen wurden mehrere Stempel von ihm gefunden<sup>149</sup>. Auch auf der für die neronische Zeit typisch marmorierten Ware kommt sein Stempel vor. Einige wenige Stempel des Maccarus i auf glatter Sigillata tauchen noch in späteren Fundensembles auf: im Geschirrdepot aus Burghöfe<sup>150</sup> und ein Gefäß mit sehr später Reliefverzierung aus Seebruck<sup>151</sup>. Solche ganz vereinzelt Ausreißer und die für eine tiberisch-neronische Produktionszeit übereinstimmenden Zierzonen auf Reliefsigillaten ändern trotzdem nichts am Eindruck, dass die übergroße Mehrheit der Gefäße des Maccarus i zwischen 20 und 60 n. Chr. entstanden sind.

### **Scottius**

Scottius gehörte noch zu den Töpfern, die die arretinische Herkunftstradition dieser Ware mit einem Stempel SCOTIVS.FE/ARETINV betonten<sup>152</sup>. Dies deutet aber gleichzeitig auf den frühen Beginn seiner Produktion (wohl in tiberischer Zeit) hin. Betrachtet man die Zierzonen der Gefäße, die mit seinem Stempel versehen wurden, dann fällt sofort auf, dass – mit einer Ausnahme<sup>153</sup> – bei allen Exemplaren, bei denen der Wandknick noch erhalten ist, der Zonentrenner einen Ratterdekor aufweist. Diese scheinen nach 39 n. Chr. nicht mehr hergestellt worden zu sein, wie aus dem weitgehenden Fehlen am niederländischen Limes hervorgeht<sup>154</sup>.

Die Verzierungen geben stilistisch keinen einheitlichen Eindruck, was darauf hindeutet, dass Scottius wohl nicht selbst Modelhersteller war. Die Ähnlichkeiten mit Verzierungsmustern auf von Salvetus und Firmo i gestempelter reliefverzierter Terra Sigillata sind nicht zu übersehen. Das Vorkommen im Hofheimer Erdlager<sup>155</sup> deutet aber an, dass seine Produkte auch noch in jüngeren Fundkontexten vorhanden sein können. Das Hofheimer Exemplar zeigt außerdem eine Verzierung, die man eher in neronischer Zeit erwarten

<sup>146</sup> Corpus online: 0005550.

<sup>147</sup> Corpus: A 5, 0001814.

<sup>148</sup> Mees 1995, Taf. 199, 1. 5; 201, 1; 202, 1; Corpus online: 0006233

<sup>149</sup> Glasbergen/Van Lith 1977, 62. 64.

<sup>150</sup> Ulbert 1959, Taf. 41, 72.

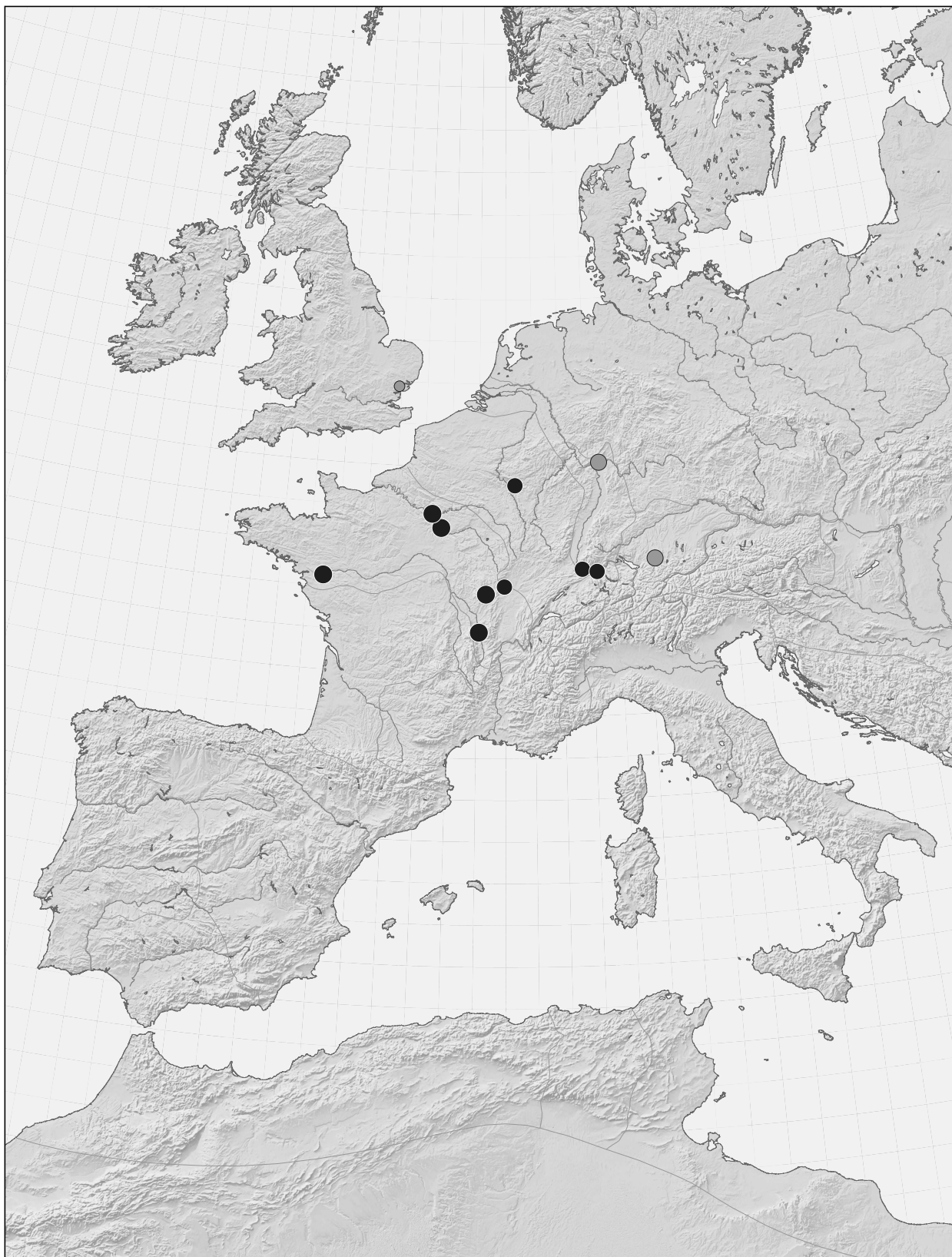
<sup>151</sup> Corpus: Maccarus i, I 1, 0000286.

<sup>152</sup> Ettlinger/Fellmann 1955, 370 Abb. 4-5.

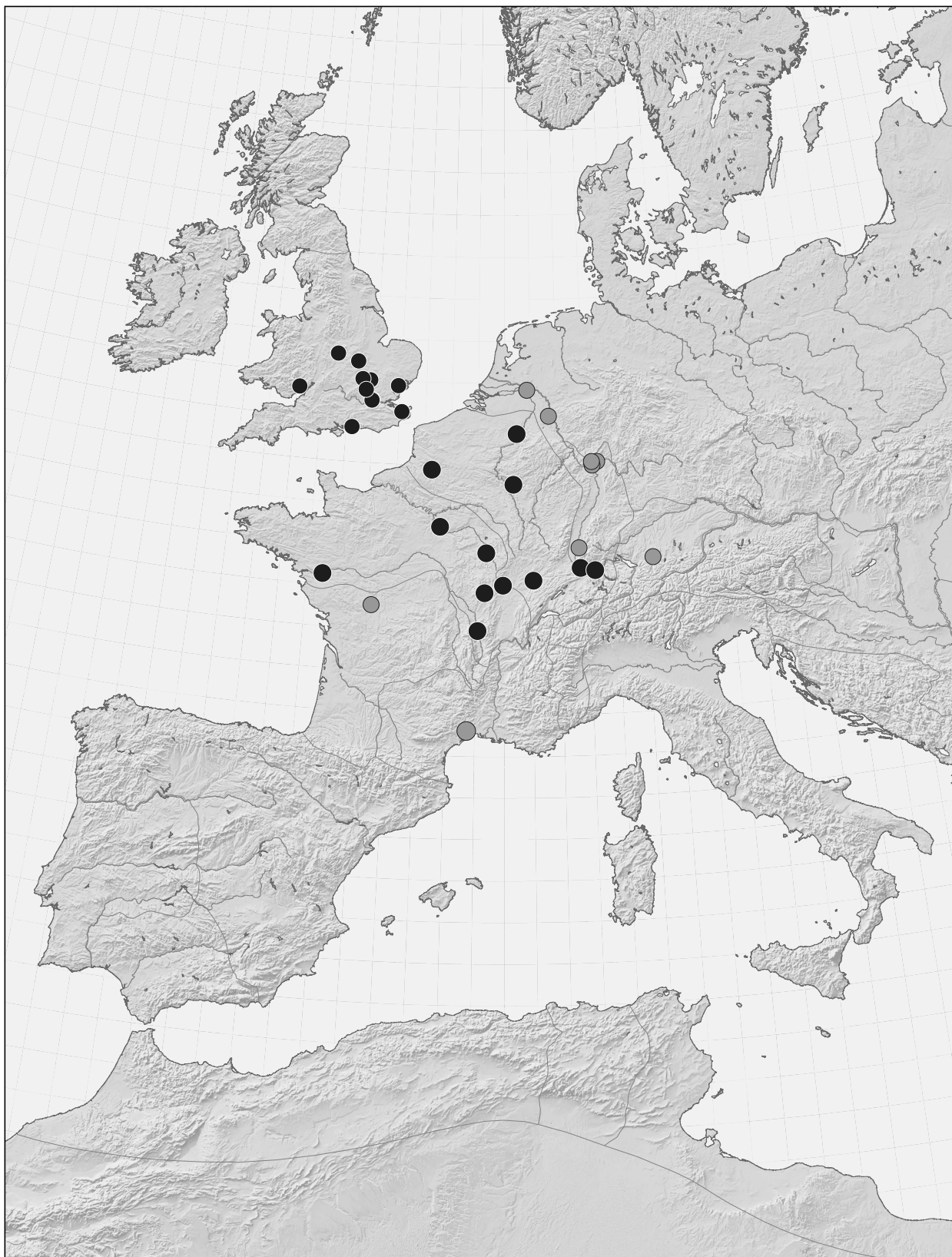
<sup>153</sup> Corpus: Scottius i, G 1, 0001822.

<sup>154</sup> Polak/Niemeijer/Van der Linden 2011.

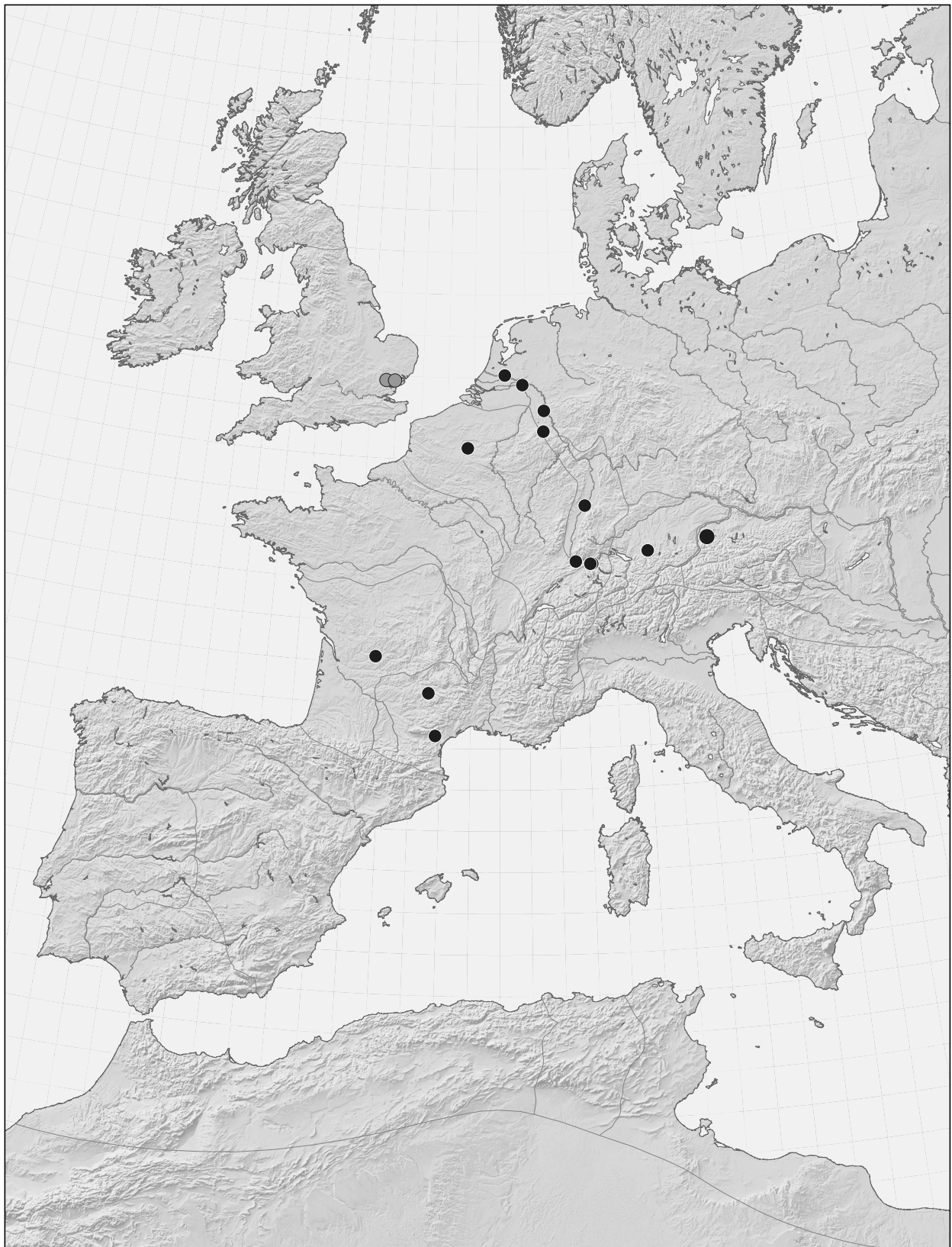
<sup>155</sup> Corpus: Scottius i, F 1, 0002773; Ritterling 1912, 235 Abb. 53; 289.



**Abb. 117** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Volus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

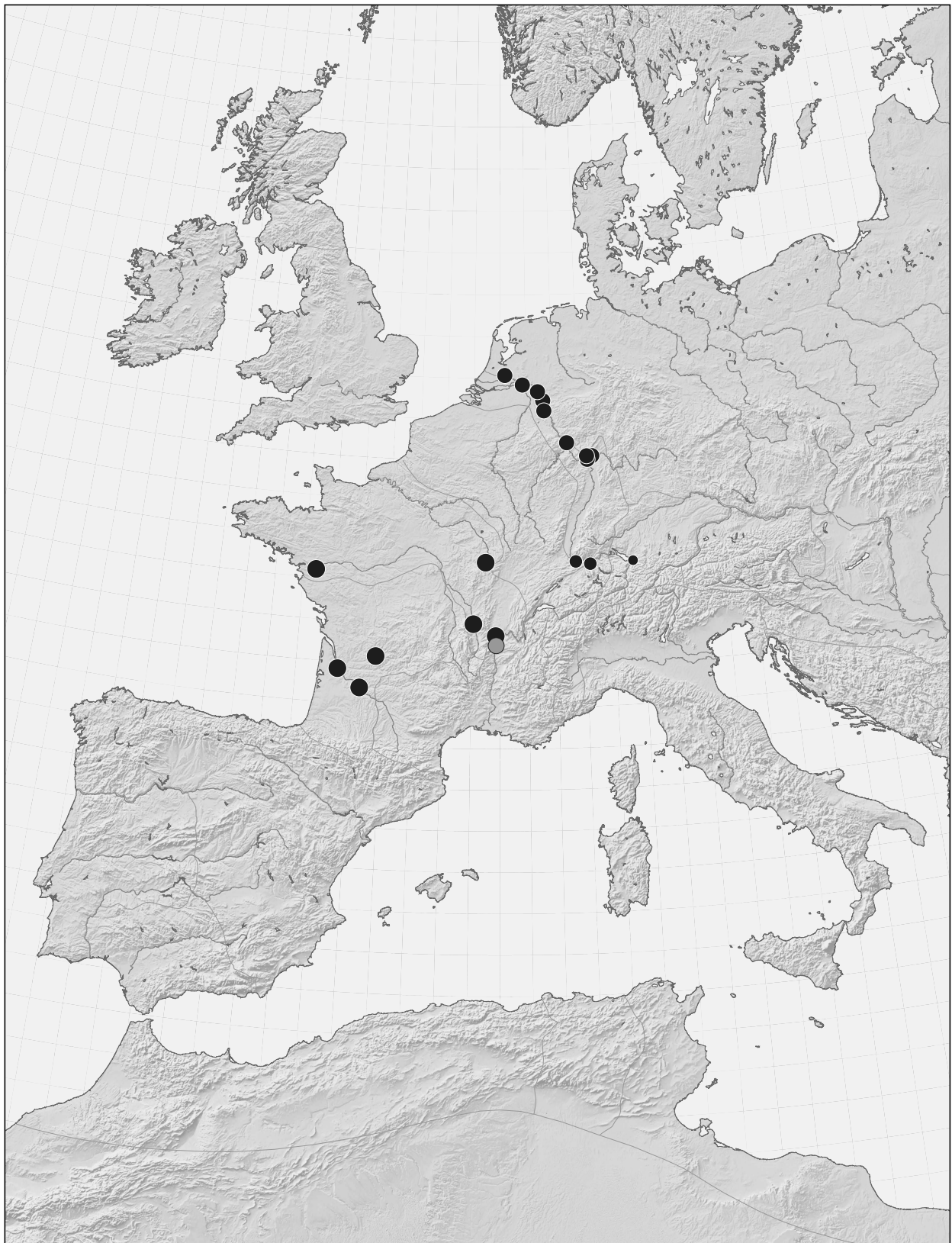


**Abb. 118** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Licinus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 119** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Maccarus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 120** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Scottius i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

würde. Die Verbreitung der Scottius-Ware ist sehr ähnlich der Streuungen der anderen sehr frühen Töpfer Acutus i, Bilicatus und Firmo i, was mit einer Zeitstellung von 20-50 n. Chr. in Übereinstimmung wäre. Anhand der Kartierung reliefverzierter Sigillata des Scottius wird klar, dass Aquitanien, die Lugdunensis und das Rheinland die Hauptabsatzmärkte seiner Produkte waren (**Abb. 120**).

## Volus

Siehe Licinus.

## TÖPFER AUS NERONISCH-FLAVISCHER ZEIT

### Aquitanus

Bei den reliefverzierten Sigillaten des Aquitanus gibt es keine Stücke, die eindeutig in tiberische Zeit datieren. Diese Zeitstellung wird von der neusten Forschung zu unverzierten Sigillaten auch bestätigt<sup>156</sup>. Das Vorkommen seiner glatten Sigillata in Velsen I deutet zwar auf einen Karriereanfang in vorclaudischer Zeit hin, mehr Argumente für eine tiberische Anfangsdatierung sind aber nicht bekannt<sup>157</sup>. Das fast vollständige Fehlen seiner Ware in flavischen Fundorten – mit Ausnahme eines einzigen Stückes in Chester<sup>158</sup> – legt nahe, dass seine Werkstatt höchstens bis 65 n. Chr. aktiv war.

Bei den reliefverzierten Sigillaten gibt es eine ganze Reihe von Gefäßen, die unterhalb der Dekorzone eine Zackenleiste zeigen. Stilistisch können diese Gefäße als seine frühesten Produkte angesehen werden<sup>159</sup>. Das Vorkommen von Zierzonen mit diesem Abschlussfries im britannischen Kelvedon und dem niedergermanischen Woerden und Valkenburg deutet an, dass dieser Stil nicht ausschließlich vor 39 n. Chr. datieren muss, sondern dass dieses Muster auch noch danach angebracht wurde<sup>160</sup>. Die Verteilung der Benutzung der Zackenleiste über den Bodenstempeln sieht wie folgt aus:

| Stempelvariante | mit Zackenleiste | ohne Zackenleiste |
|-----------------|------------------|-------------------|
| 1b              | 7                | 16                |
| 2a              | 1                | 48                |

**Tab. 1** Verteilung der Zackenleisten auf Gefäßen mit den Aquitanus-Bodenstempeln 1b und 2a.

Diese Einteilung deutet darauf hin, dass Gefäße mit dem Stempel 1b früher datieren als Gefäße, die mit dem Bodenstempel 2a versehen wurden. Die stilistischen Unterschiede zwischen den Dekorationen mit den unterschiedlichen Bodenstempeln scheinen dies zu bestätigen. Vor allem in Germania Inferior und speziell am Niederrhein wurden, verglichen mit dem Gesamtabatz reliefverzierter Sigillaten (**Abb. 121**), über-

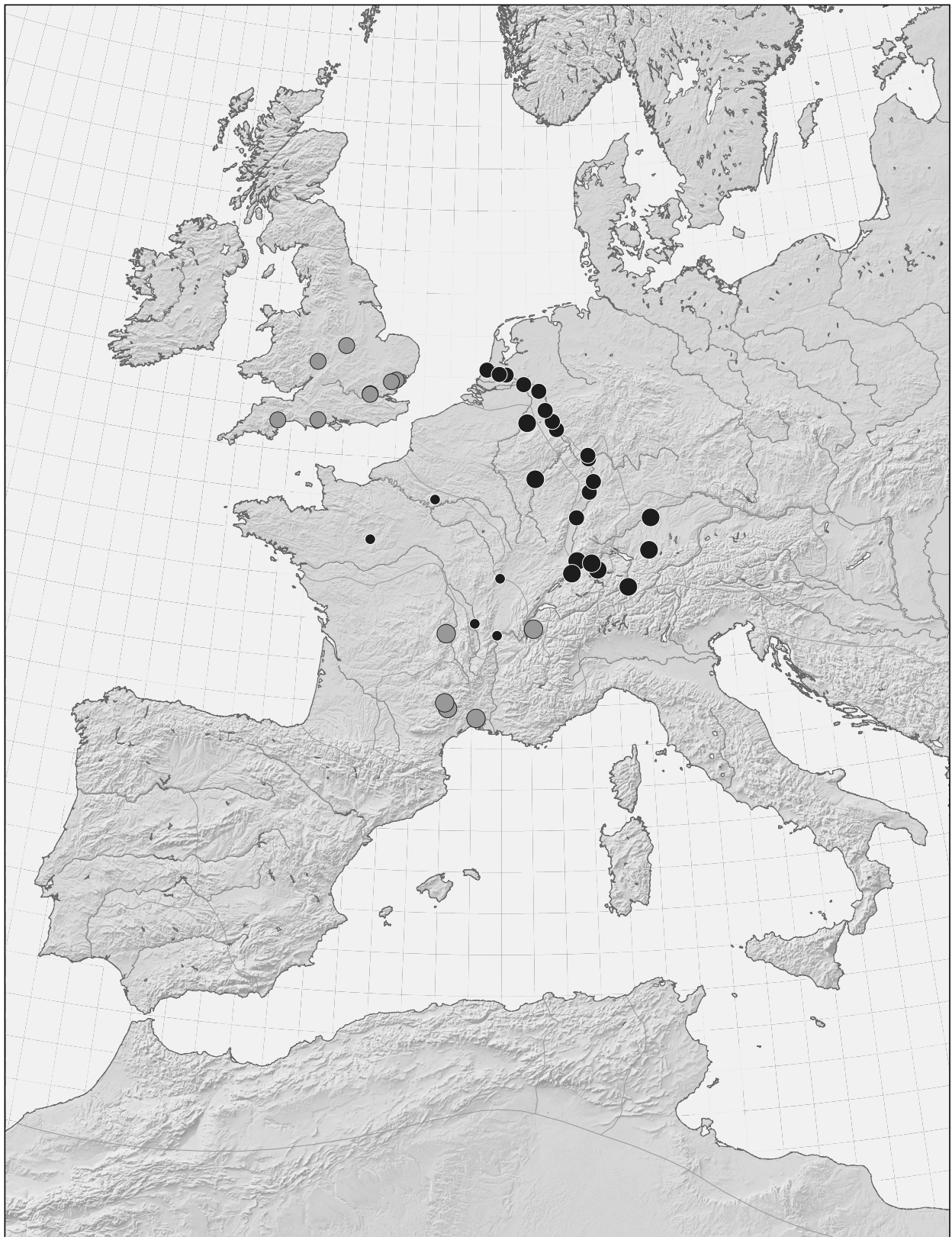
<sup>156</sup> Polak 2000, 167 verwies noch auf die Benutzung der frühen Formen Ritt. 5 und Drag. 25 sowie das Vorkommen in Velsen I. Index, 239 kommt aber zur Schlussfolgerung: »It is noticeable that Tiberio-Claudian forms are virtually lacking«.

<sup>157</sup> Index 1, 240.

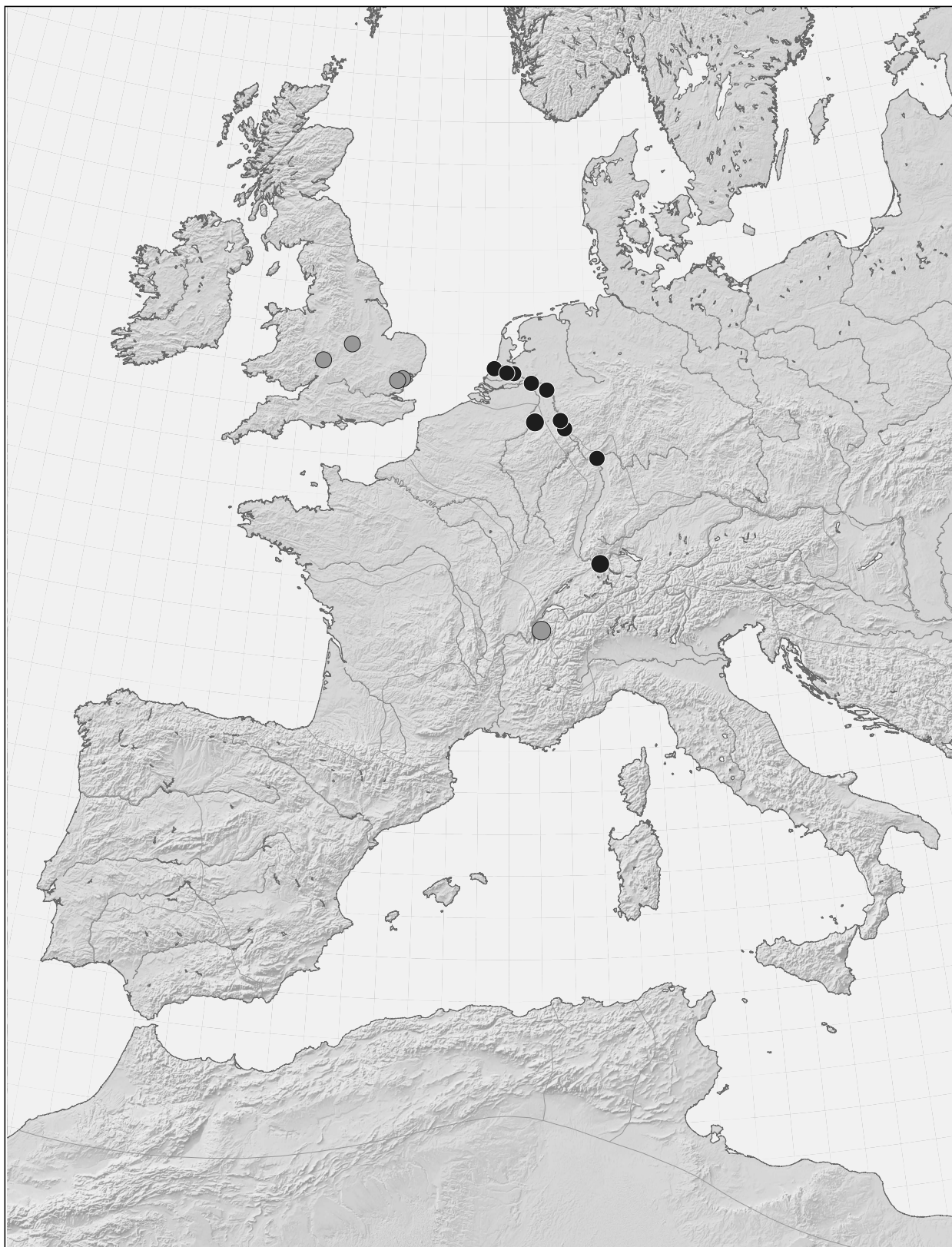
<sup>158</sup> Index 1, 230: Aquitanus 1c'.

<sup>159</sup> Index 1, 240. Corpus: Aquitanus A 1, 0000059; F 1, 0000060; F 1, 0000061; E 2, 0000082; B 2, 0000087; G 3, 0000090; H 1, 0000097; G 3, 0000099; G 5, 0000106; H 1, 0002037; G 2, 0003046; Corpus online: 0003496

<sup>160</sup> Corpus: G 3, 0000090; Corpus online: 0003496.



**Abb. 121** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Aquitanus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 122** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Aquitanus mit Bodenstempel 1b. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

durchschnittlich viele reliefverzierte Gefäße mit dem frühen Bodenstempel 1b geliefert (**Abb. 122**). Es liegt auf der Hand, dies mit der umfangreichen Truppenkonzentration im Rahmen der Vorbereitung der Expeditionen nach Britannien und am Rhein in Verbindung zu bringen<sup>161</sup>. Der Absatz von reliefverzierten Gefäßen mit Stempel 2a war dagegen viel gleichmäßiger am Rhein verteilt (**Abb. 123**). Der Gesamtabsatz von Aquitanus gibt ein Bild, das die oben erwähnten Datierungsansätze zu bestätigen scheint (**Abb. 124**). Die Ware fehlt komplett im 74 n. Chr. eroberten Dekumatland. In der Verbreitungskarte zeichnet sich auch sehr schön ab, bis zu welcher Grenze die Römer bis zum Dreikaiserjahr 69 n. Chr. in Britannien nach Norden vorgerückt waren.

## Ardacus ii

Obwohl glatte gestempelte Sigillata des Ardacus ii im tiberischen Depot Fosse Cirratus<sup>162</sup> vertreten ist, scheint die Herstellung reliefverzierter Sigillata erst später angefangen zu haben. Das jüngste Fundensemble dürfte das Oberwinterthurer Keramiklager aus neronischer Zeit sein<sup>163</sup>. Ardacus ii fehlt an Fundorten, welche in flavischer Zeit gegründet wurden. Er arbeitete also von 20-65 n. Chr., wobei er die Herstellung von Reliefschüsseln wohl erst um 40 n. Chr. begonnen hat. Die Verbreitung zeigt ein für die claudisch-neronische Zeit typisches Verbreitungsmuster: In Britannia ist sowohl die reliefverzierte Ware (**Abb. 125**) als auch das Gesamtspektrum an Sigillaten des Ardacus ii (**Abb. 126**) nicht weiter nördlich als zur Linie Trent-Severn<sup>164</sup> gekommen. Bemerkenswert ist die schwache Anwesenheit der Reliefware in Germania sowie die deutliche Präsenz in der Narbonensis und Tarraconensis.

## Bassus ii

Die weitgehend vorflavische Datierung dieser Werkstatt wird durch das vollständige Fehlen in Wales sowie im 74 n. Chr. eingerichteten Dekumatland – mit Ausnahme eines einzigen Exemplares in Rottweil<sup>165</sup> – nahegelegt. Das Vorkommen im wohl erst nach 100 n. Chr. bewohnten Salisberg<sup>166</sup> ist durch die Abwesenheit in sonstigen in der gleichen Zeit angelegten Anlagen wohl eher als ein Ausreißer zu deuten. Auch das weitgehende Fehlen in englischen Kastellen, welche nach 70 n. Chr. in Richtung Schottland eingerichtet wurden, könnte diese zeitliche Einordnung bestätigen<sup>167</sup>. Eine Arbeitszeit zwischen 50-75 n. Chr. scheint daher annehmbar zu sein. In der Werkstatt des Bassus ii war die Herstellung reliefverzierter Sigillata wohl keine Schwerpunkttätigkeit. Der europaweiten Streuung der glatten Sigillaten steht eine eher dürftige Verbreitung dekorierte Ware entgegen (**Abb. 127-128**).

## Bassus ii – Coelus

Der Absatz von mit Bassus ii und Coelus gemeinsam gestempelten reliefverzierten Stücken ist weitgehend identisch mit dem des Bassus ii (**Abb. 129**). Die Funde im nur bis frühflavischer Zeit bewohnten Lager Rhein-

<sup>161</sup> Polak/Niemeijer/Van der Linden 2011.

<sup>162</sup> Index 1: Ardacus ii, alle Stempel mit La Graufesenque-Fundnummer G78 E77).

<sup>163</sup> Index 1: Ardacus ii, 4a; 6d; 12b.

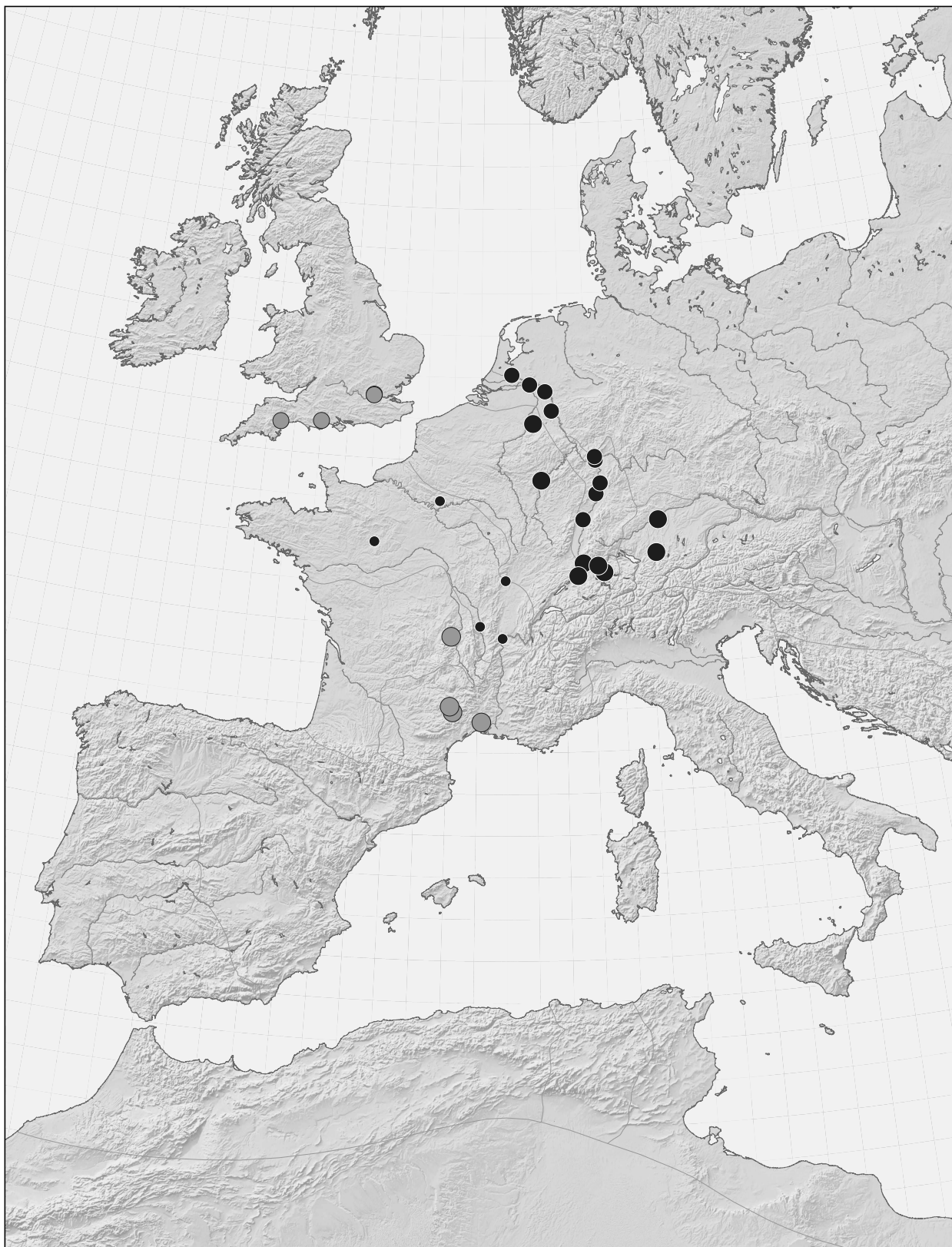
<sup>164</sup> Tacitus, Annales 12, 31-39. Mit einer Ausnahme im undatierten Springhead.

<sup>165</sup> Index 1, Bassus ii, die 15l.

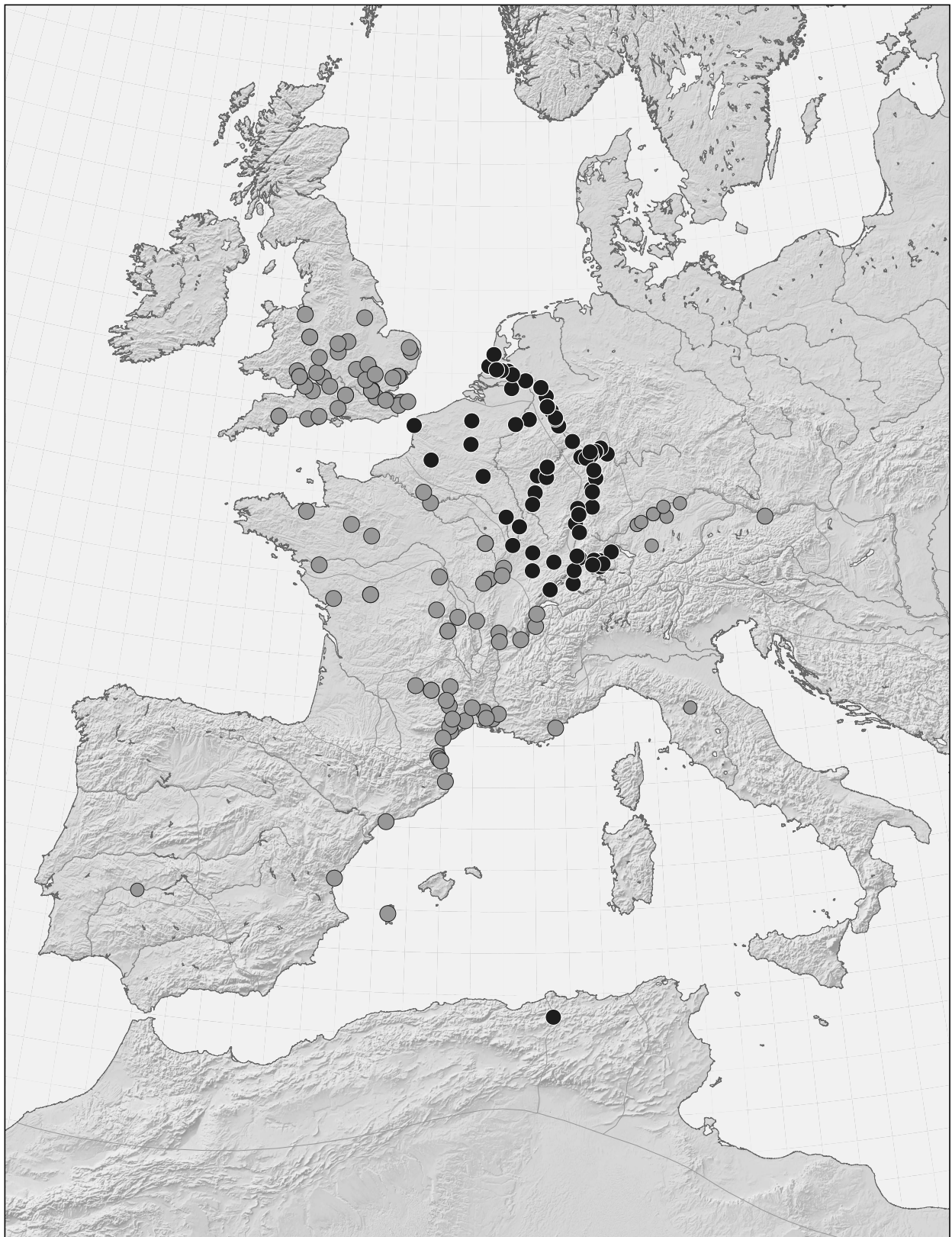
<sup>166</sup> Index 1, Bassus ii, die 13a'.

<sup>167</sup> Mit einer Ausnahme: Malton.

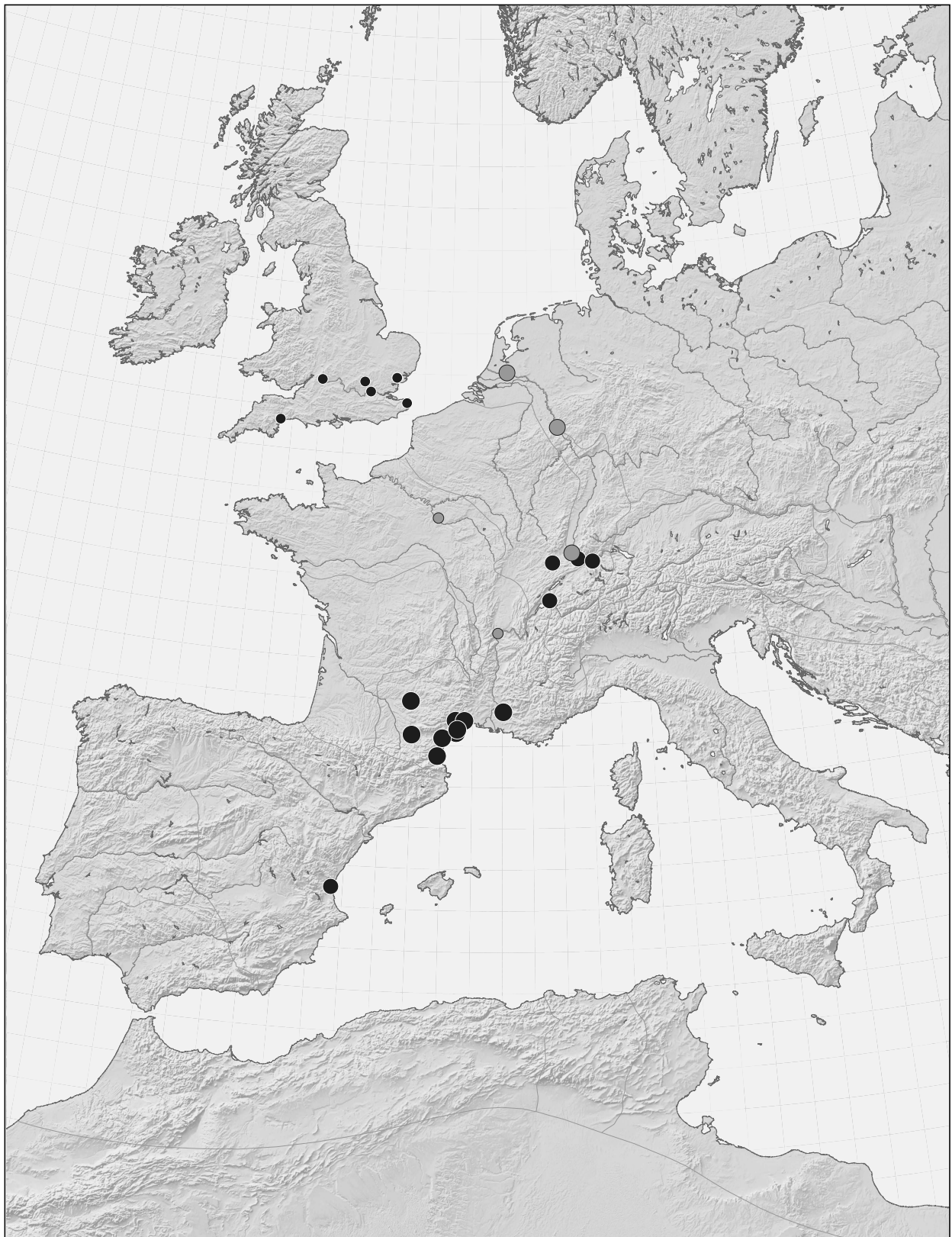




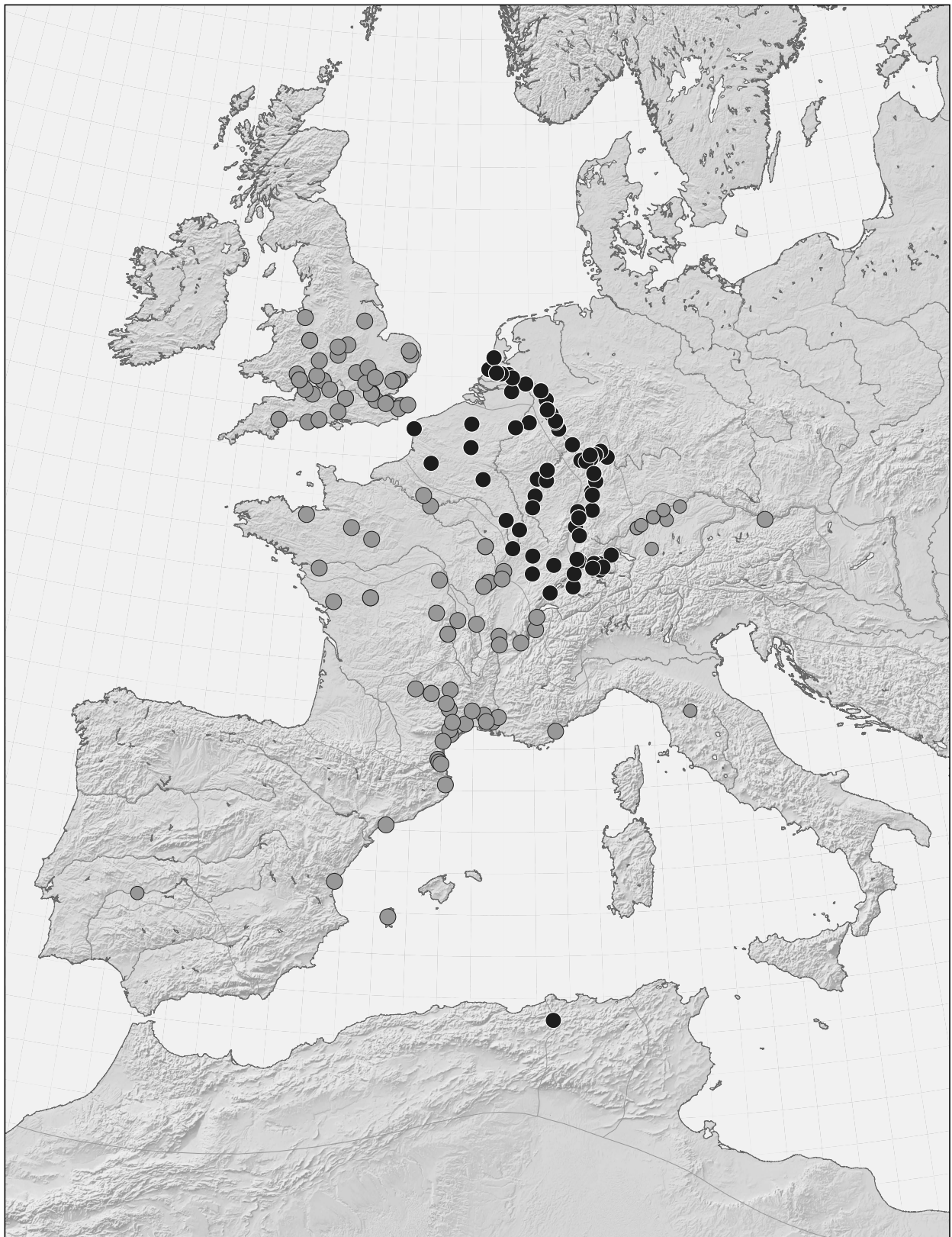
**Abb. 123** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Aquitanus mit Bodenstempel 2a. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 124** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Aquitanus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

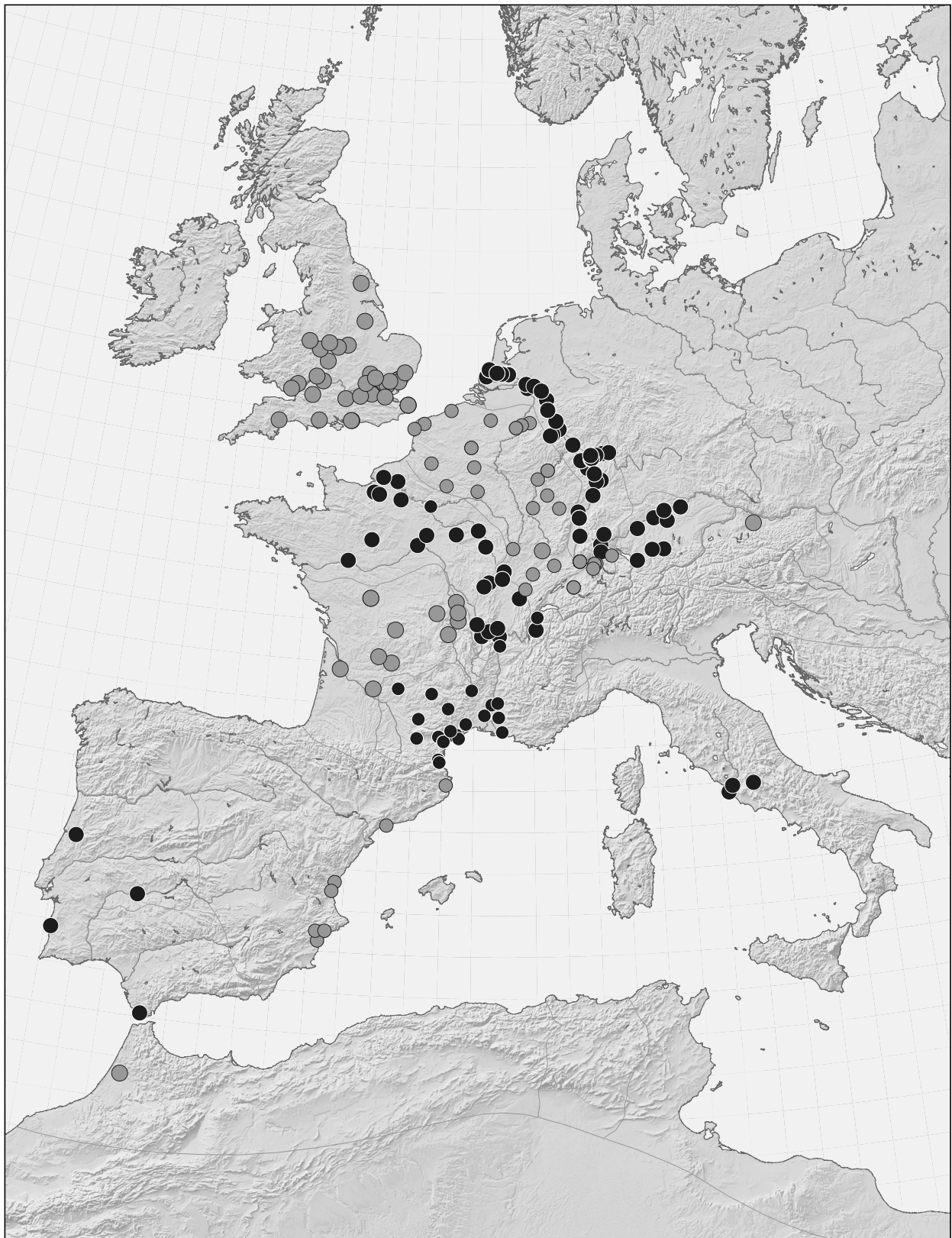


**Abb. 125** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Ardacus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



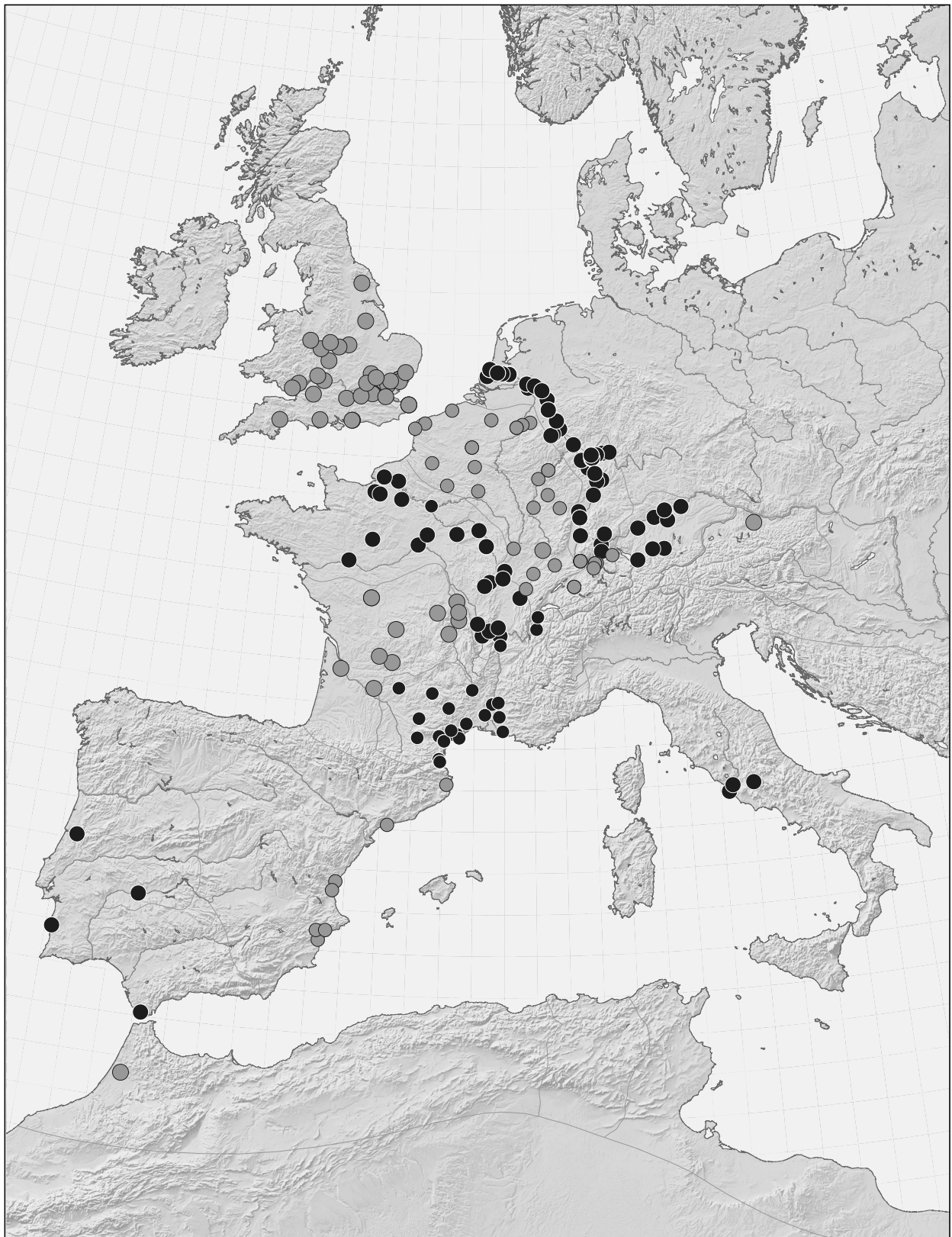
**Abb. 126** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Ardacus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



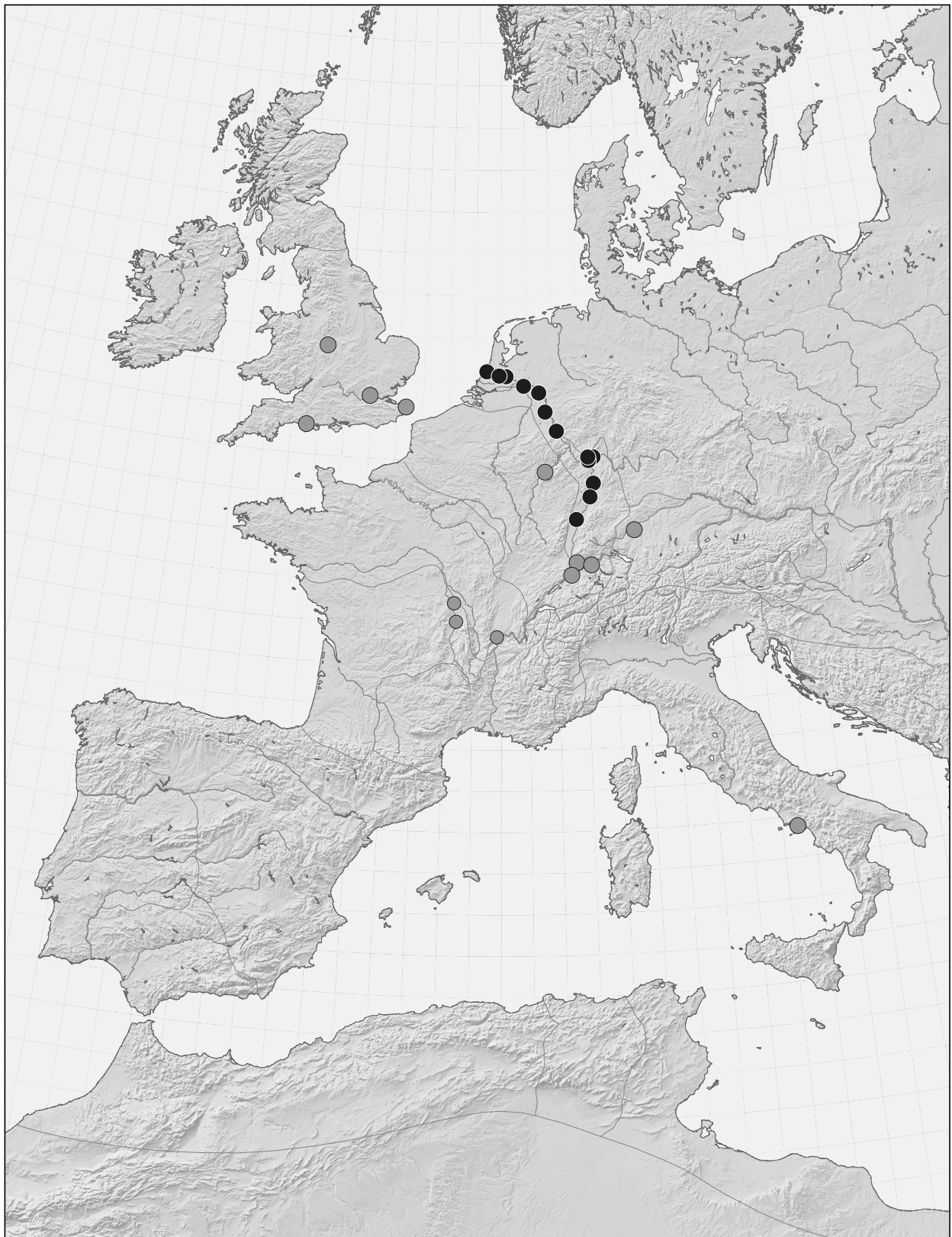


**Abb. 127** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Bassus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 128** Verbreitung sämtlicher gestempelter Sigillaten des Bassus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 129** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Bassus ii-Coelus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

gönheim<sup>168</sup> sowie im vorwiegend vorflavisches Material enthaltenden Aislingen<sup>169</sup> könnten auf eine Hauptproduktionszeit in vorflavischer Zeit hindeuten. Das hergestellte Formenrepertoire an glatten Sigillaten bietet keine weiteren Anknüpfungspunkte. Von diesem Töpfer hergestellte Gefäße kommen in Fundorten ab flavischer Zeit (Heddernheim<sup>170</sup>, Rottweil<sup>171</sup>) oder sogar nach 80 n. Chr. (Ribchester<sup>172</sup>) nur sehr vereinzelt vor. In ab 110 n. Chr. gegründeten Kastellen des Taunuslimes bzw. des raetischen Limes fehlt die Ware vollständig. Bei den reliefverzierten Gefäßen aus der Werkstatt des Bassus ii – Coelus fällt auf, dass – wie bei den nur mit Bassus ii gestempelten Gefäßen – Britannien keineswegs zum Hauptabsatzgebiet gehörte. Die Rheinzone war wohl das Hauptvermarktungsziel (**Abb. 129-130**) dieser Töpferassoziation, die offenbar von 50 bis 75/80 n. Chr. produziert hat.

### Calus ii/Calvus i

Calus ii ist hauptsächlich als Modelhersteller der Form Dragendorff 30 überliefert. Es stellt sich die Frage, ob er mit dem fast gleichnamigen Töpfer Calvus i identisch gewesen ist. Die unverzierte Ware des Calus ii kommt in datierten Fundkomplexen kaum vor. Ein Fund in Templeborough gibt nur den Hinweis, dass er in neronischer Zeit aktiv war<sup>173</sup>. Seine Modelherstellung lässt sich in neronisch-flavisches Zeit einordnen<sup>174</sup>. Es gibt keine Hinweise auf eine vorneronische Tätigkeit. Mit dieser Datierung stimmt überein, dass er auch marmorierte Reliefsigillata hergestellt hat (S. 187)<sup>175</sup>. Die flavischen Fundstellen mit seiner modelsignierten Ware sind: Nijmegen Ulpia, Nijmegen Canabae und eine frühflavisches Abfallgrube in York<sup>176</sup>. Nach etwa 80 n. Chr. taucht seine Ware nicht mehr auf. Die Verbreitung seiner modelsignierten reliefverzierten Ware konzentriert sich auf die Gallia Lugdunensis und Gallia Belgica sowie auf das Alpenvorland (**Abb. 131**). Die Gesamtverbreitung der reliefverzierten Sigillaten zeigt einen zusätzlichen Akzent in Britannia (**Abb. 132**). Auch die Gesamtverbreitung sämtlicher gestempelter Sigillaten zeigt ein ähnliches Bild (**Abb. 133**).

Die Datierung und Verbreitung der Ware des namensähnlichen Calvus i ist ganz anders. Seine Ware kommt in Boudicca-Schichten in London und Colchester vor<sup>177</sup>. Das Ende der Produktionszeit von Calvus i wird durch das Vorkommen in Gräbern aus Köln und Heddernheim markiert, in die traianische Münzen beigegeben wurden<sup>178</sup>. Während also für Calus ii eine Arbeitszeit zwischen 50-80 n. Chr. anzunehmen ist, muss die Produktion des Calvus i zwischen 60-110 n. Chr. stattgefunden haben. Calvus i wird daher bei den Töpfen aus flavischer Zeit besprochen (S. 149).

### Crestio

Die mit dem Namenstempel des Crestio versehene Reliefsigillata zeigt vorwiegend vorflavisches Verzieren. Einige wenige Stücke können als frühflavisches bezeichnet werden<sup>179</sup>. Seine vorflavisches Produktion ist u. a. durch die Funde in Gloucester-Kingsholm<sup>180</sup>, im Hofheimer Erdlager<sup>181</sup> und im Rheingönheimer Lager<sup>182</sup> sehr gut belegt. Insgesamt erlaubt dieses Fundspektrum eine Datierung von 50-75 n. Chr. Dabei

<sup>168</sup> Index 1, Bassus ii-Coelus, 3a.

<sup>169</sup> Index 1, Bassus ii-Coelus, 5a

<sup>170</sup> Index 1, Bassus ii-Coelus, 5b.

<sup>171</sup> Index 1, Bassus ii-Coelus, 5b'.

<sup>172</sup> Index 1, Bassus ii-Coelus, 5b'.

<sup>173</sup> Polak 2000, 190, C7.

<sup>174</sup> Mees 1995, 72 Taf. 15-17; Polak 2000, 190.

<sup>175</sup> Mees 1995, Taf. 16, 1.

<sup>176</sup> Ebenda 72; Dickinson/Hartley 1993, 748. 2647.

<sup>177</sup> Polak 2000, 190-191.

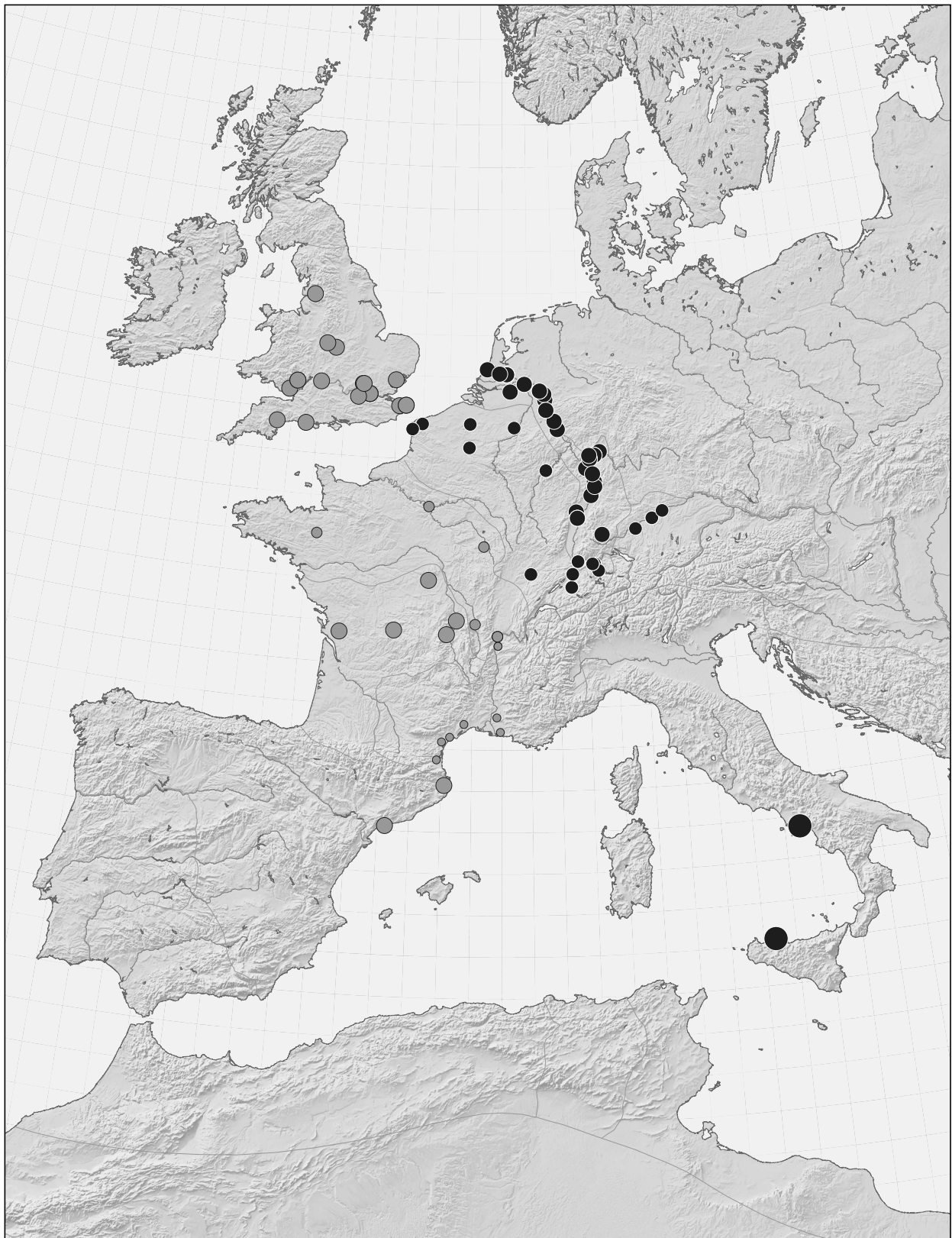
<sup>178</sup> Ebenda.

<sup>179</sup> Corpus: Crestio B 1, 0000382; A 2, 0003104.

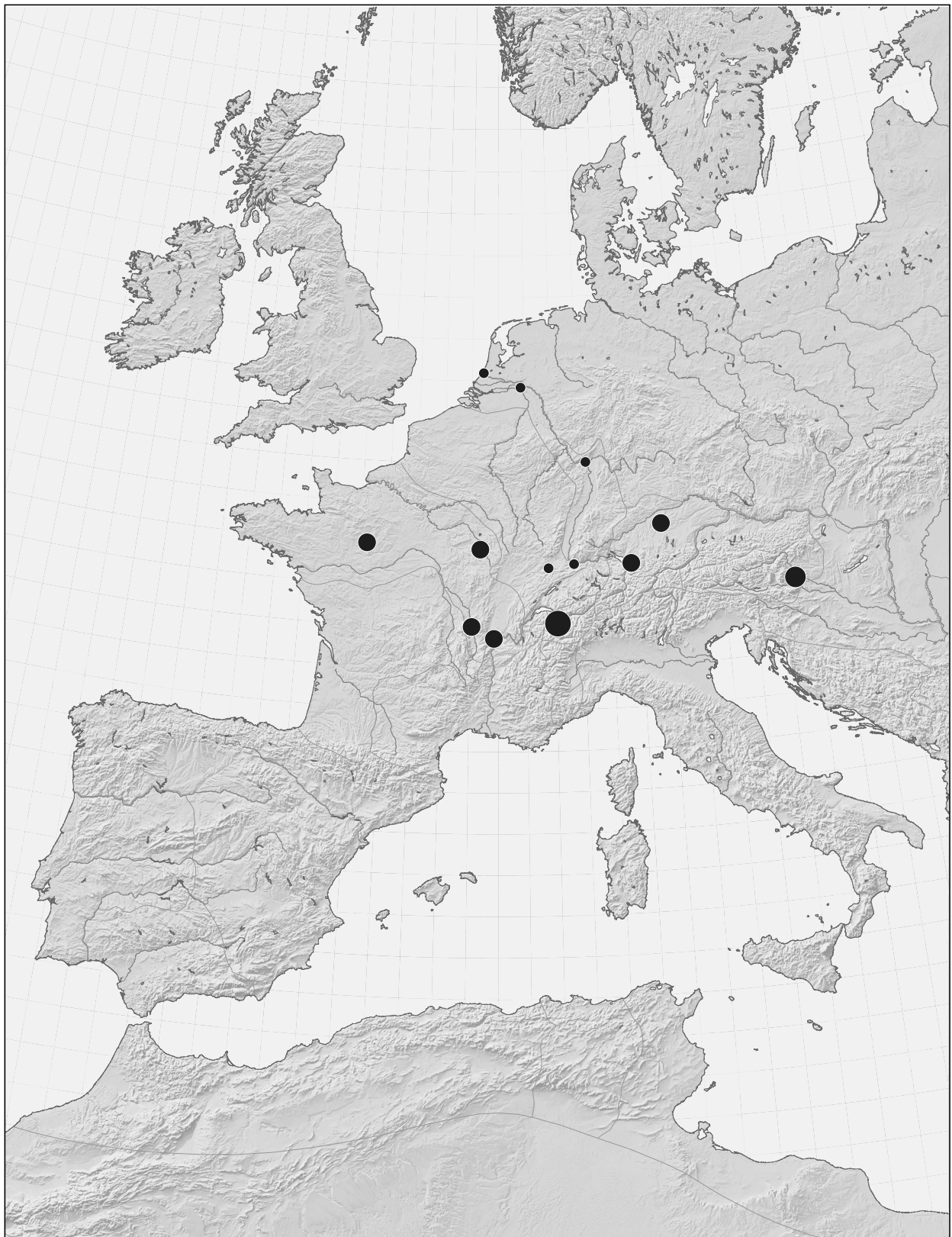
<sup>180</sup> Index 3, Crestio, 5a, 15a.

<sup>181</sup> Index 3, Crestio, 5a, 9b, 15a

<sup>182</sup> Index 3, Crestio, 5a.

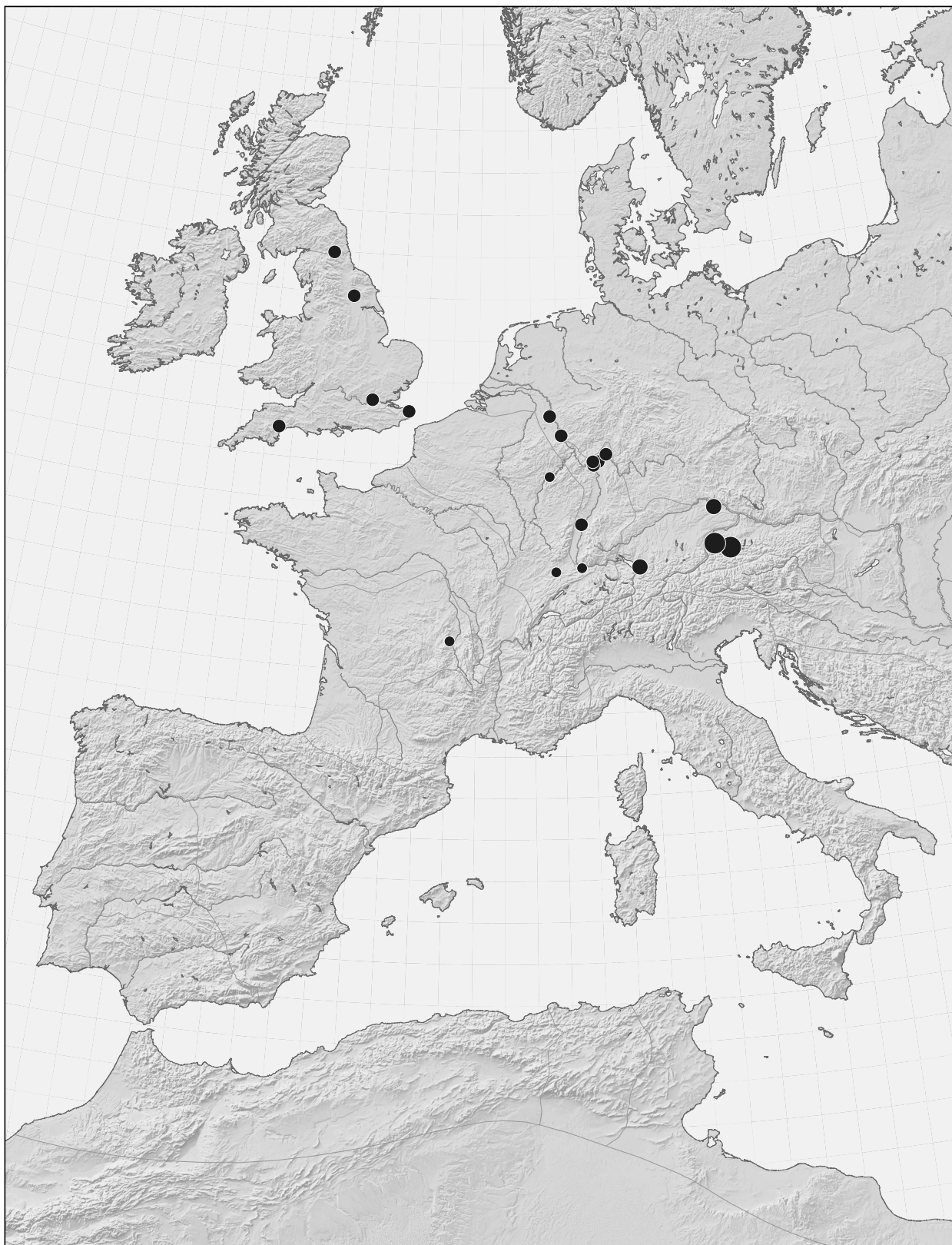


**Abb. 130** Verbreitung sämtlicher gestempelter Sigillaten des Bassus ii-Coelus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

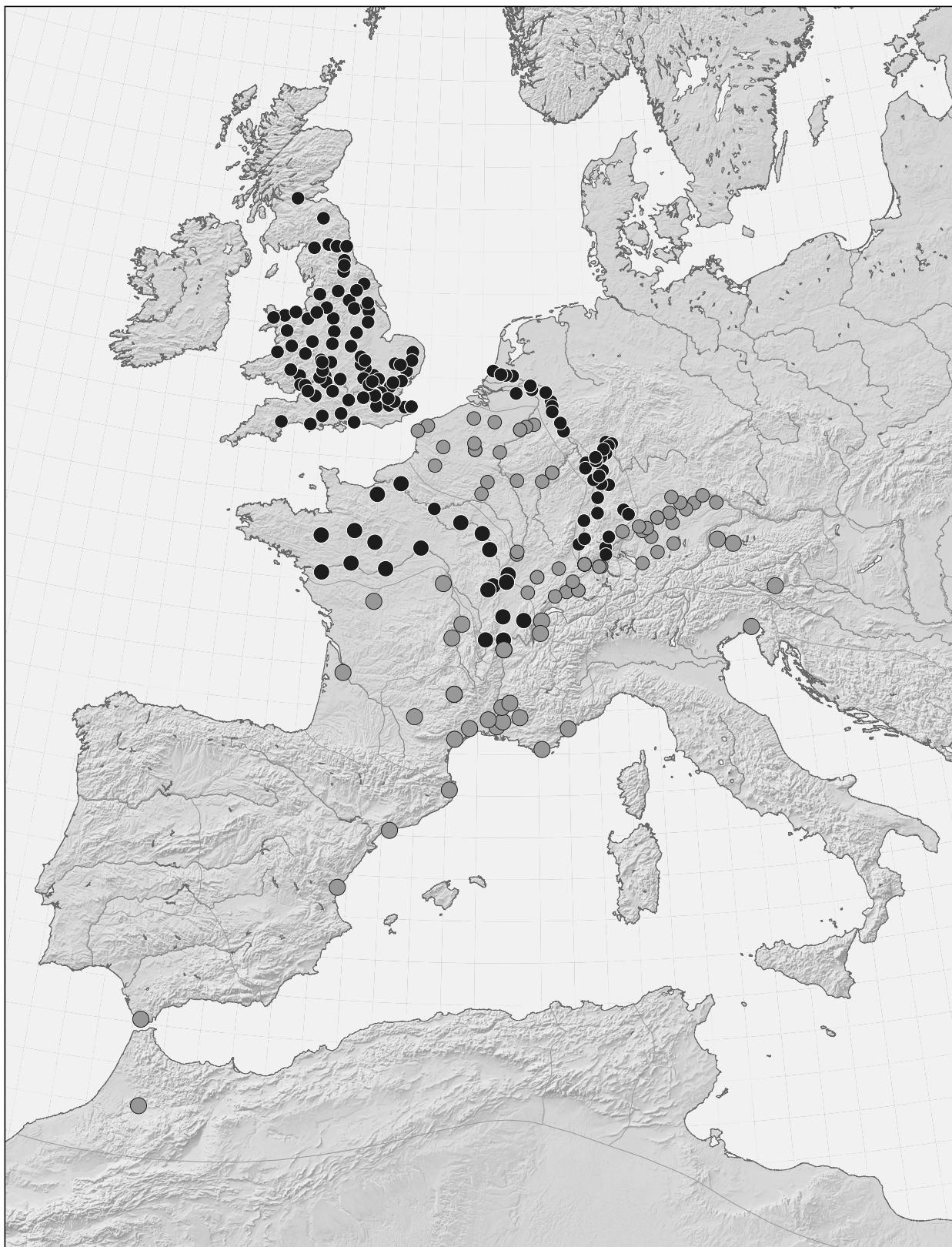


**Abb. 131** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Calus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 132** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Calvus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 133** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Calvus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

ist das Vorkommen des beschädigten Stempels 5b' auf einem reliefverzierten Gefäß aus Chester eine Bestätigung dafür, dass solche späten Muster mit dem beschädigten Stempel erst in frühflavischer Zeit datieren<sup>183</sup>. Das vollständige Fehlen in den weiteren ab flavischer Zeit gegründeten Anlagen, wie im Dekumatland sowie am Wetteraulimes, ist aber auch ein Beleg dafür, dass er reliefverzierte Ware kurz nach 70 n. Chr. nicht mehr hergestellt hat. Auch hier gibt das Verbreitungsbild der Reliefsigillaten in England – wie bei Aquitanus – einen Eindruck davon, wie weit die Römer dort bis kurz vor 70 n. Chr. vorgerückt waren (**Abb. 134**). Die Verbreitung der glatten Sigillaten geht mit diesem Bild einigermaßen konform (**Abb. 135**). Die wenigen Stücke aus flavischem Kontext (Heidelberg<sup>184</sup>, Rottweil<sup>185</sup>, Castledykes<sup>186</sup> und Carlisle<sup>187</sup>) sind im Verhältnis zum Gesamtausstoß seiner Werkstatt vielleicht eher als Altstücke zu bezeichnen.

## Felix i

Die reliefverzierte Ware des Felix i ist stilistisch sehr uneinheitlich. Man bekommt den Eindruck, dass seine Werkstatt Model von verschiedenen Stellen bezog. Damit stimmt die Tatsache überein, dass er auch einen Model des Modestus benutzte<sup>188</sup>. Dies wirft die Frage auf, ob es sich hier nicht um zwei verschiedene Töpfer handelt. Die übergroße Mehrheit der Verzierungen ist typisch für die neronisch-frühflavische Zeit. Nur selten wurde ein Stück eindeutig in spätflavischer Zeit hergestellt<sup>189</sup>. Diese Beobachtung wird durch das Vorkommen seiner reliefverzierten Keramik im Colchester Boudicca Shop<sup>190</sup>, in einem claudisch-neronischen Depot in der Mainzer Göttemannstraße<sup>191</sup> und am Fundplatz La Nautique, Narbonne<sup>192</sup> bestätigt. Bei den unverzierten Sigillaten gibt es einen Stempel, welcher auffällig häufig an Fundorten mit einem Gründungsdatum am Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Marköbel, Rottenburg und Saalburg) vorkommt<sup>193</sup>.

Während man für die reliefverzierte Ware eine Datierung von 50 bis – höchstens – 80 n. Chr. annehmen darf, mahnt das beträchtliche Vorkommen von einzelnen Stempeln auf glatten Sigillaten an Fundorten, die frühestens im 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind, zur Vorsicht. Ein Enddatum um 110 n. Chr. für die Herstellung unverzierter Formen ist denkbar, aber es lässt die Frage offen, warum Felix i um 80 n. Chr. aufgehört hat, reliefverzierte Ware herzustellen. Die Verbreitung seiner reliefverzierten Ware zeigt eine starke Konzentration entlang des niedergermanischen Limes sowie im südöstlichen Britannien (**Abb. 136**). Dabei ist es auffällig, dass die reliefverzierte Ware in Britannien nicht in den hohen Norden gelangte. Dies wird vom Verbreitungsspektrum sämtlicher gestempelter Sigillaten bestätigt (**Abb. 137**).

## Marinus i

Die Werkstatt des Marinus i stellte vorwiegend reliefverzierte Ware der Form Drag. 29 her. Deutlich weniger wurden glatte Sigillaten mit seinem Stempel versehen. Zur Datierung stehen uns nur wenige Anhaltspunkte zur Verfügung. Colchester Pottery Boudicca Shop II<sup>194</sup> und Valkenburg Periode 3<sup>195</sup> deuten auf eine

<sup>183</sup> Corpus: Crestio, A 2, 0003104.

<sup>184</sup> Index 3, Crestio, 5a.

<sup>185</sup> Index 3, Crestio, 17h.

<sup>186</sup> Index 3, Crestio, 5a.

<sup>187</sup> Index 3, Crestio, 5b oder 5b'.

<sup>188</sup> Corpus: Felix i, G 1, 0000416.

<sup>189</sup> Corpus: Felix i, G 9, 0000437.

<sup>190</sup> Corpus: Felix i, G 3, 0000427; H 1, 0000428.

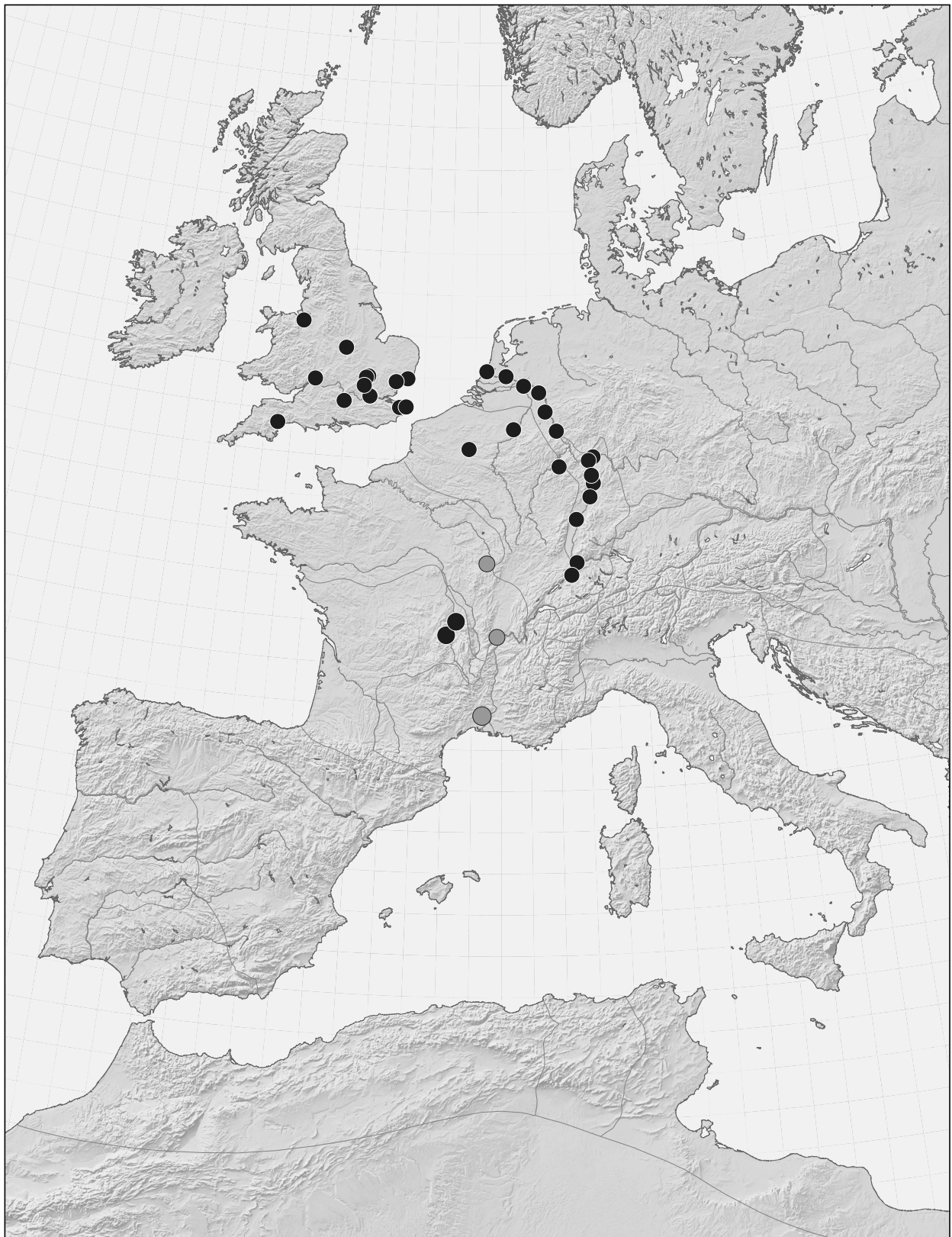
<sup>191</sup> Corpus: Felix i, G 6, 0002100.

<sup>192</sup> Corpus online: 0004134.

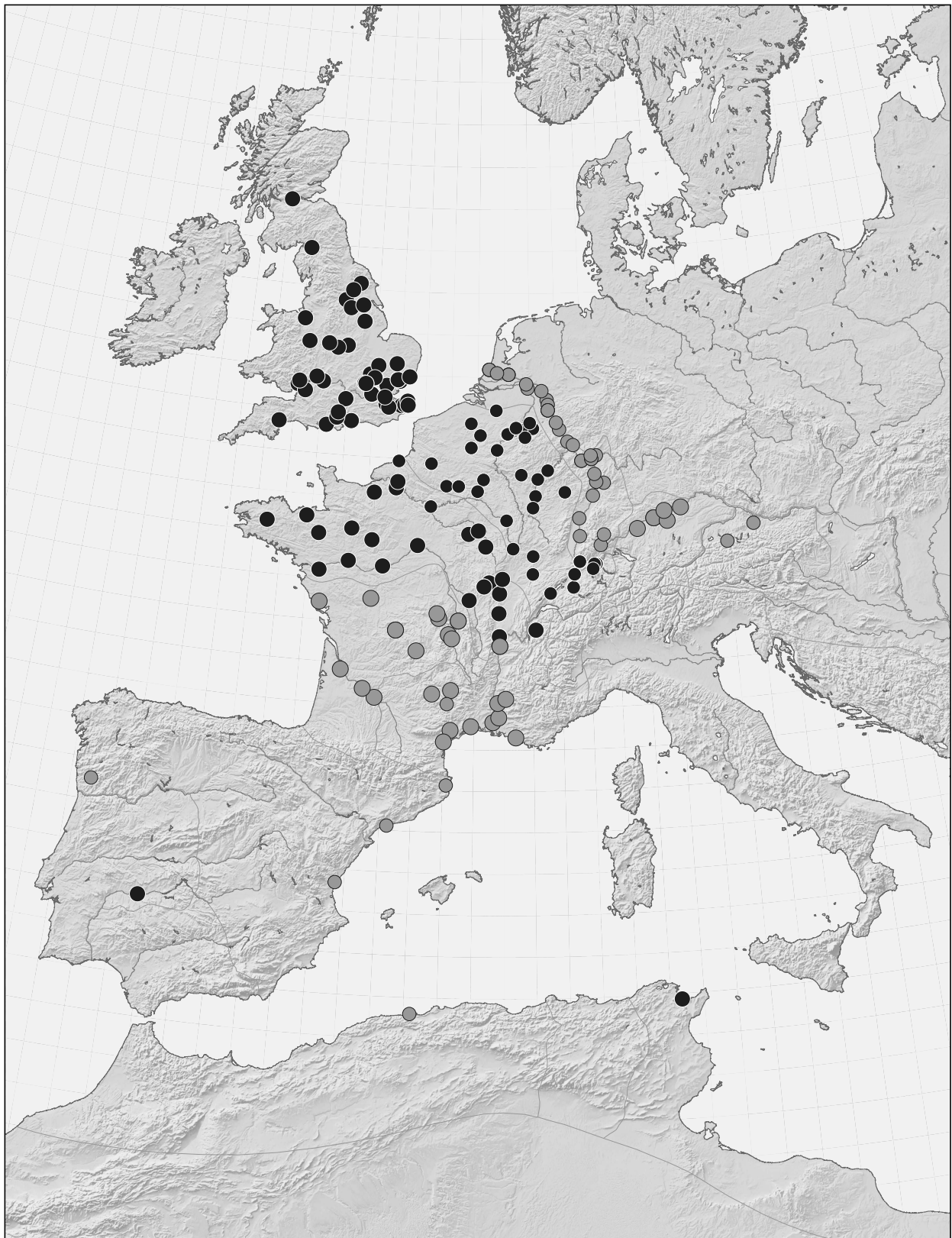
<sup>193</sup> Polak 2000, 225 F18.

<sup>194</sup> Corpus: Marinus i, A 3, 0002298.

<sup>195</sup> Corpus: Marinus i, A 4, 0002297.

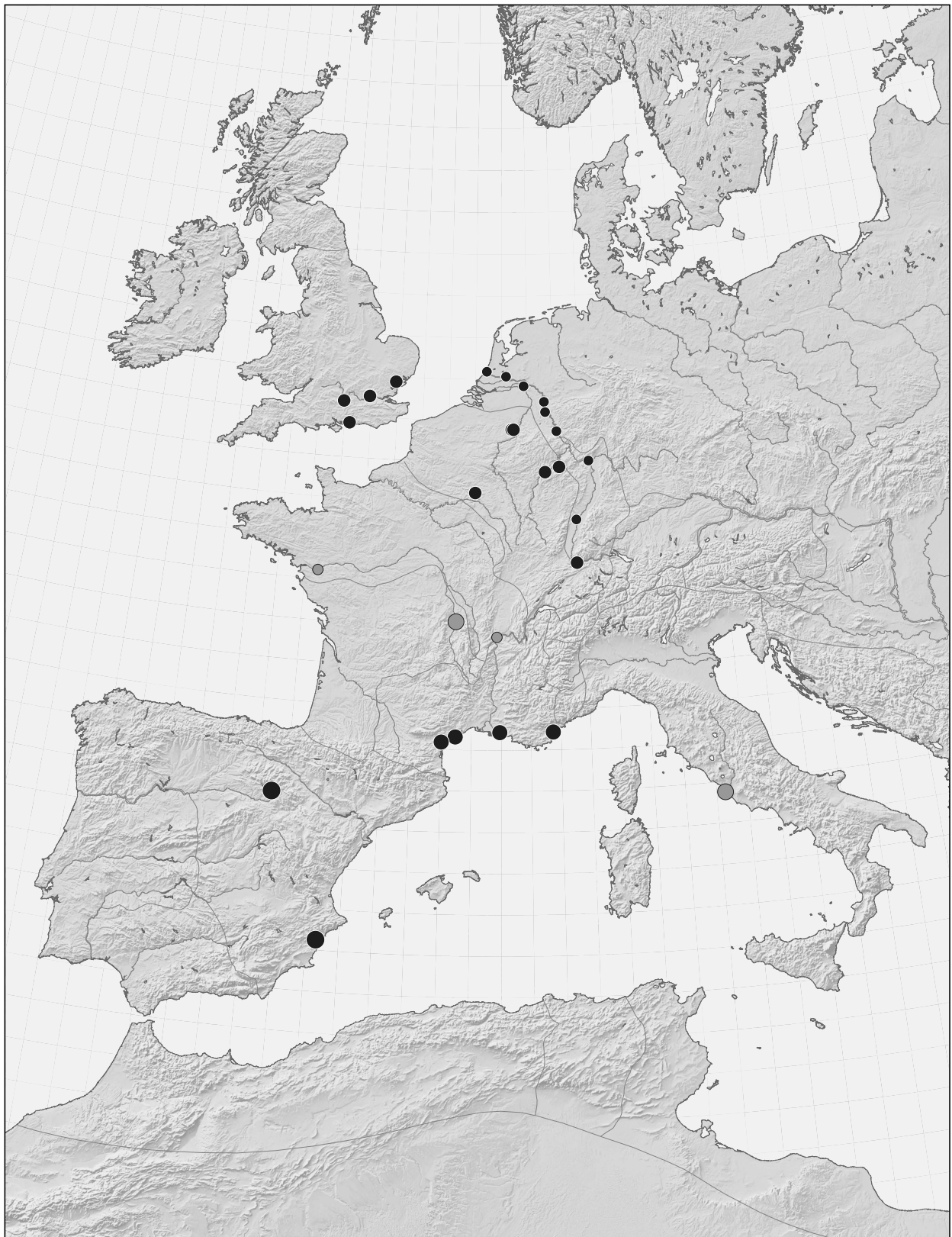


**Abb. 134** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Crestio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

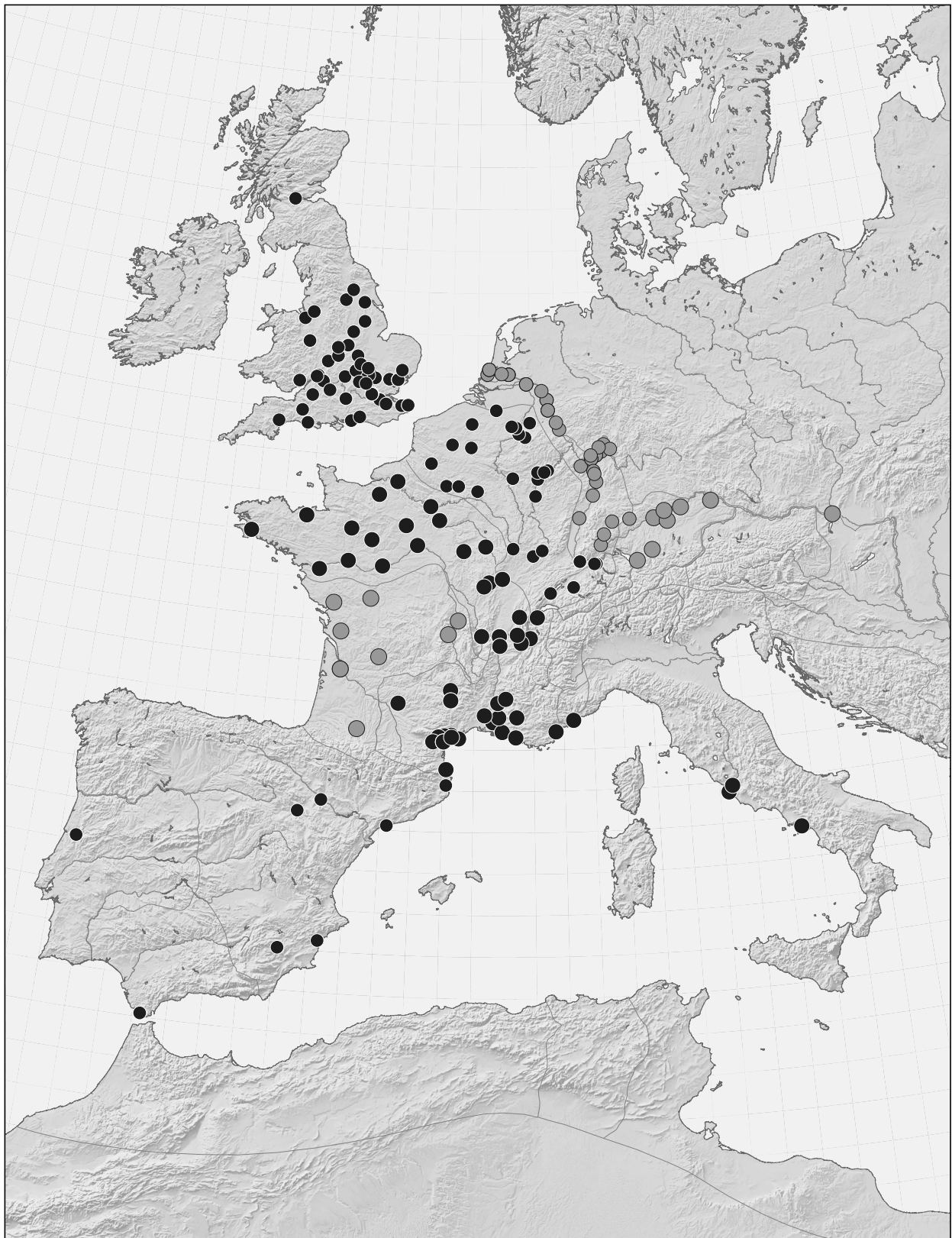


**Abb. 135** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Crestio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 136** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Felix i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 137** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Felix i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

claudisch-neronische Zeitstellung. Die Verbreitung ist damit völlig in Übereinstimmung: In England taucht die Ware nicht nördlich der Linie auf, die bis 60 n. Chr. von den Römern gesichert wurde (**Abb. 138**). Seine Arbeitszeit lässt sich also zwischen 50-70 n. Chr. eingrenzen.

### Meddillus

Die Anfänge der Herstellung reliefverzierter Ware des Meddillus sind bereits in vorflavischer Zeit nachweisbar. Glatte Ware hat Meddillus kaum hergestellt. Funde von reliefverzierter Ware aus der frühesten Phase von Verulamium<sup>196</sup>, dem Hofheimer Erdlager<sup>197</sup> sowie dem Rheingönheimer Lager<sup>198</sup> belegen dies. Die jüngsten Funde stammen aus Camelon<sup>199</sup>, Ribchester<sup>200</sup> und Segontium<sup>201</sup>, allesamt um 80 n. Chr. gegründete Fundorte. Die Verbreitung zeigt eine Konzentration in Britannien und eine schwächere Präsenz am Rhein (**Abb. 139**). Man kann gut sehen, wie weit der Vormarsch der Römer in England um 80 n. Chr. vorangegangen war. Lediglich Carlisle fehlt noch als Fundort dieses Töpfers, um dieses Bild zu komplettieren. Gleichzeitig mit den um 80 n. Chr. okkupierten britannischen Gebieten tritt auch das Dekumatland mit einem Fund aus Rottweil in Erscheinung. Die Abwesenheit an den Limesstrecken in der Wetterau, wie etwa an dem um 115 n. Chr. gegründeten Taunuslimes<sup>202</sup>, ist auffällig, wohingegen sie im Hinterland (Hofheim und Heddernheim) ab flavischer Zeit nachweisbar ist. Auch das Fehlen an der um 115 n. Chr. gegründeten Limesstrecke Nördlinger Ries<sup>203</sup> wird auf der Verbreitungskarte besonders deutlich sichtbar. Eine Datierung 60-90 n. Chr. ist somit wahrscheinlich.

### Modestus i

Ähnlich wie bei Marinus i sind die reliefverzierten Gefäße des Modestus i in England nicht nördlicher als die erste Eroberungsphase bis ca. 60 n. Chr. gekommen (**Abb. 140**). Weil aber unverzierte Sigillaten mit dem Namen Modestus noch in Fundensembles wie Caerleon<sup>204</sup>, Chester<sup>205</sup>, Nijmegener Legionslager<sup>206</sup> und Rottweil<sup>207</sup> aus flavischer Zeit vorkommen, wurde entweder die Modelherstellung früher eingestellt oder es handelt sich um einen Homonym mit späterer Produktionszeit. Die Modelherstellung kann daher auf 50-70 n. Chr. datiert werden. Die Frage nach dem Enddatum der Herstellung glatter Ware bleibt offen.

### Murranus

Die sehr umfangreiche Produktion der Werkstatt des Murranus findet sich über eine sehr lange Zeitstrecke an den Fundorten. Das früheste nachgewiesene Vorkommen dürfte ein Fund eines unverzierten Gefäßes aus Velsen I sein<sup>208</sup>. Ab den 80er Jahren taucht seine Ware auch noch gelegentlich an Fundorten wie Chesterholm und Corbridge auf<sup>209</sup>. Eine Ausnahme bildet sicher die Vergesellschaftung mit einer Münze Trai-

<sup>196</sup> Polak 2000, 266 M58; Corpus: Meddillus, B 1, 0002364; D 2, 0000706; G 1, 0000703.

<sup>197</sup> Corpus online: Meddillus, 0005081.

<sup>198</sup> Corpus: Meddillus, G 5, 0002323.

<sup>199</sup> Corpus: Meddillus, E 3, 0002318.

<sup>200</sup> Corpus: Meddillus, E 6, 0002348.

<sup>201</sup> Polak 2000, 266.

<sup>202</sup> Kortüm 1998, 35.

<sup>203</sup> Ebenda 44.

<sup>204</sup> Polak 2000, 272 M85.

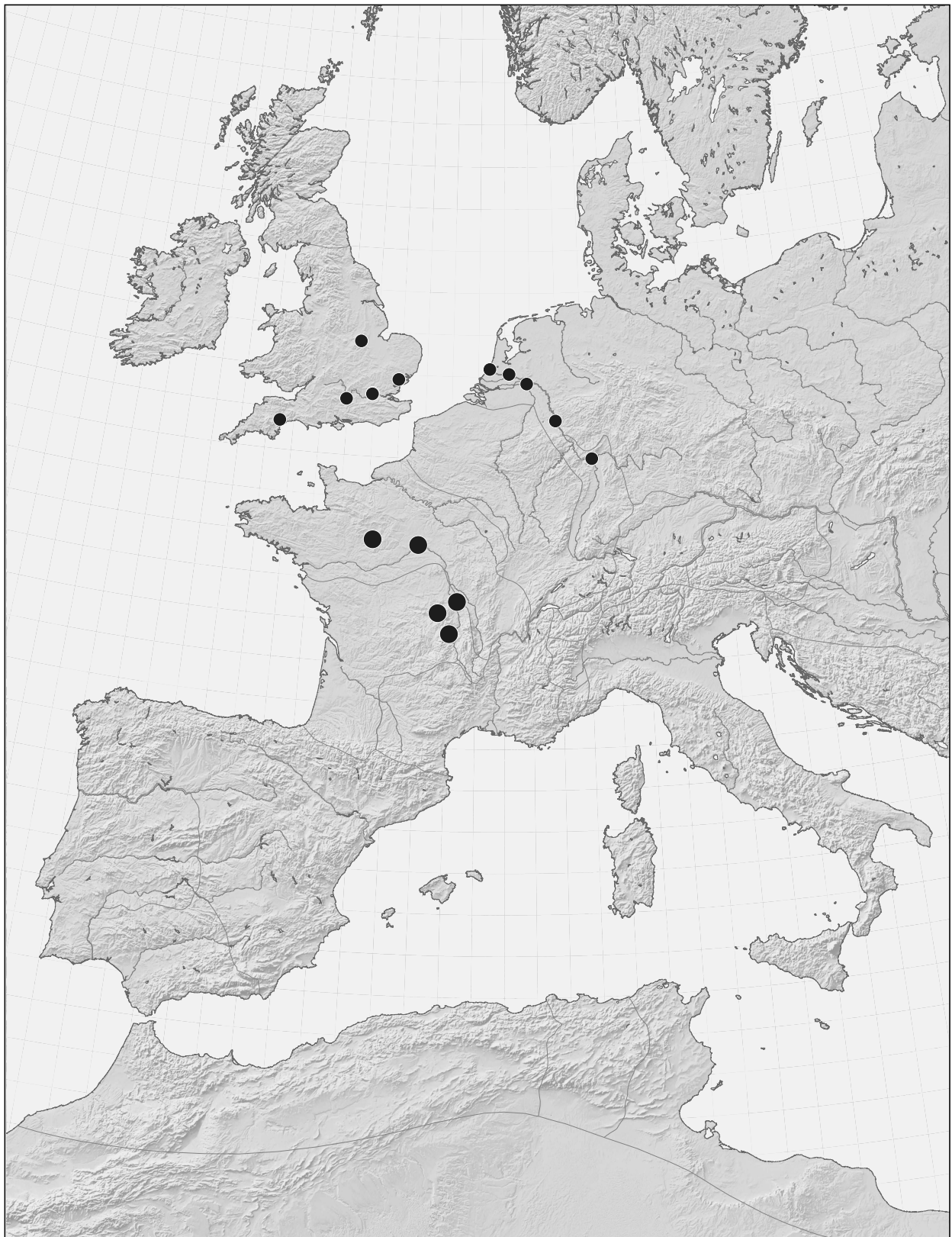
<sup>205</sup> Ebenda.

<sup>206</sup> Ebenda.

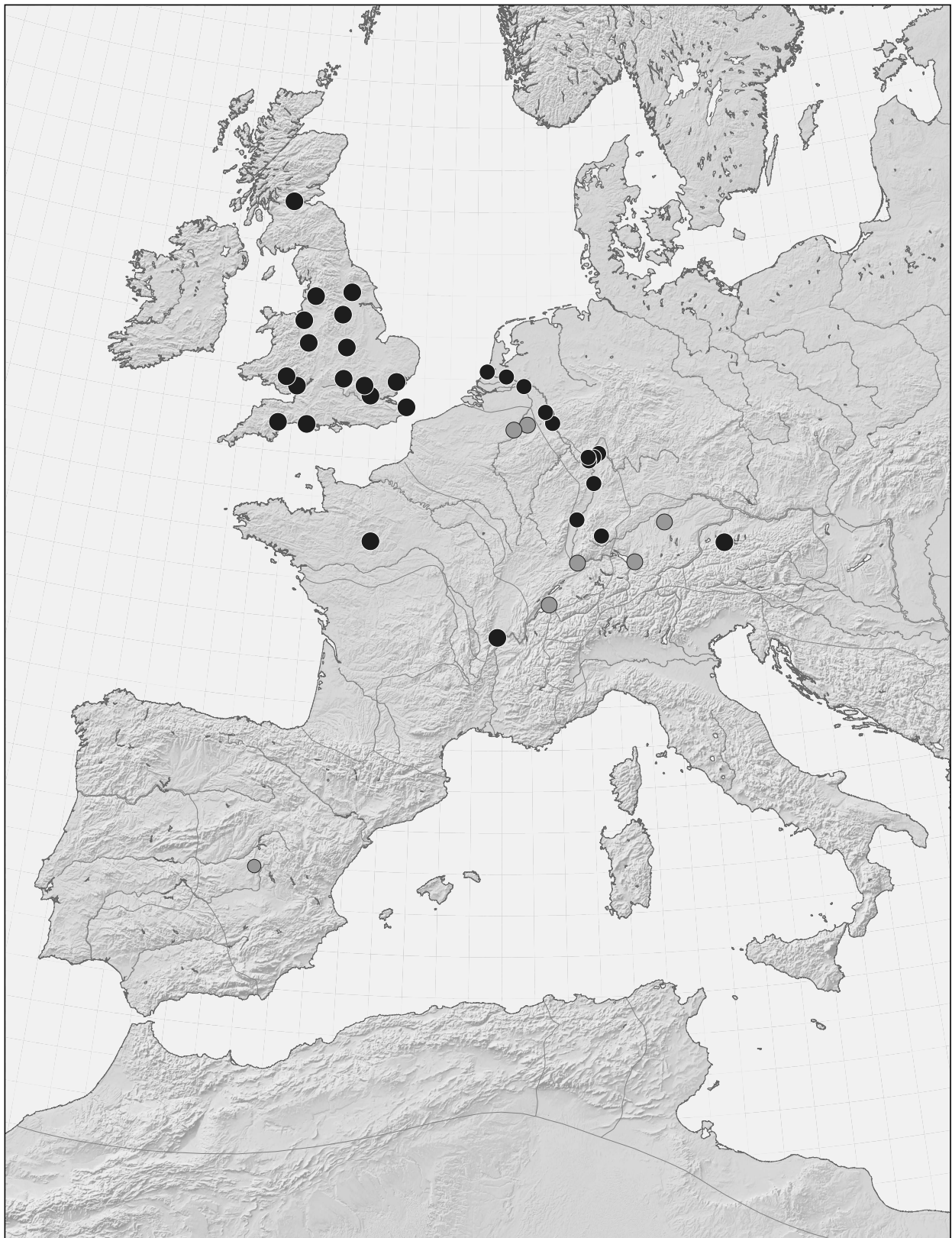
<sup>207</sup> Ebenda.

<sup>208</sup> Ebenda 276.

<sup>209</sup> Ebenda.

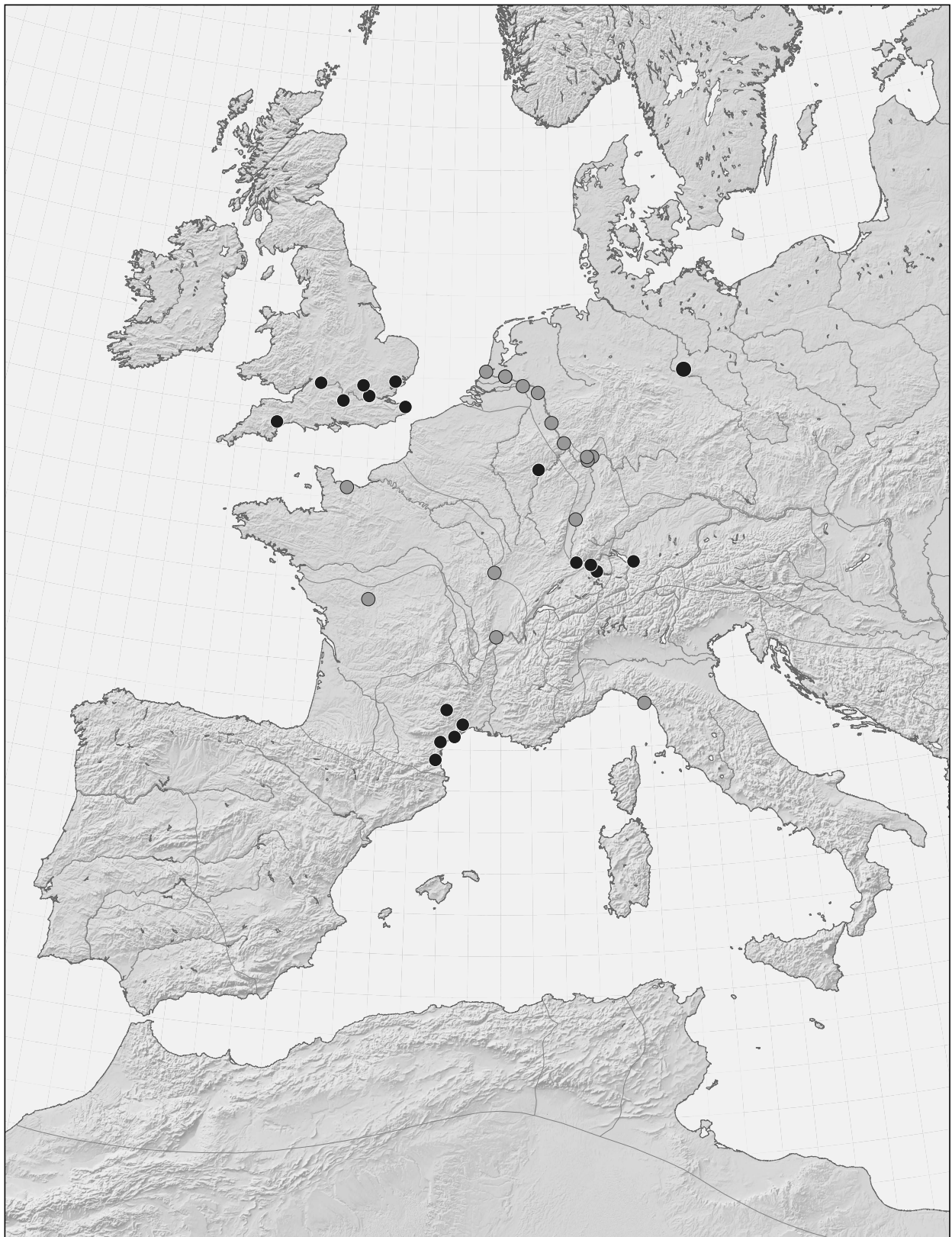


**Abb. 138** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Marinius i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 139** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Meddillus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 140** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Modestus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

ans in einem Grab aus Hedderheim<sup>210</sup>. Trotz der weiten Streuung im 1. Jahrhundert taucht die Masse der Gefäße in Fundplätzen aus claudisch-neronischer Zeit auf. Diese weite Streuung über das 1. Jahrhundert verschleiert aber keineswegs die Tatsache, dass die übergroße Mehrheit der Murranus-Gefäße in claudisch-neronische Zeit datieren. Eine kleinere Menge seiner glatten Sigillaten ist auch noch in Fundorten vertreten, die in flavischer Zeit gegründet wurden, darunter z. B. Chester, Chesterholm-Vindolanda und Corbridge<sup>211</sup>. Zwei Stücke seiner reliefverzierten Ware finden sich u. a. im vorflavisch datierten Lager von Rheingönheim<sup>212</sup>. Sie unterstreichen die neronische Zeitstellung des Gros seiner Ware.

Die Verbreitung lässt eine starke Konzentration in Britannien erkennen (**Abb. 141**). Dabei wurden die bereits bei Tacitus erwähnten Eroberungen um 60 n. Chr. bis zur Linie Trent-Severn, mit Ausnahme von den Fundorten Dragonby und Old Winteringham, kaum überschritten. Die Fundleere im Dekumatland stimmt mit dieser weitgehend vorflavischen Datierung seiner Reliefsigillaten überein. Die am häufigsten benutzten Stempelvarianten waren 8a, 8e und 10b. Die Streuungen dieser *dies* weichen im Einzelnen nicht vom Gesamtbild ab.

### Pass(i)enus

Der Beginn der Töpferkarriere des Pass(i)enus muss, wie aus dem Vorkommen seiner unverzierten Produkte in der Boudicca-Brandschicht, im Cirencester Verteidigungsgraben<sup>213</sup>, in der Fishbourne Periode 1B<sup>214</sup>, im Hofheimer Erdlager<sup>215</sup> und dem Keramiklager Oberwinterthur<sup>216</sup> hervorgeht, bereits in neronischer Zeit angenommen werden. Aus vorneronischen Fundkomplexen sind bis jetzt keine durch Pass(i)enus gestempelten Sigillaten bekannt, sodass ein Anfangsdatum in den 50er Jahren anzunehmen ist. Im Gegensatz zu seinen glatten Sigillaten sind bis jetzt keine Ausformungen von ihm bekannt, die zwingend in die 50er Jahre datiert werden müssen. Die frühesten in der Werkstatt des Pass(i)enus hergestellten Ausformungen wurden wahrscheinlich mit dem Bodestempel OFPASSIEN versehen. Die Datierung dieses Bodestempels und der meisten seiner Stempel mit der Namensform Passienus statt Passenus gründet sich darauf, dass diese bis jetzt nicht an Fundorten, die in flavischer Zeit gegründet wurden, entdeckt worden sind.

Die größte Produktivität hinsichtlich der Herstellung reliefverzierter Terra Sigillata erreichte die Werkstatt des Pass(i)enus wahrscheinlich erst in flavischer Zeit. Das Verhältnis von Gefäßen mit dem vorflavischen Bodestempel OFPASSIEN zu Schüsseln mit dem hauptsächlich flavischen Stempel OFPASSENI ist nach dem jetzigen Forschungsstand in etwa 1:3<sup>217</sup>. Der Abschluss seiner Töpferaktivitäten ist wahrscheinlich gegen Ende der 80er oder Anfang der 90er Jahre anzunehmen. Seine Bodentempel wurden auf glatter Ware zwar noch vereinzelt in Butzbach und Bad Cannstatt angetroffen, aber von einem deutlichen Vorkommen dieses doch sehr produktiven Töpfers in nach 110/115 n. Chr. gegründeten Fundorten kann nicht die Rede sein<sup>218</sup>. Seine Produktion wurde deshalb wahrscheinlich vorher eingestellt. Zusammenfassend kann seine Töpferaktivität zwischen etwa 50-100 n. Chr. datiert werden.

Bei der Datierung ist die Verbreitungskarte der Pass(i)enus-Ausformungen in den britischen Fundorten hilfreich (**Abb. 142**). Da Britannien nördlich der Linie Colchester-Leicester-Wroxeter erst ab 71 n. Chr. erobert

<sup>210</sup> Riese 1907, 20 Grab 199.

<sup>211</sup> Polak 2000, 277 M115.

<sup>212</sup> Corpus online: Murranus 0005263; 0005265.

<sup>213</sup> 55-65 n. Chr.: Hartley/Dickinson 1982, 120, 33.

<sup>214</sup> Dannell 1971, 312, 73.

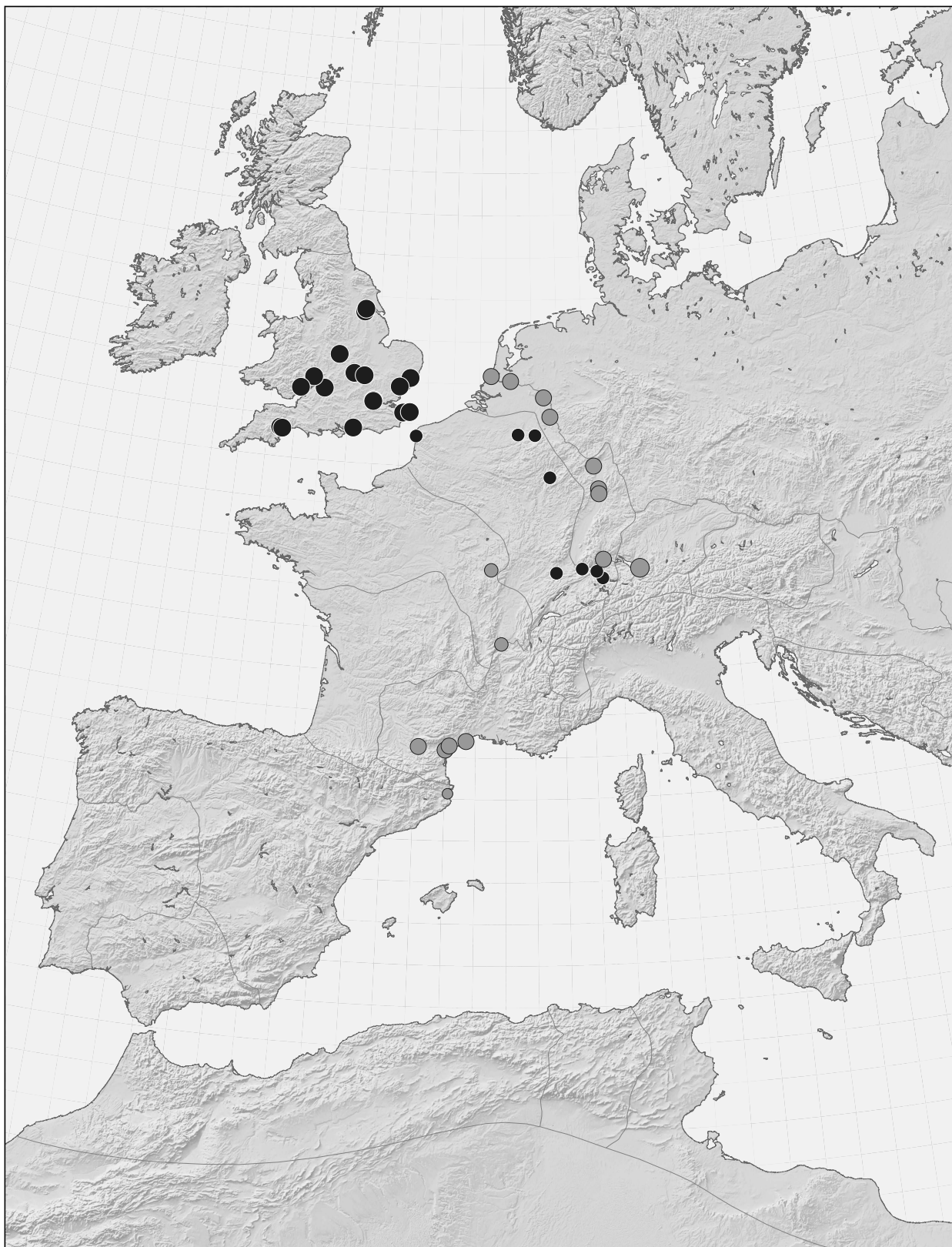
<sup>215</sup> Knorr 1919, Taf. 64 G.

<sup>216</sup> Corpus: Passienus D 2, 0000814; G 3, 0000815; D 3, 0000816; D 4, 0000817; B 1, 0000818; F 1, 0000819; G 5, 0000820;

G 6, 0000821; G 7, 0000822; G 16, 0000823; A 2, 0000824; D 6, 0000825; G 1, 0000826; E 1, 0000827; D 12, 0000828; G 17, 0000829; G 4, 0000830; G 15, 0000831; G 18, 0000832; D 5, 0000833; A 3, 0000834.

<sup>217</sup> Nach freundlicher Mitteilung von B. R. Hartley. Die Depotfunde Oberwinterthur und Cala Culip sind darin nicht mitgezählt.

<sup>218</sup> Wie noch von Robert Knorr behauptet wurde (Knorr 1921, 44).



**Abb. 141** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Murranus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 142** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Passienus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

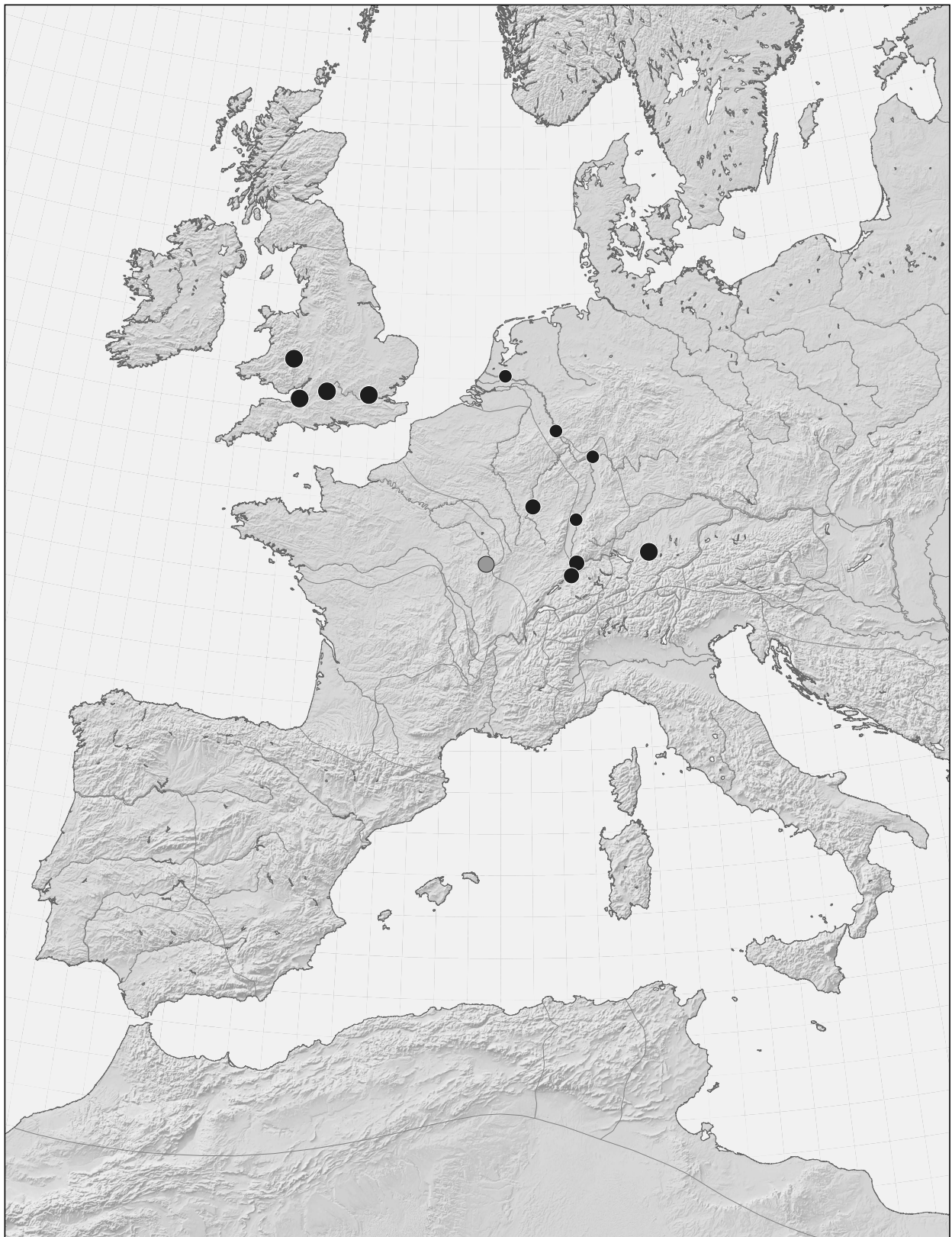
wurde, sind sämtliche in diesem Gebiet angetroffenen Gefäße wohl nach diesem Zeitpunkt zu datieren. Auch das Vorkommen an verschiedenen Fundorten in Wales, das erst 74 n. Chr. systematisch erobert wurde, gibt gute Anknüpfungspunkte zur Datierung. Es fällt sofort auf, dass Gefäße mit dem Bodenstempel OFPASSIEN (*die* 42b) in Nord-England, Schottland und Wales nicht vorkommen (**Abb. 143**), während die ebenfalls häufig vorkommenden Ausformungen mit dem Stempel OFPASSENI (*die* 5a) in diesen Siedlungen und Militäranlagen aus flavischer Zeit (Castleford<sup>219</sup>, Corbridge<sup>220</sup>, Chester<sup>221</sup> und Segontium<sup>222</sup>)

<sup>219</sup> Nach freundlicher Mitteilung von B. R. Hartley.

<sup>220</sup> Dickinson/Hartley 1988, 225, 82.

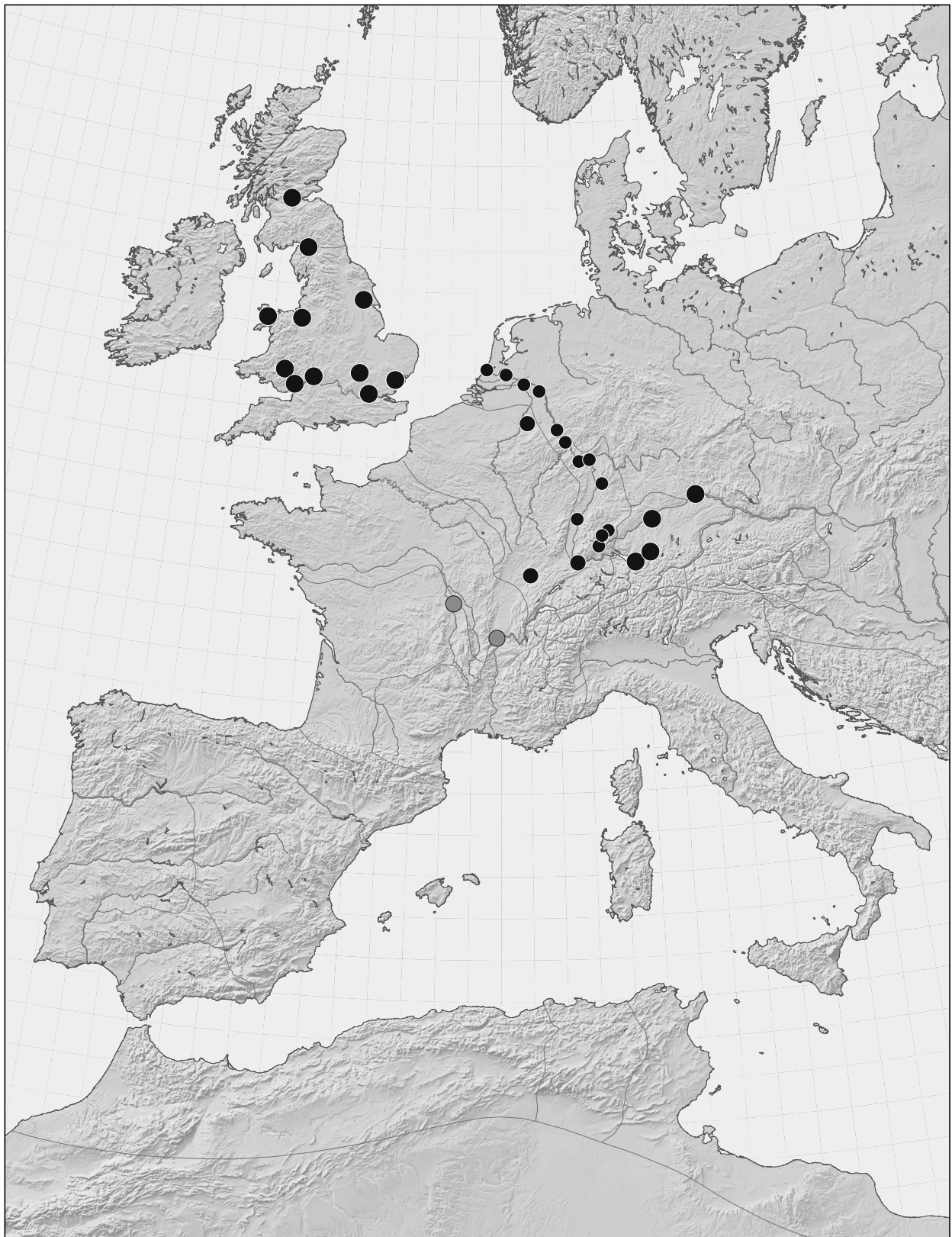
<sup>221</sup> Ebenda (ohne Abbildung).

<sup>222</sup> Casey 1974, Abb. 5, 1.



**Abb. 143** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Passienus, *die* 42b. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 144** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Passienus, *die* 5a. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

dagegen zum normalen Fundspektrum gehören (**Abb. 144**). Aus diesen datierten Fundorten ist abzuleiten, dass der Stempel mit dem Text OFPASSENI vermutlich der Nachfolgestempel des bereits in vorflavischer Zeit benutzten Stempels OFPASSIEN gewesen sein könnte. Für eine Benutzung nacheinander könnte auch sprechen, dass diese beiden Stempel praktisch ausschließlich auf Drag. 29 angebracht wurden. Eine zumindest kurze gleichzeitige Verwendung ist dabei aber noch nicht ausgeschlossen. Verschiedene Dekorationselemente auf Gefäßen mit OFPASSIEN (*die 42b*) kehren auf Ausformungen, die mit dem Stempel OFPASSENI (*die 5a*) signiert wurden, wieder. Es könnte sich dabei aber um Motive handeln, die die Benutzungszeit des älteren Bodenstempels OFPASSIEN überdauert haben.

Die übrigen Stempel des Pass(i)enus auf den Ausformungen Drag. 29 mit OPASSEN und PASSENI+MA, womit neben hauptsächlich glatten Sigillaten gelegentlich auch Ausformungen gestempelt wurden, sind zu selten, um sie als repräsentativ für seine Ausformungstätigkeit ansehen zu können. Der Stempel mit dem Text OPASSEN (*die 16a*) wurde auf einer Ausformung am flavischen Fundort Brecon Gaer<sup>223</sup> angetroffen. Der Stempel PASSENI+MA kann über die Verwendung auf anderen Formen an datierten Fundorten ca. 65-80 n. Chr. festgesetzt werden<sup>224</sup>. Auch auf dem Kontinent ist eine ähnliche Zeitspanne aus datierten Fundorten abzuleiten. Aus dem vorflavischen Hofheimer Erdlager kam eine Ausformung mit dem Bodenstempel Nr. 42b OFPASSIEN<sup>225</sup> zu Tage. Im 73/74 n. Chr. gegründeten Baden-Baden<sup>226</sup>, Heidelberg<sup>227</sup>, Hofheim-Steinkastell<sup>228</sup>, Regensburg<sup>229</sup> und Rottweil<sup>230</sup> wurde der Bodenstempel *die 5a* mit dem Text OFPASSENI angetroffen. Auch das Burghöfener Geschirrdepot enthielt eine Schale mit diesem Stempel<sup>231</sup>. Der Fund eines reliefverzierten Gefäßes mit *die 5a* in Aislingen spricht nicht für eine vorflavische Zeitstellung, sondern bestätigt die Beobachtung, dass in Aislingen die Besiedlung bis in frühflavische Zeit fortgedauert hat<sup>232</sup>. Vor allem aber das vielfältige Vorkommen des OFPASSENI-Stempels in dem bei Cap de Creus gesunkenen Schiff Cala Culip IV, dessen Datierung um 80 n. Chr. angenommen werden muss, deutet darauf hin, dass Pass(i)enus zu jener Zeit noch vollauf produzierte<sup>233</sup>. Diese Funde bestätigen die aus den englischen Fundorten abgeleiteten Datierungen. Der wichtigste Fundplatz von Gefäßen mit *die 42b* ist das Keramiklager Oberwinterthur. Da ein so deutliches Fehlen von Ausformungen mit Bodenstempel OFPASSIEN an flavischen Fundorten wohl kaum erklärt werden könnte, wenn die Ausformungen im Oberwinterthurer Keramiklager kurz vor 70 n. Chr. entstanden und Bruch gegangen wären, müsste die Datierung des Keramiklagers spätestens Mitte der 60er Jahre angenommen werden.

## TÖPFER AUS FRÜHFLAVISCHER ZEIT

### Calvus i

Die frühesten Gefäße des Calvus i haben alle den Stempel 19' und zeigen Zierzonen, die wohl in neronische Zeit datieren<sup>234</sup>. Nur geringfügig jünger dürften die Gefäße mit den Stempeln 8a und 8b sein, weil solche im 71 n. Chr. gegründeten York gefunden wurden<sup>235</sup>. Eine vorflavische bzw. frühflavische Anfangsdatierung

<sup>223</sup> Knorr 1952, Taf. 77 E: OPA[. Selbstverständlich ist die Ergänzung zu diesem Stempel anzweifelbar.

<sup>224</sup> Dickinson/Hartley 1988, 225, Nr. 83: wo, neben dem Abdruck aus Corbridge Parallelen aus Chester, York und Nijmegen-Castra aufgelistet werden. Auch: Lauber 1992, Taf. 33 Nr. 30.

<sup>225</sup> Ritterling 1912, Taf. 22, 226; Knorr 1919, Taf. 64 G.

<sup>226</sup> Fritsch 1913, 252.

<sup>227</sup> Knorr 1919, Taf. 63 C.

<sup>228</sup> Hofheim-Steinkastell, Inv. Nr. L1970/38/336, unpubliziert.

<sup>229</sup> Faber 1994, Beilage 5 L M.

<sup>230</sup> Knorr 1919, Taf. 63 B.

<sup>231</sup> Ulbert 1959, 41 Nr. 41 und Taf. 41, 41.

<sup>232</sup> Kainrath 2008.

<sup>233</sup> Über die Datierung: Mees 1992, 63 ff.

<sup>234</sup> Corpus F 2, 0000258; G 1, 0000259; G 3, 0000262 und D 5, 0004243.

<sup>235</sup> Corpus 0000266.

leitet sich aus Funden glatter Sigillaten aus Rheingönheim<sup>236</sup> ab. Das deutliche Vorkommen in Königen<sup>237</sup>, Bad Cannstatt<sup>238</sup>, Weißenburg<sup>239</sup> sowie in den Wetterauer Kastellen Echzell<sup>240</sup>, Saalburg<sup>241</sup> und Butzbach<sup>242</sup> macht klar, dass Calvus i sicherlich bis 110 n. Chr. und höchst wahrscheinlich noch darüber hinaus Terra Sigillata hergestellt hat. Dass Calvus i auch noch in Newcastle am Hadrianswall vertreten ist, dürfte vielleicht diese spätere Enddatierung bestätigen. Die Gesamtzahl an südgallischen Stempeln am Hadrianswall ist aber nicht groß, sodass man wohl kaum mehr von einem funktionierenden Export zu diesem Zeitpunkt sprechen kann. Auf glatter Ware wurde die Stempelvariante 5n'' sowohl in La Graufesenque als auch in Banassac verwendet. Die starke Konzentration im süddeutschen Raum und der Schweiz scheint die Annahme zu bestätigen, dass die meisten Gefäße mit diesem Stempel den Banassac-Absatzmarkt zugeordnet werden müssen, weil dieses Produktionszentrum hier sein Hauptabsatzgebiet hatte.

Die jüngsten Dekorationen sind sehr wahrscheinlich die mit *die* 5w und *die* 5rr versehenen Gefäßserien. Diese Zeitstellung wird durch das Vorkommen von Stempel Nr. 5rr auf der Saalburg<sup>243</sup> abgesichert. Die Weiterbenutzung in Banassac ruft die – momentan unlösbare – Frage hervor, inwieweit wir es hier mit einem einzigen Töpfer zu tun haben, oder ob sich dahinter nicht zwei Töpfer verstecken. Die überaus lange Produktionsdauer und die Produktion, die fast doppelt so groß ist als von irgendeinem anderen südgallischen Töpfer, deuten ebenfalls in diese Richtung. Die Verbreitung seiner reliefverzierten Ware stimmt mit dieser zeitlichen Einordnung völlig überein (**Abb. 132**). Vor allem das signifikante Vorkommen in Richtung Osten (Noricum) sowie die Präsenz in Schottland bestätigen diese Datierung. Bei den überaus häufig nachweisbaren glatten Sigillaten ist auch gut sichtbar, dass Chesterholm-Vindolanda und Camelon in Schottland, das Dekumatland und eine der spätesten, um 115 n. Chr. noch von La Graufesenque belieferte Limesstrecke bei Weißenburg zum normalen Absatzgebiet gehörten (**Abb. 133**). Zusammenfassend kann eine Arbeitszeit in La Graufesenque und Banassac von 65-120 n. Chr. angenommen werden.

### Censor i

Lediglich ein gestempelt Gefäß des Censor i ist aus dem vorflavischen Lager Rheingönheim bekannt<sup>244</sup>. Für das Enddatum sind die Fundkontexte wie Butzbach<sup>245</sup>, Chesterholm-Vindolanda<sup>246</sup>, Corbridge<sup>247</sup>, Holt<sup>248</sup> und Salisberg<sup>249</sup> am Ende des 1. Jahrhunderts sowie Anfang des 2. Jahrhunderts relevant. Sie zeigen, dass seine Ware bis ins 2. Jahrhundert hinein verkauft wurde. Somit kann das Arbeitsleben des Censor i zwischen 65 und mindestens 110 n. Chr. datiert werden. Die Verbreitung der reliefverzierten Censor i-Ware war auf Britannia und Germania Inferior begrenzt (**Abb. 145**), wobei sich ein leichter Schwerpunkt im letztgenannten Gebiet abzeichnet. Die Verbreitung der glatten Sigillaten bestätigt dieses Bild (**Abb. 146**).

### Coelus ii

Nach einiger Zeit der Zusammenarbeit mit Bassus ii (s. Bassus ii – Coelus, S. 122) hat sich Coelus ii offenbar verselbständigt<sup>250</sup>. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass die nur mit Coelus gestempelten Stücke in der

<sup>236</sup> Index 2, Calvus i, 5n.

<sup>237</sup> Index 2, Calvus i, 5n'.

<sup>238</sup> Index 2, Calvus i, 5n''.

<sup>239</sup> Index 2, Calvus i, 5n'.

<sup>240</sup> Index 2, Calvus i, 5g.

<sup>241</sup> Index 2, Calvus i, 5rr; 5v.

<sup>242</sup> Index 2, Calvus i, Φ-d.

<sup>243</sup> Index 2, Calvus i, 5rr.

<sup>244</sup> Index 2, Censor i, 1a.

<sup>245</sup> Index 2, Censor i, 3c.

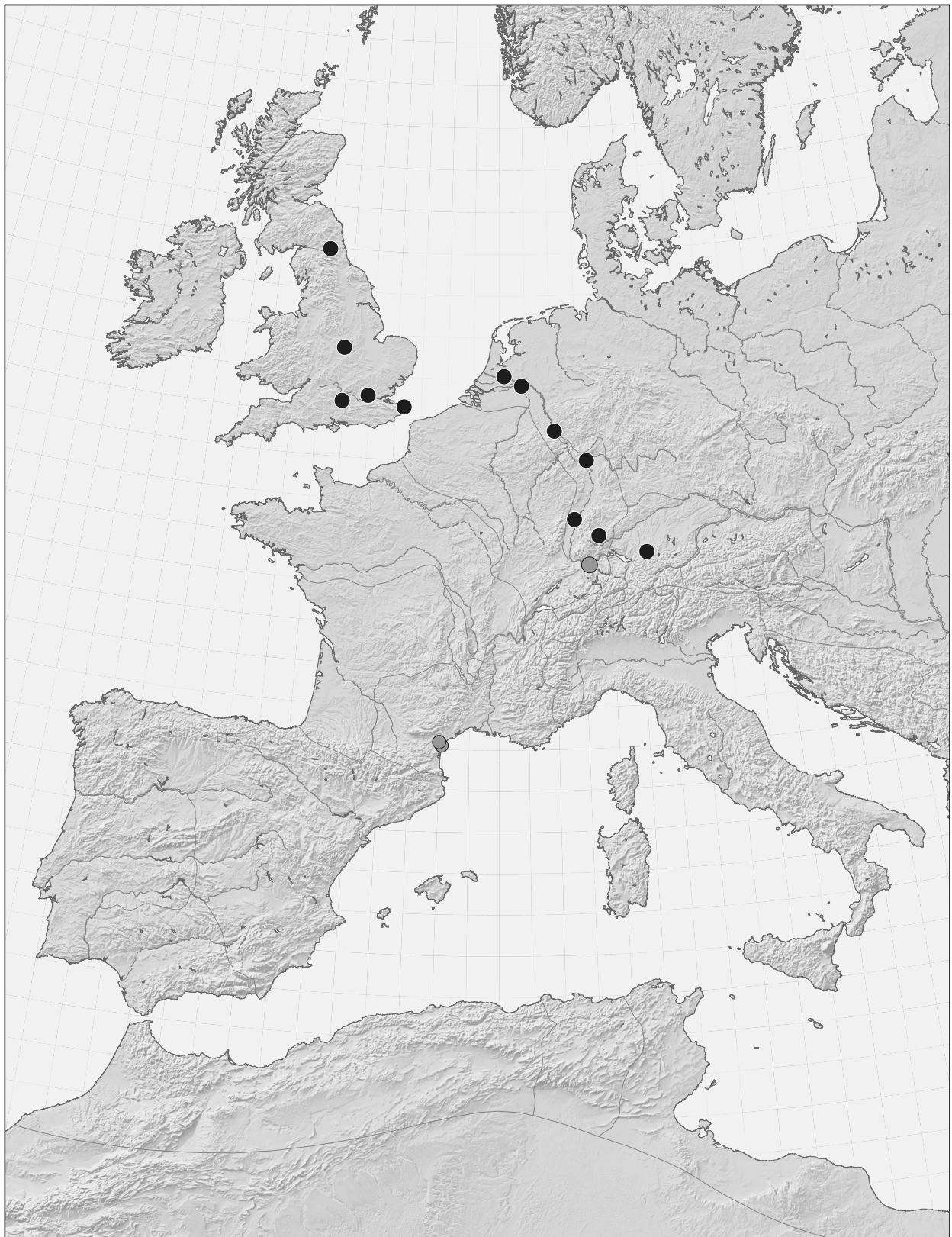
<sup>246</sup> Index 2, Censor i, 3b.

<sup>247</sup> Index 2, Censor i, 3b; 3g.

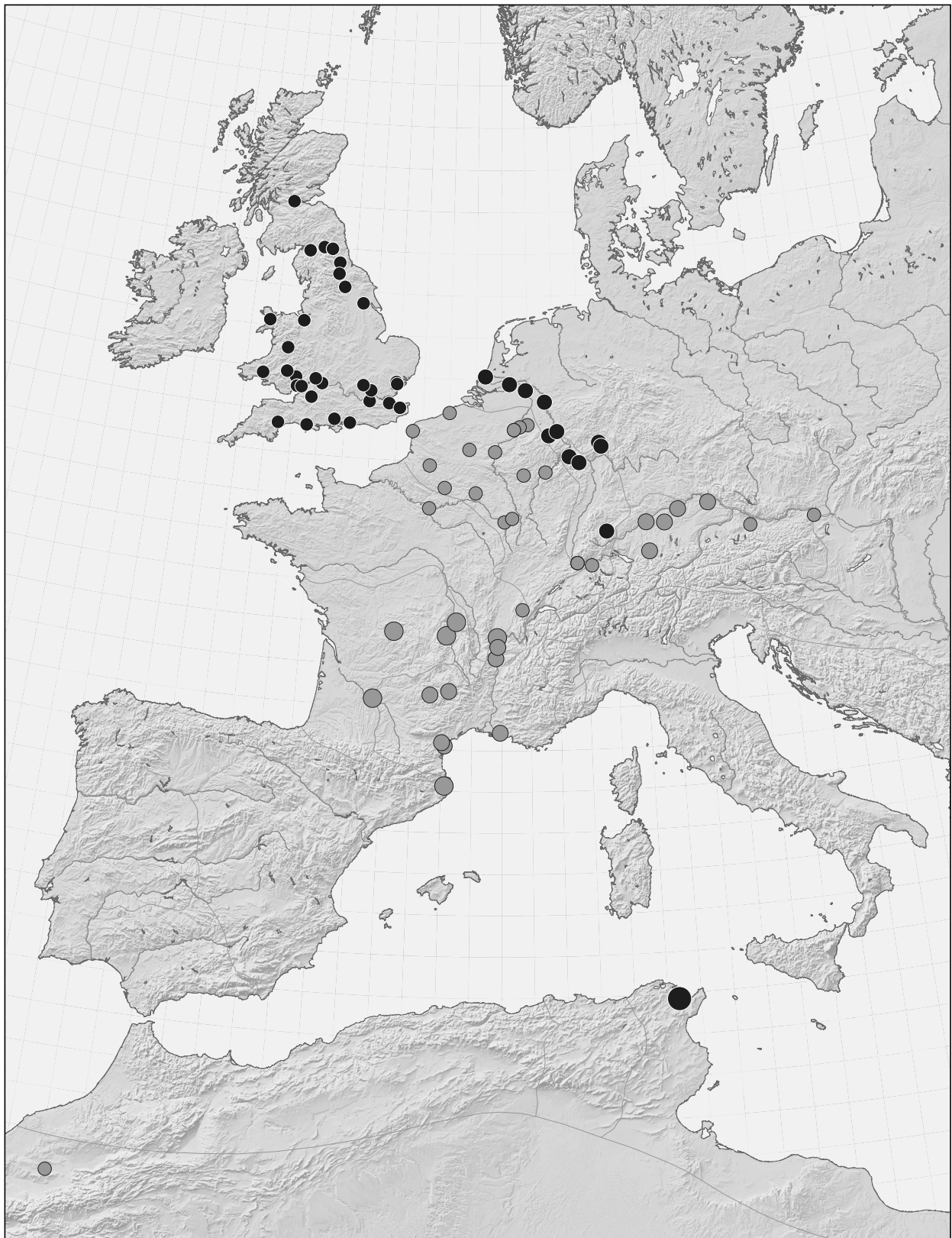
<sup>248</sup> Index 2, Censor i, 3b.

<sup>249</sup> Index 2, Censor i, 3c.

<sup>250</sup> Hartley 2002, 134.



**Abb. 145** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Censor i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 146** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Censor i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



Tendenz später datieren. Aus vorflavischem Kontext sind keine Funde aus seiner Werkstatt bekannt. Die Reihe der vielen Fundorte aus flavischer Zeit wie Baden-Baden<sup>251</sup>, Caerhŷn<sup>252</sup>, Carlisle<sup>253</sup>, Corbridge<sup>254</sup>, Holt<sup>255</sup> und Rottweil<sup>256</sup> mit seinen Stempeln auf glatter Ware wird von noch deutlich jüngeren Fundstellen, wie die Kastelle Butzbach<sup>257</sup>, Saalburg<sup>258</sup> und Stockstadt<sup>259</sup> sowie das in traianischer Zeit gegründete Kastell Birdoswald<sup>260</sup>, abgerundet. Das Verbreitungsbild zeigt dann auch eine deutliche Anwesenheit in Schottland, im Gebiet des Wetteraulimes und dem Dekumatland (**Abb. 147**). Die Verbreitung der in deutlich geringeren Mengen gefundenen reliefverzierten Sigillaten des Coelus ii zeigt, dass der Schwerpunkt dieser Ware am Rhein und nicht in Britannien lag (**Abb. 148**). Insgesamt darf man annehmen, dass Coelus ii zwischen 70-110 n. Chr. oder sogar bis 120 n. Chr. gearbeitet hat.

## Frontinus i

Die Anfangsdatierung wird durch das vollständige Fehlen in vorflavischen Fundkontexten bestimmt. Eine frühe Grube mit seinem Stempel in Insula XIV aus Verulamium wird 75/80 n. Chr. datiert und liefert daher einen *terminus ante quem*<sup>261</sup> für den Produktionsbeginn. In den 110/115 n. Chr. gegründeten Kastellen Butzbach-Degerfeld<sup>262</sup>, Bad Cannstatt<sup>263</sup>, Saalburg<sup>264</sup> und Stockstadt<sup>265</sup> sowie in den britannischen Fundorten Watercrock<sup>266</sup> und Wilderspool<sup>267</sup>, die gegen Ende des 1. Jahrhunderts datiert werden, kommt Frontinus-Ware häufig vor. In Britannien war die Ware signifikant stark in den Anlagen des Agricola-Feldzuges vertreten, z. B. in Binchester<sup>268</sup>, Corbridge<sup>269</sup>, Cardean<sup>270</sup> und Segontium<sup>271</sup>. Es hat deshalb den Anschein, dass die Frontinus-Werkstatt ab etwa 70 bis mindestens 110 n. Chr., wenn nicht bis 120 n. Chr. produziert hat. Die Reliefsigillaten des Frontinus kannten ein markantes Absatzgebiet: Die Ware wurde offenbar vorzugsweise über Zentralgallien nach England verkauft (**Abb. 149**). Dieses Bild ist in der Gesamtverbreitung sämtlicher gestempelten Sigillaten des Frontinus wieder erkennbar (**Abb. 150**). Die germanische Provinz kam verhältnismäßig wenig in Berührung mit seinen Produkten. Die Zierzonen sind in der Regel sehr gut wiedererkennbar. Nur eine kleine Serie mit *die* 16a entstammt deutlich nicht demselben Punzenrepertoire<sup>272</sup>. Umgekehrt sind keine Frontinus-ähnlichen Dekorzone mit Stempeln von anderen Töpfern bekannt.

## Germanus i

Die umfangreiche Produktion des Germanus kann bezüglich der reliefverzierten Sigillata in 4 Stufen unterteilt werden, in denen die Dekorationen jeweils mit einem anderen Stempel signiert wurden. Diese einzelnen Stufen werden mit Germanus I-IV bezeichnet<sup>273</sup>. Die Sigillata der späteren Stufen Germanus V-VII wurden nur in Banassac hergestellt.

<sup>251</sup> Index 2, Coelus ii, 1-d.

<sup>252</sup> Index 2, Coelus ii, 1a.

<sup>253</sup> Index 2, Coelus ii, 1a

<sup>254</sup> Index 2, Coelus ii, 1a/1b.

<sup>255</sup> Index 2, Coelus ii, 4-a.

<sup>256</sup> Index 2, Coelus ii, 1a; 1b.

<sup>257</sup> Index 2, Coelus ii, 1b.

<sup>258</sup> Index 2, Coelus ii, 1a.

<sup>259</sup> Index 2, Coelus ii, 1b.

<sup>260</sup> Index 2, Coelus ii, Birdoswald.

<sup>261</sup> Polak 2000, 229.

<sup>262</sup> Ebenda 230 F50.

<sup>263</sup> Ebenda 229 F40.

<sup>264</sup> Ebenda.

<sup>265</sup> Ebenda.

<sup>266</sup> Ebenda 229 F42.

<sup>267</sup> Ebenda.

<sup>268</sup> Ebenda 230 F44.

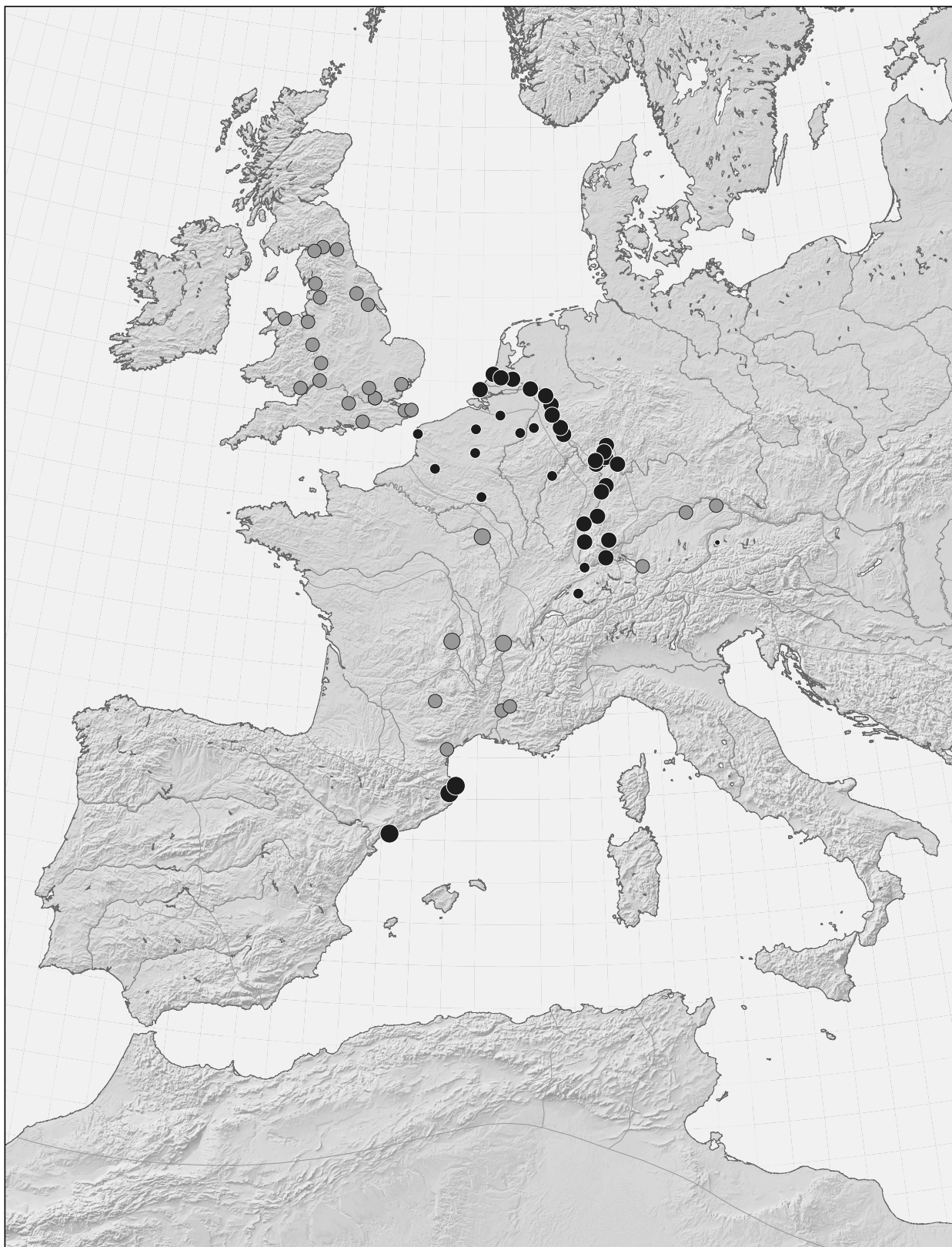
<sup>269</sup> Ebenda F51.

<sup>270</sup> Ebenda F44.

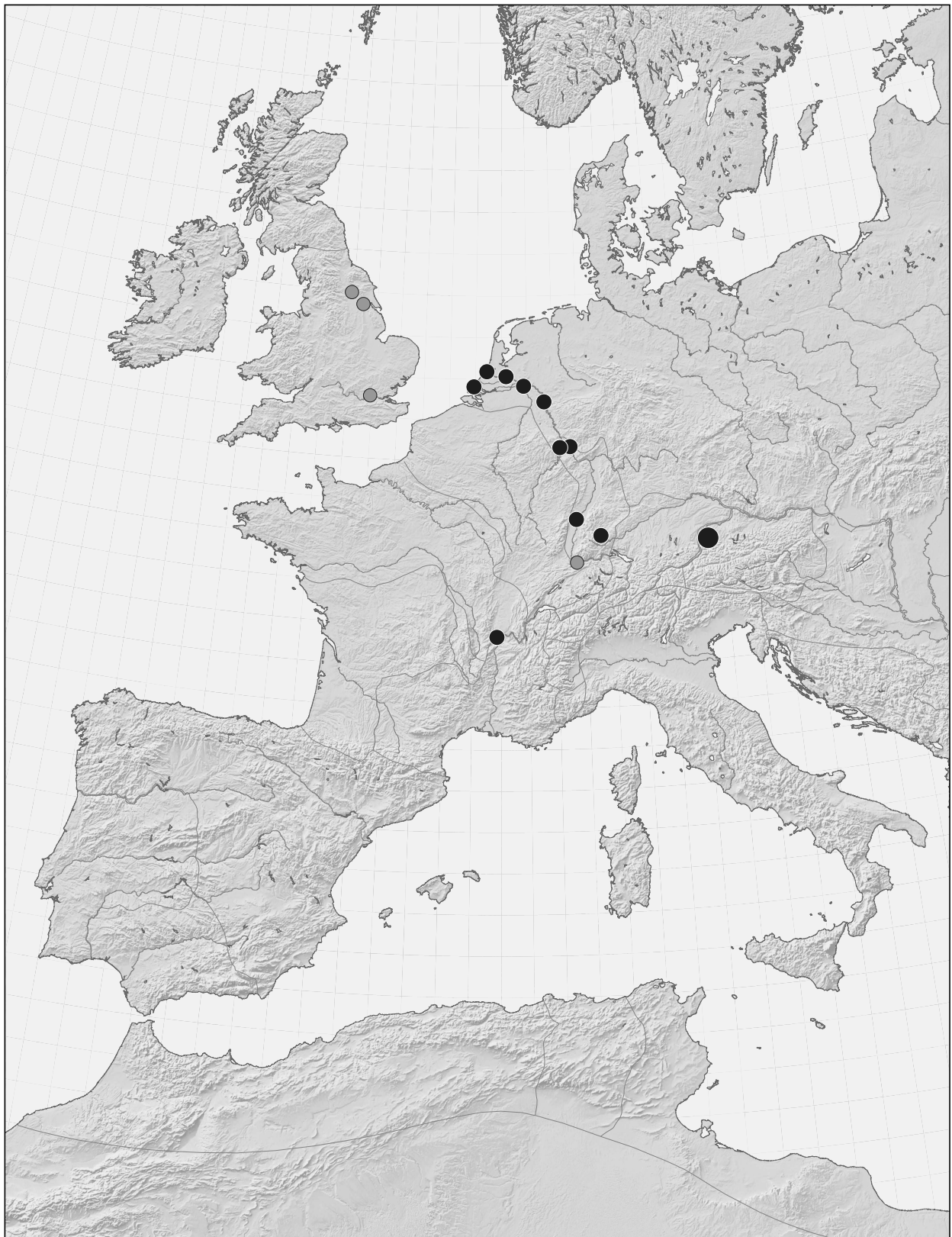
<sup>271</sup> Ebenda.

<sup>272</sup> Corpus: Frontinus i, D2, 0001063; D 1, 0001064; I 1, 0001065; G 1, 0001548.

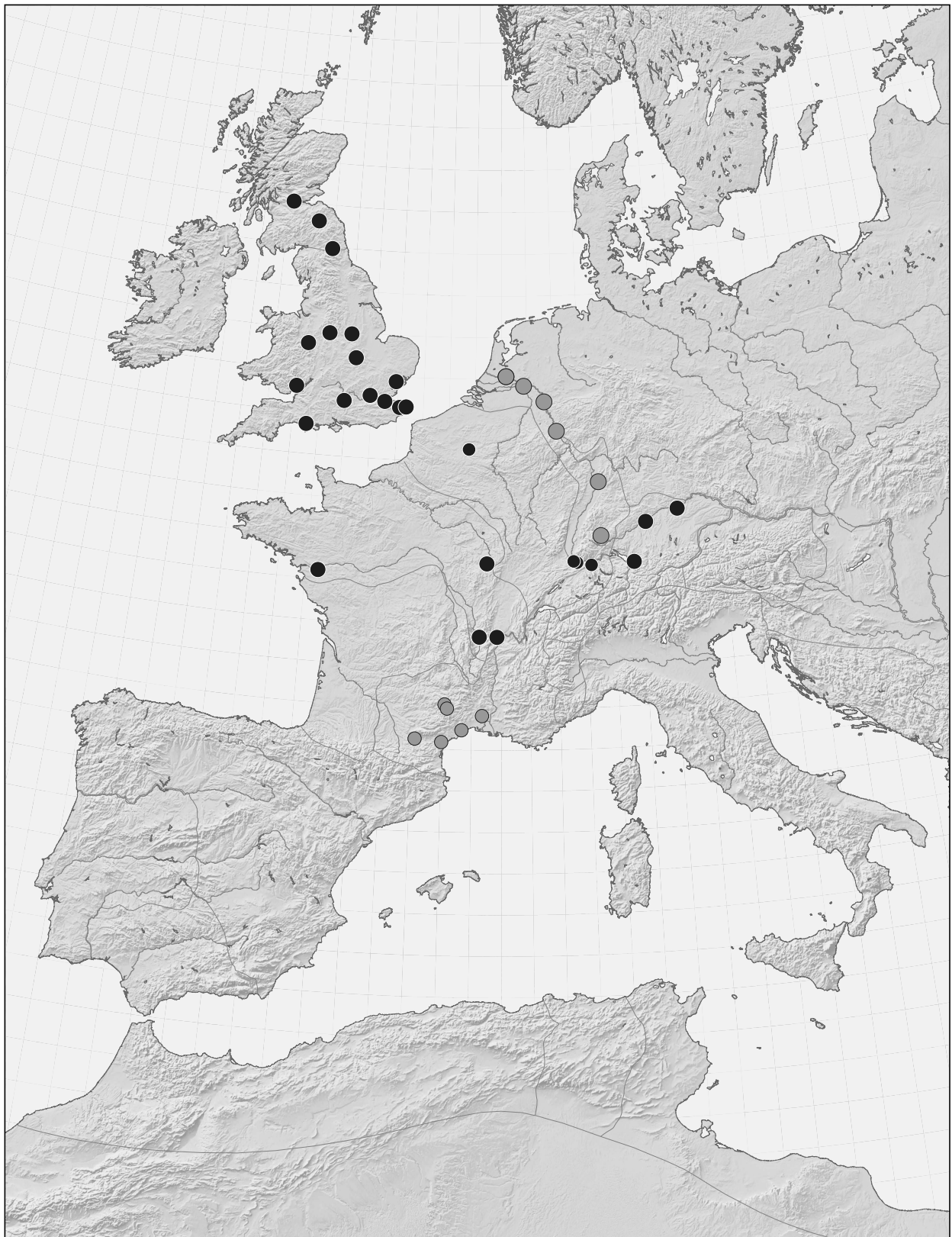
<sup>273</sup> Mees 1995, 77.



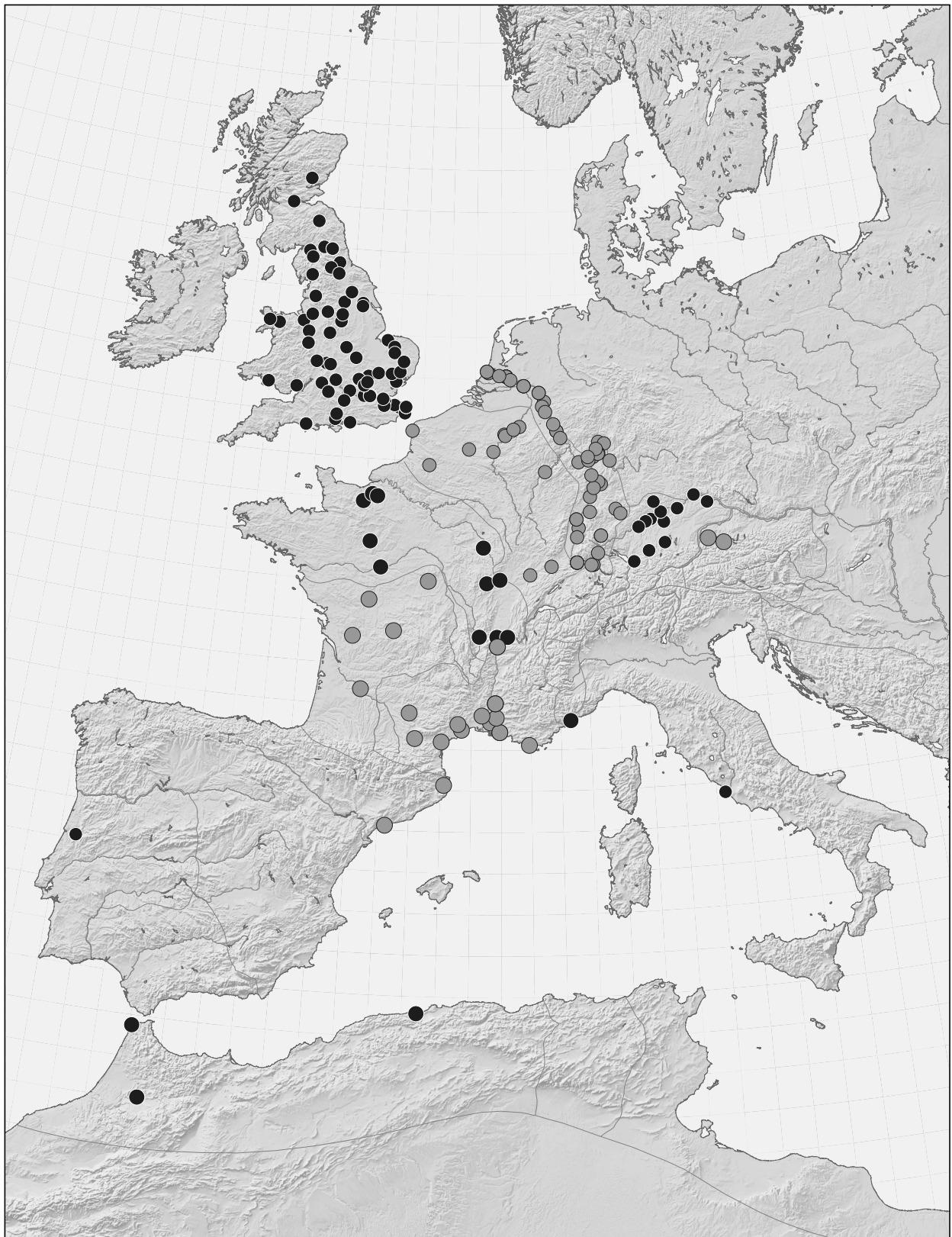
**Abb. 147** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Coelus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 148** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Coelus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 149** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Frontinus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 150** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Frontinus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



| Töpfer     | Produktionszentrum | Modelhersteller - Stempel Nr.     |
|------------|--------------------|-----------------------------------|
| Germanus i | La Graufesenque    | Germanus I - 22a                  |
|            | La Graufesenque    | Germanus II - 28a                 |
|            | La Graufesenque    | Germanus III - 27a                |
|            | La Graufesenque    | Germanus IV - 27a + SER           |
|            | Banassac           | Germanus V - 27a                  |
|            | Banassac           | Germanus VI - 27a (stamped twice) |
|            | Banassac           | Germanus VII - 27a + SER          |

**Tab. 2** Konkordanzliste der Dekorationsserien und Modelstempel.

Die frühesten Stempel aus seiner Töpferei tauchen bereits in vorflavischer Zeit auf, wie der Fund eines Stempels aus seiner Werkstatt im 66 n. Chr. aufgegebenen Gloucester-Kingsholm belegt<sup>274</sup>. Auch im um 70 n. Chr. datierten Burghöfe-Depot kommt einer seiner Stempel bereits in einer abgebrochenen Variante vor<sup>275</sup>. Ein Indiz für eine neronische Datierung ist die Tatsache, dass er auch marmorierte Sigillata hergestellt hat. Diese Engobe-Variante ist vorwiegend in neronischer Zeit in den Mittelmeerraum verkauft worden (S. 187). Die Stufe mit dem Modelstempel Germanus I dürfte aufgrund stilistischer Kriterien ebenfalls bereits in vorflavischer Zeit entstanden sein, jedoch fehlt es an datierten Fundorten, die diese These untermauern könnten. Außerhalb des Produktionszentrums wurde dieser Stempel zu wenig gefunden, um etwas über die Verbreitung sagen zu können.

Reliefverzierte Drag. 29-Gefäße mit den Bodenstempeln 27d, 28d und 28e (alle ohne Modelstempel) haben Muster, die keine Reminiszenzen an die »normalen« typischen Germanus-Muster haben. Mehrere Stücke davon dürften in vorflavischer Zeit entstanden sein. Vielleicht aus der Zeit, als er noch kein eigenes Atelier hatte. Erst mit den Stempeln 13a (und als Einzelstück 26a<sup>276</sup>) scheint sich, mit nur wenigen Ausnahmen<sup>277</sup>, ab flavischer Zeit ein eigener Stil herausgebildet zu haben. Nur von den reliefverzierten Stücken mit Stempeln 13a und 28d sind genügend außerhalb von La Graufesenque angetroffen worden, um etwas über die Verbreitung sagen zu können. Dabei entspricht vor allem die Verbreitungskarte von Stempel 13a<sup>278</sup> dem klassischen Verbreitungsgebiet an Oberrhein und Donau, während die Fundorte mit 28d<sup>279</sup> einen anderen Verbreitungsschwerpunkt zeigen (Abb. 151-152). Dies verstärkt die Vermutung, dass Germanus i seine

<sup>274</sup> Polak 2000, 236.

<sup>275</sup> Ebenda G17.

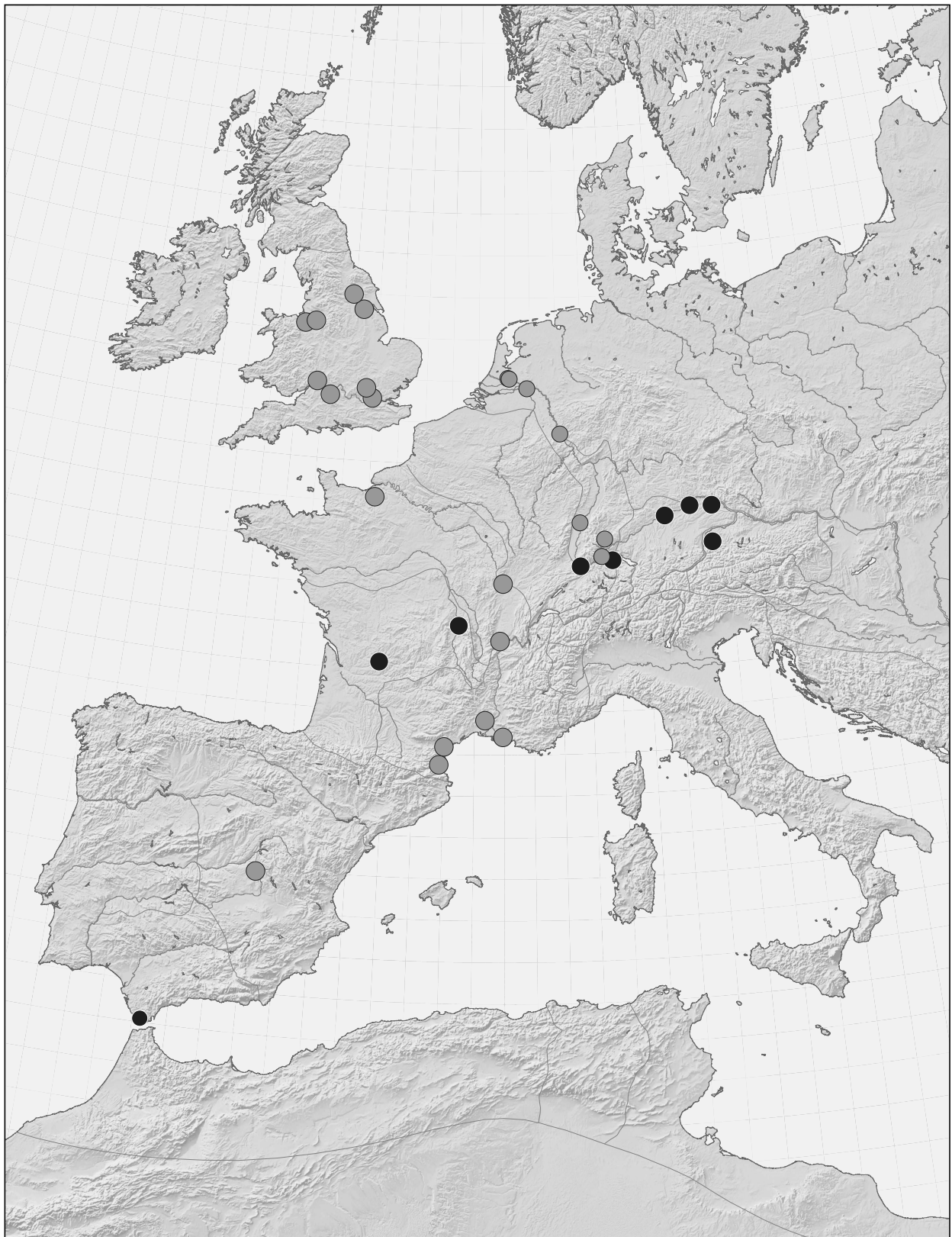
<sup>276</sup> Corpus, Germanus i, G 10, 0001413.

<sup>277</sup> Hartley 1972, Nr. 16; Corpus, Germanus i, G 12, 0001430.

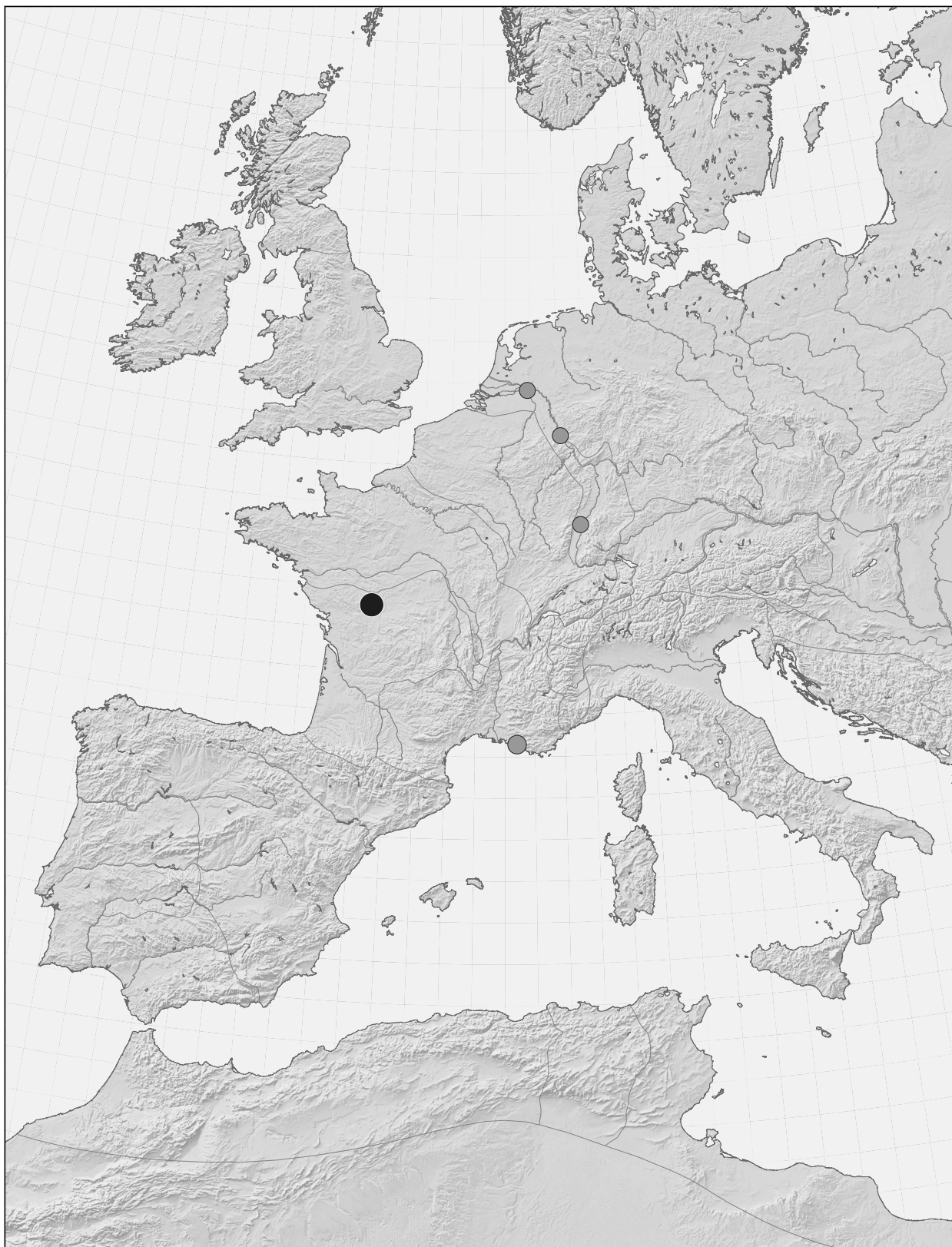
<sup>278</sup> Augst: Corpus 0000446 (Germanus i, B 1); Corpus 0001605 (Germanus i, A 11); Corpus 0002701 (Germanus i, A 12); Belo: Corpus 0003445 (Germanus i, A 13); Bonn: Corpus 0000457 (Germanus i, A 1); Bregenz: Jacobs 1912, 174 Abb. 2; Burghöfe: Corpus 0000469 (Germanus i, A 2); Chester: Corpus 0001608 (Germanus i, A 11); Dragonby: Corpus 0000478 (Germanus i, A 5); Eining: Faber 1994, Nr. 20; Eschenz: Urner-Astholtz 1942, 151.6; Fos-sur-Mer: Corpus 0004253 (Germanus i, B 7 [Suppl. 3]); Gloucester: Corpus 0000444 (Germanus i, C 1); Lisieux: Corpus 0000475 (Germanus i, D 1); London: Corpus 0002971 (Germanus i, B 4); Corpus 0002973 (Germanus i, G 14); Corpus 0002984 (Germanus i, B 5); Lyon: Corpus 0005817 (Germanus i, I 3 [Suppl. 4]); Narbonne: Fiches 1978, Abb. 8, 9; Nijmegen: Corpus 0000460 (Germanus i, A 2); Nîmes: Corpus 0004252 (Germanus i, G 15 [Suppl. 3]); Northwich: Corpus 0000447 (Germanus i, G 1); Nuits-Saint-Georges: Creuzenet 1991, Abb. 22, 13-1063; Périgueux: Corpus 0000454 (Germanus i, B 1); Tilhard 1978, 100; Peyrestortes: Fiches 1978, Abb. 8, 12; Pompei: Corpus 0000481 (Germanus i, B 2); Rott-

weil: Corpus 0000474 (Germanus i, A 4); Lauber 2004, 182; Knorr 1919, Taf. 36A; Knorr 1919, Taf. 36B; Schleithelm: Urner-Astholtz 1946, Taf. 7, 4; Urner-Astholtz 1946, Taf. 7, 2; Seebruck: Corpus 0000476 (Germanus i, A 3); Kellner / Ulbert 1959, Taf. 8, 1; Segobriga: Sánchez-Lafuente Pérez 1990, Abb. 26; St. Albans (Verulamium): Hartley 1972b, Nr. 16; Strasbourg: Corpus 0000451 (Germanus i, G 3); Corpus 0000459 (Germanus i, A 1); Forrer 1927, Taf. LXXXIII, 3; Straubing: Walke 1965, Taf. 1, 3; Utrecht: Corpus 0000482 (Germanus i, A 6); Vechten: Corpus 0000450 (Germanus i, E 1); Corpus 0000455 (Germanus i, A 1); Corpus 0000456 (Germanus i, B 1); Corpus 0000458 (Germanus i, A 1); Corpus 0000461 (Germanus i, A 2); Corpus 0000473 (Germanus i, A 3); Corpus 0002974 (Germanus i, A 12); Corpus 0002978 (Germanus i, I 3); Corpus 0003789 (Germanus i, B 7 [Suppl. 2]); Vichy: Corpus 0000471 (Germanus i, G 4); Wanborough: Corpus online (0004301, Germanus i 13a); York: Dickinson/Hartley 1993, 759 Abb. 279.

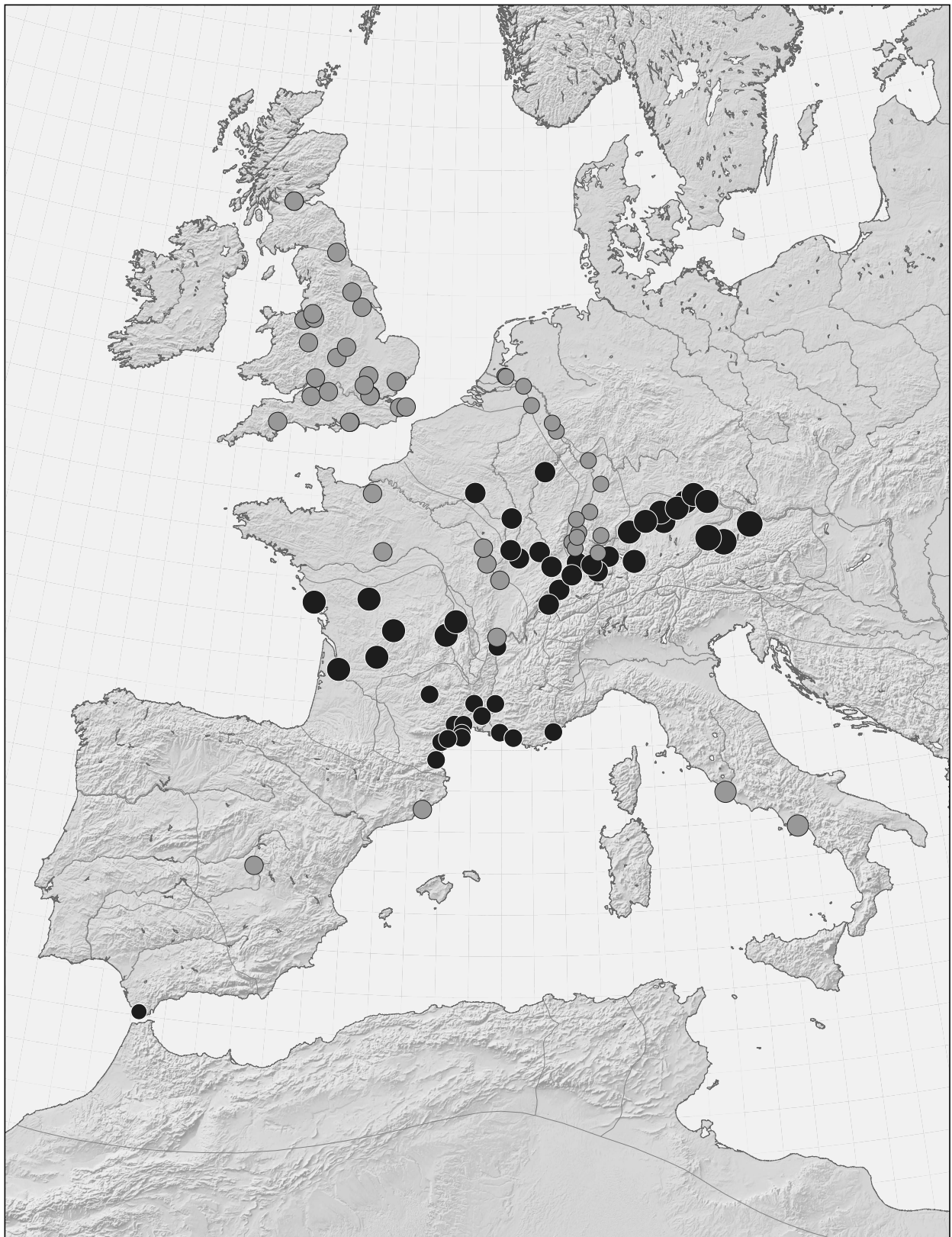
<sup>279</sup> Bonn: Corpus 0001607 (Germanus i, G 12); Marseille: Corpus 0002970 (Germanus i, I 3); Nijmegen: Corpus 0002094 (Germanus i, F 3); Poitiers: Corpus 0002985 (Germanus i, D 4); Strasbourg: Corpus 0000452 (Germanus i, B 1); Corpus 0003582 (Germanus i, E4 [Suppl. 2]).



**Abb. 151** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus i mit die 13a. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 152** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus i mit die 28d. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 153** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

Karriere zuerst in einer anderen Werkstatt begonnen hat, bevor er ab flavischer Zeit als selbständiger Töpfer arbeitete. Die Verbreitung sämtlicher reliefverzierten Gefäße des Germanus I aus La Graufesenque ergibt ein Bild, das sehr stark an das Absatzgebiet der späteren Banassac-Ware erinnert: Vor allem die obere Donau war ein Absatzgebiet (**Abb. 153**). Die Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten (**Abb. 153**) ähnelt der Streuung sämtlicher Sigillaten aus seiner Werkstatt (**Abb. 154**).

Durch die mögliche Unterteilung in die Dekorationsstufen I-IV stellt sich die Frage, ob hier eine chronologische Untergliederung erkennbar wäre. Die Dekorationsserie Germanus I wurde außerhalb von La Graufesenque nicht in nennenswerten Stückzahlen angetroffen. Die Erzeugnisse der Serie Germanus II kommen auffällig häufig an Fundorten vor, von denen eine vorflavische Anfangsdatierung bekannt ist (**Abb. 155**). Aber die Anwesenheit in York belegt, dass auch mit einer Produktionszeit in flavischer Zeit gerechnet werden muss<sup>280</sup>. Produkte der Serie Germanus III und IV sind nicht aus vorflavischer Zeit bekannt und es sind diese Produkte, die vor allem den Markt im südlichen Germanien und Raetien überschwemmt haben (**Abb. 156-157**). Weil momentan nur sechs Gefäße der Form Drag. 29 aus der Stufe Germanus III bekannte sind<sup>281</sup>, und diese alle erhaltungsbedingt keinen Bodentempel haben, lässt sich nicht erkennen, welcher Bodentempel mit der Produktionsstufe III einherging. Das nachfolgende Produktionszentrum Banassac, wo die Ware Germanus V entstand, benutzte offenbar den bereits bestehenden Vertriebsweg in Richtung Donau (**Abb. 158**)<sup>282</sup>. Das Vorkommen in Munningen<sup>283</sup>, Kösching<sup>284</sup> und Heidenheim<sup>285</sup> zeigt, dass die Ware im 2. Jahrhundert n. Chr. in der Donauregion sehr gut vertreten war.

Es ist schwierig, vor allem in Süddeutschland, einen Fundort aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts zu finden, an dem keine Germanus-Ware vorhanden war. Entsprechend lang ist die Liste der datierten Fundorte. Eine Zeitstellung von 60-110/120 n. Chr. käme somit für das gesamte Wirken des Germanus I in Betracht, wobei das Auftreten der Serie Germanus IV mit dem Zusatz SER ab etwa 90 n. Chr. darauf hindeuten könnte, dass wir es nach 90 n. Chr. nicht mehr mit der ursprünglichen Person Germanus zu tun haben.

## **lustus i**

Die ersten glatten Sigillaten aus der Werkstatt des lustus I sind im sogenannten Colchester Pottery Shop II aus der Zeit um 61 n. Chr. vertreten<sup>286</sup>. Die flavische Datierung des lustus I wird maßgeblich durch das mehrfache Vorkommen in dem in den 80er Jahren n. Chr. gesunkenen Schiffswrack Cala Culip IV bestimmt<sup>287</sup>. Die Ware fehlt bis jetzt aber vollständig an Fundorten, die 110 n. Chr. oder später gegründet wurden. Daher kann die Datierung des lustus I auf 60-110 n. Chr. eingegrenzt werden. Die Reliefsigillata des lustus I wurde schwerpunktmäßig am Rhein verkauft. Interessant ist auch, dass in der Tarraconensis und Italien deutlich überhöhte Anwesenheitswerte nachweisbar sind (**Abb. 159**).

## **Mercator i**

Aus vorflavischer Zeit sind keine Fundorte mit dieser Ware bekannt. Dies steht in starkem Kontrast mit den vielen in flavischer Zeit gegründeten rechtsrheinischen Orten, wo seine Sigillaten auftauchen. Aus Fund-

<sup>280</sup> Mees 1995, Taf. 71, 4.

<sup>281</sup> Corpus online: 0004827; 0004864; 0004865; 0004866; 0004867.

<sup>282</sup> Mees 1995, 42 Abb. 8.

<sup>283</sup> Ebenda Taf. 226, 8.

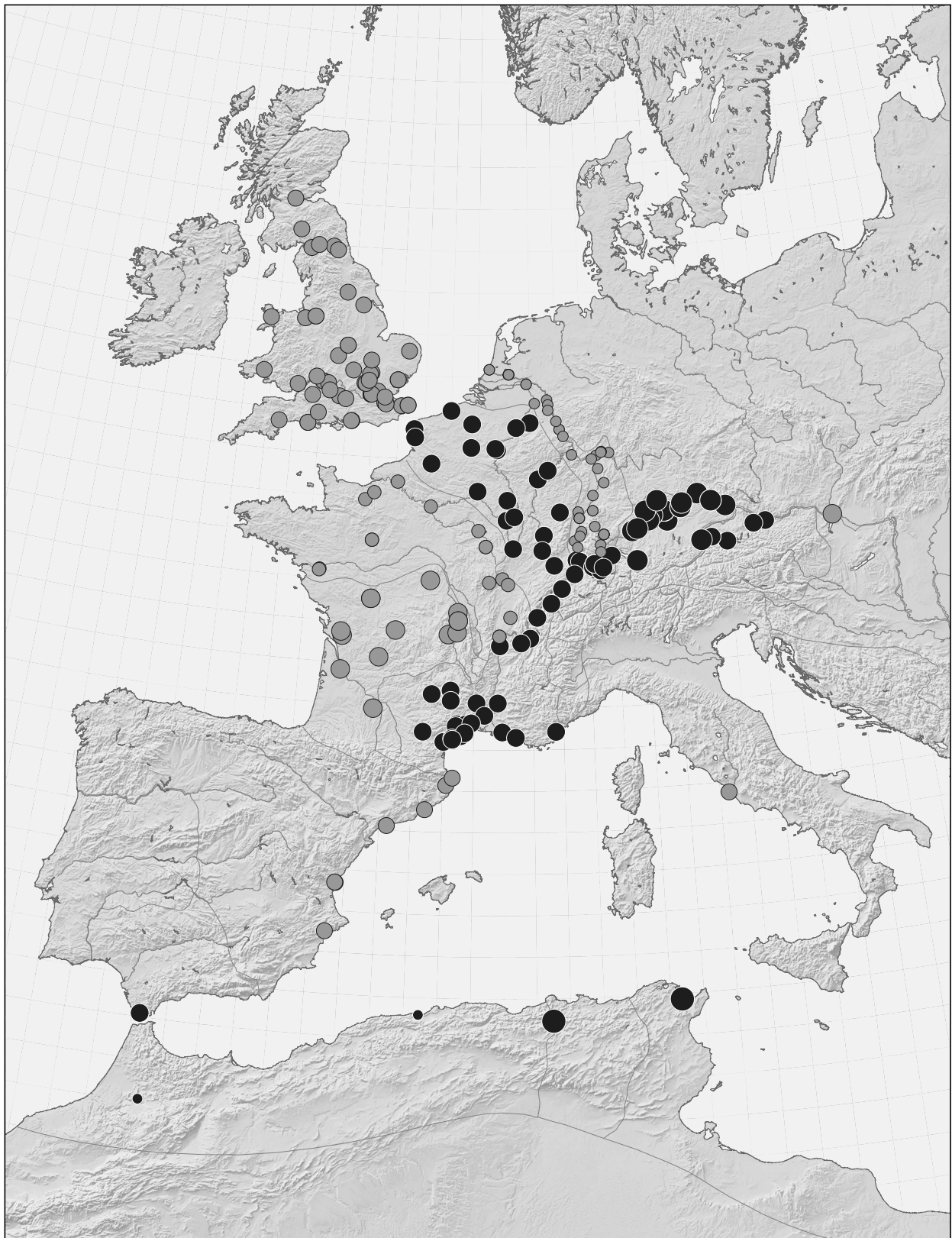
<sup>284</sup> Ebenda Taf. 226, 9; 228, 1.

<sup>285</sup> Ebenda Taf. 227, 5.

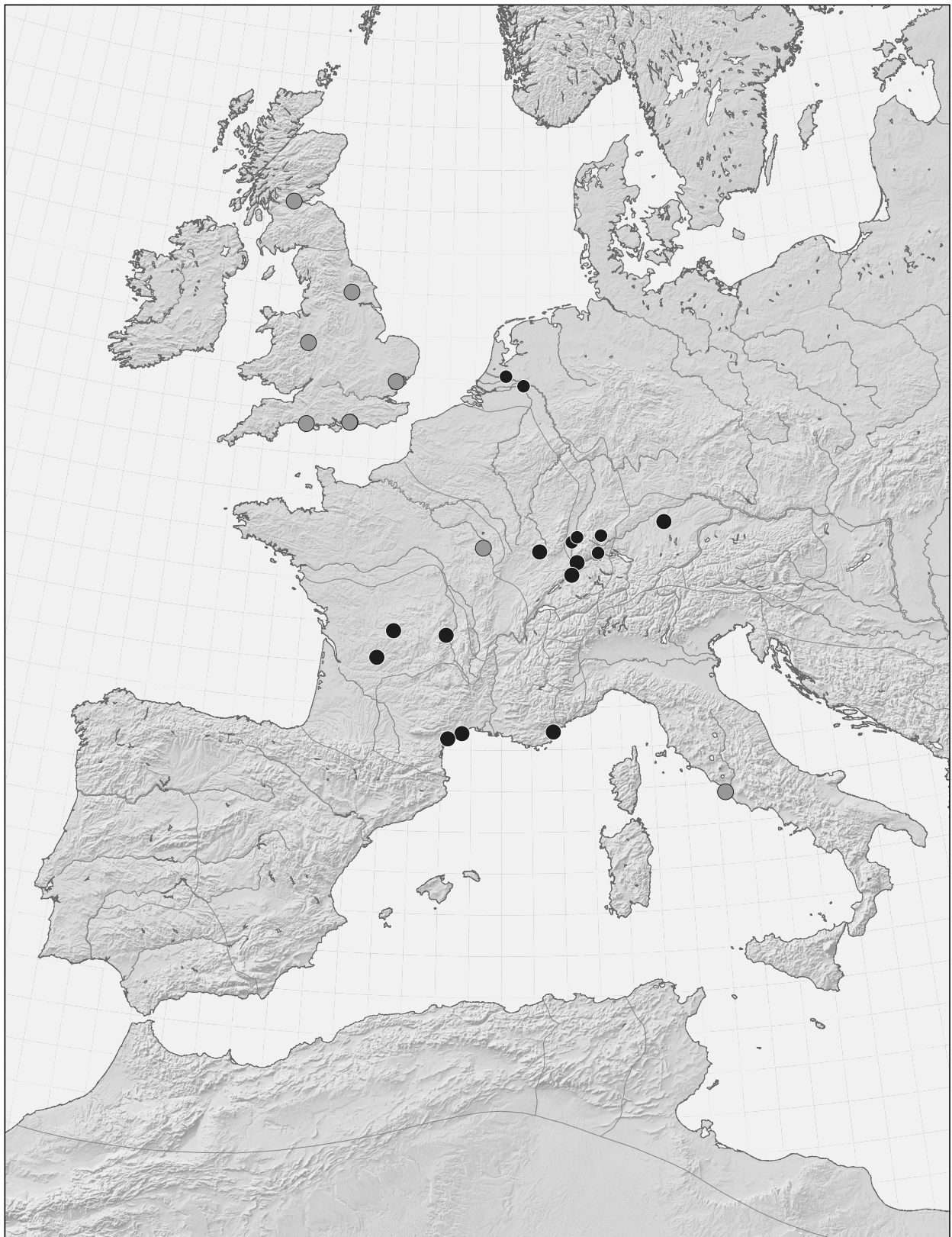
<sup>286</sup> Polak 2000, 247.

<sup>287</sup> Nieto/Puig 2001, 067. 203. 258. 261. 648.

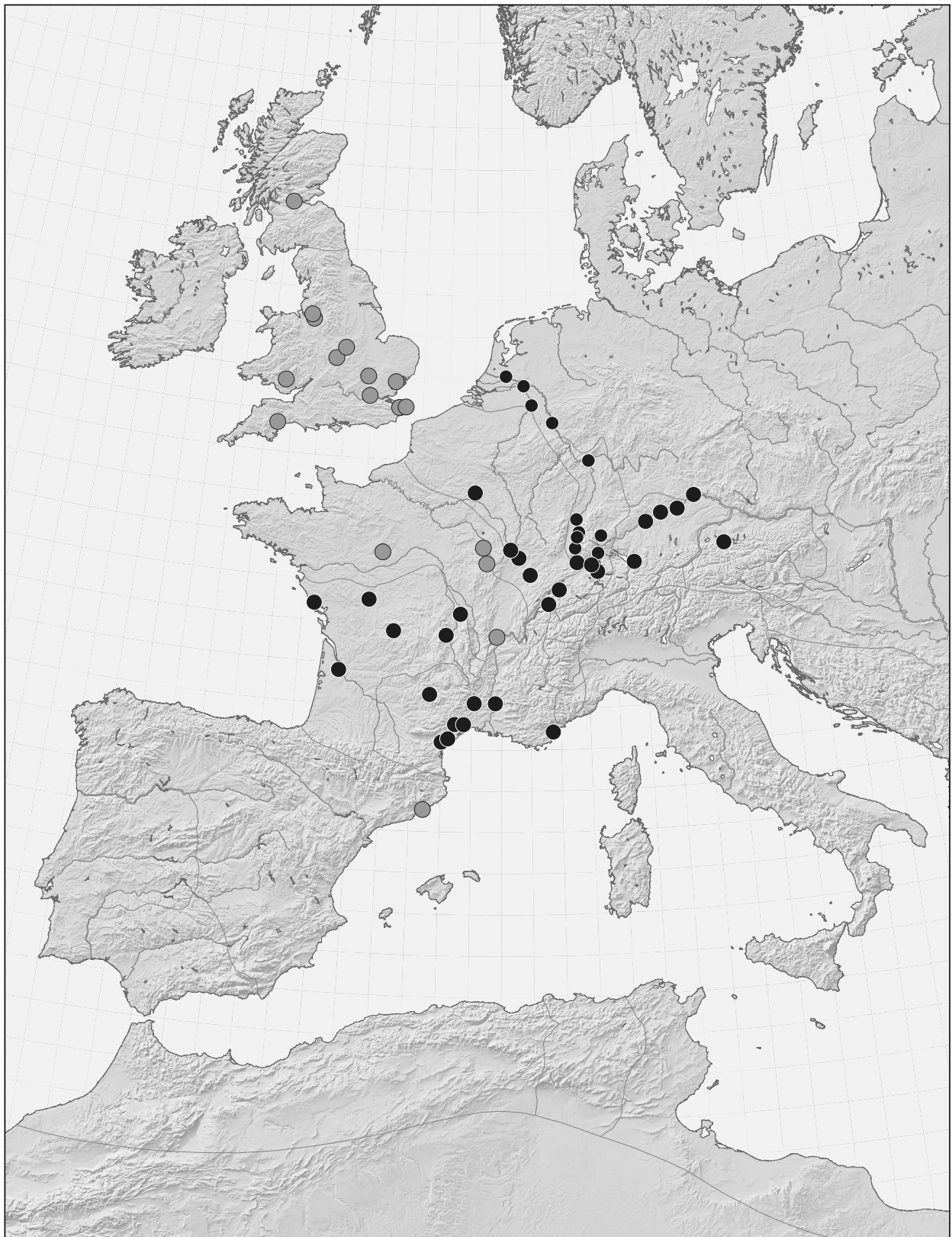




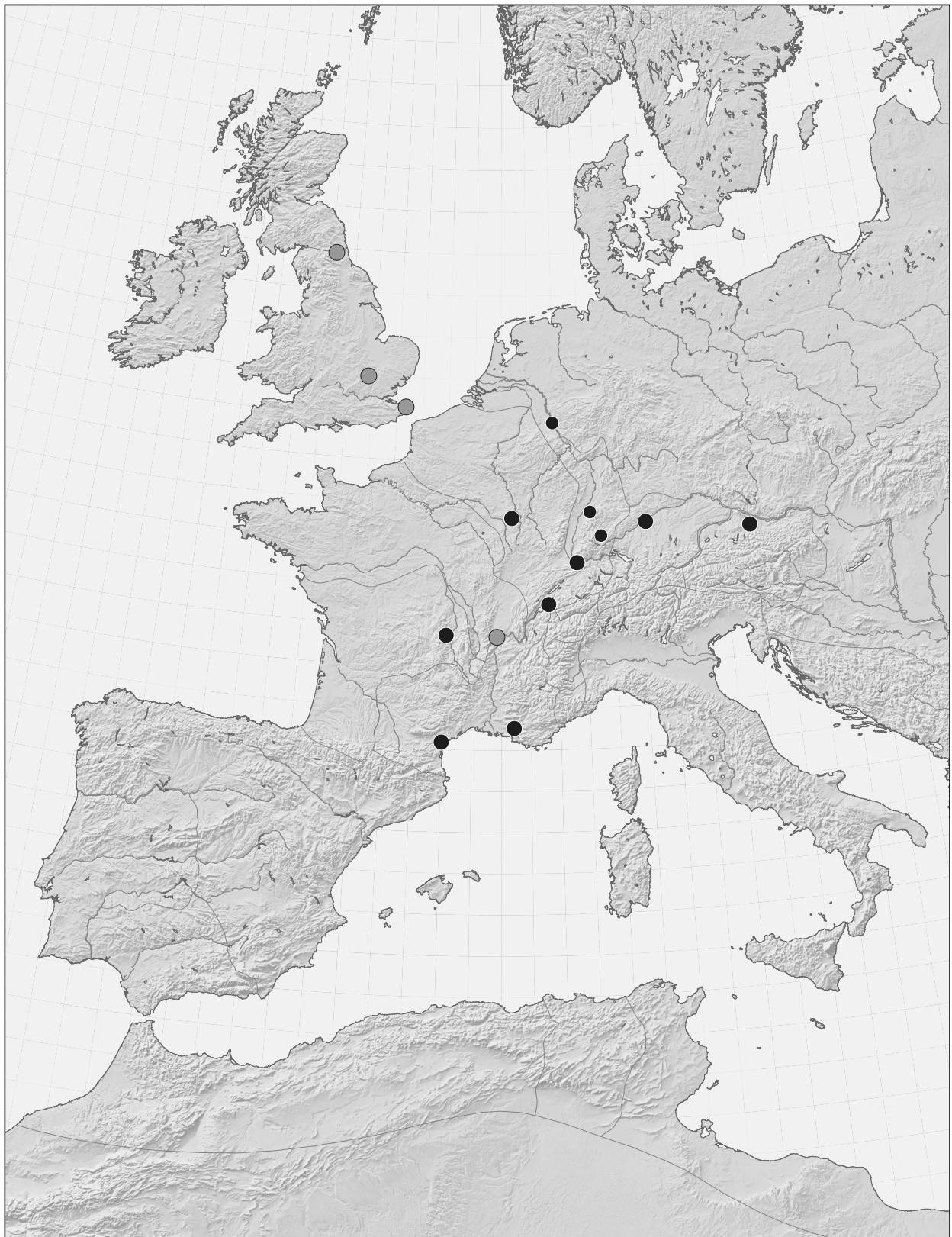
**Abb. 154** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Germanus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 155** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus II. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

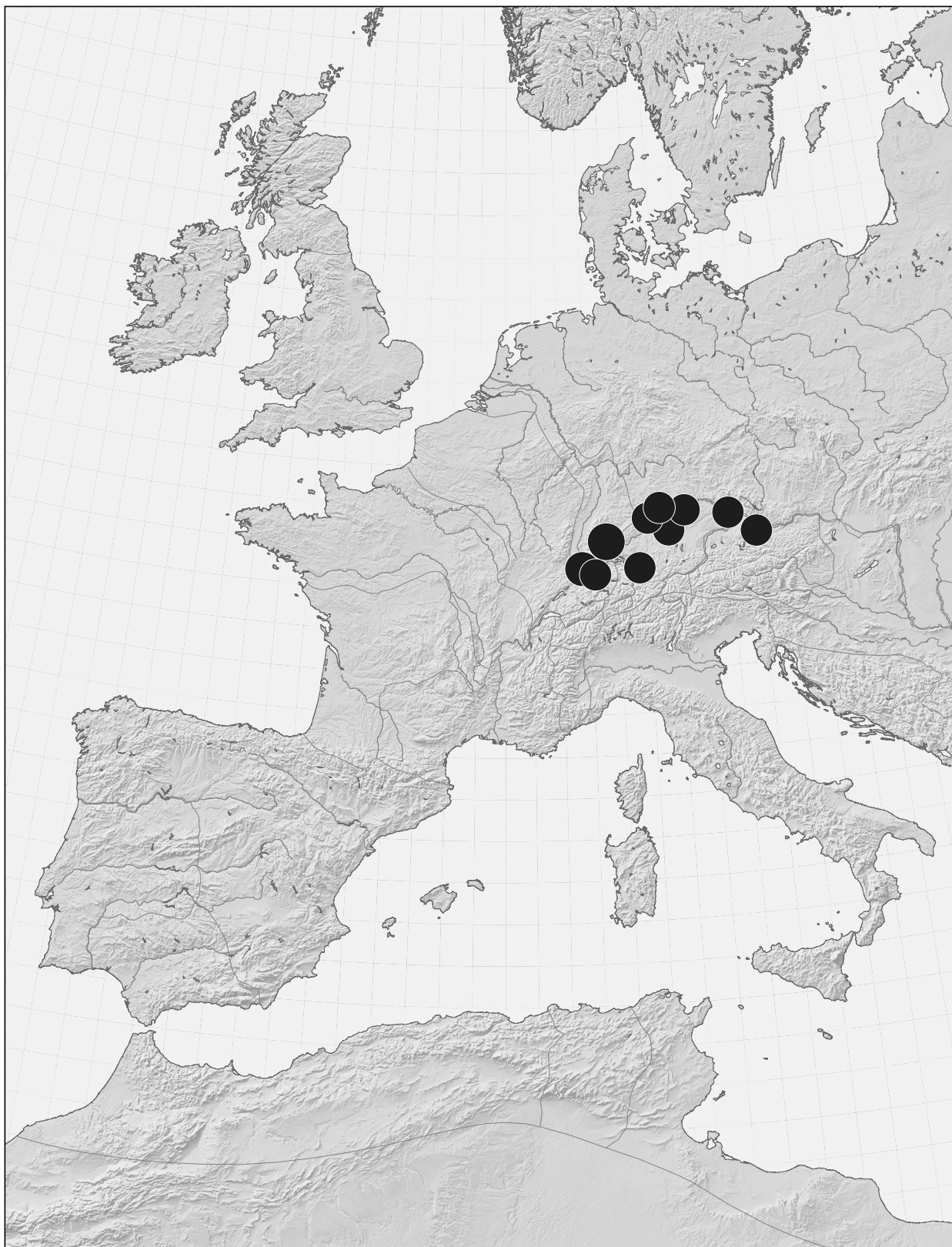


**Abb. 156** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus III. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



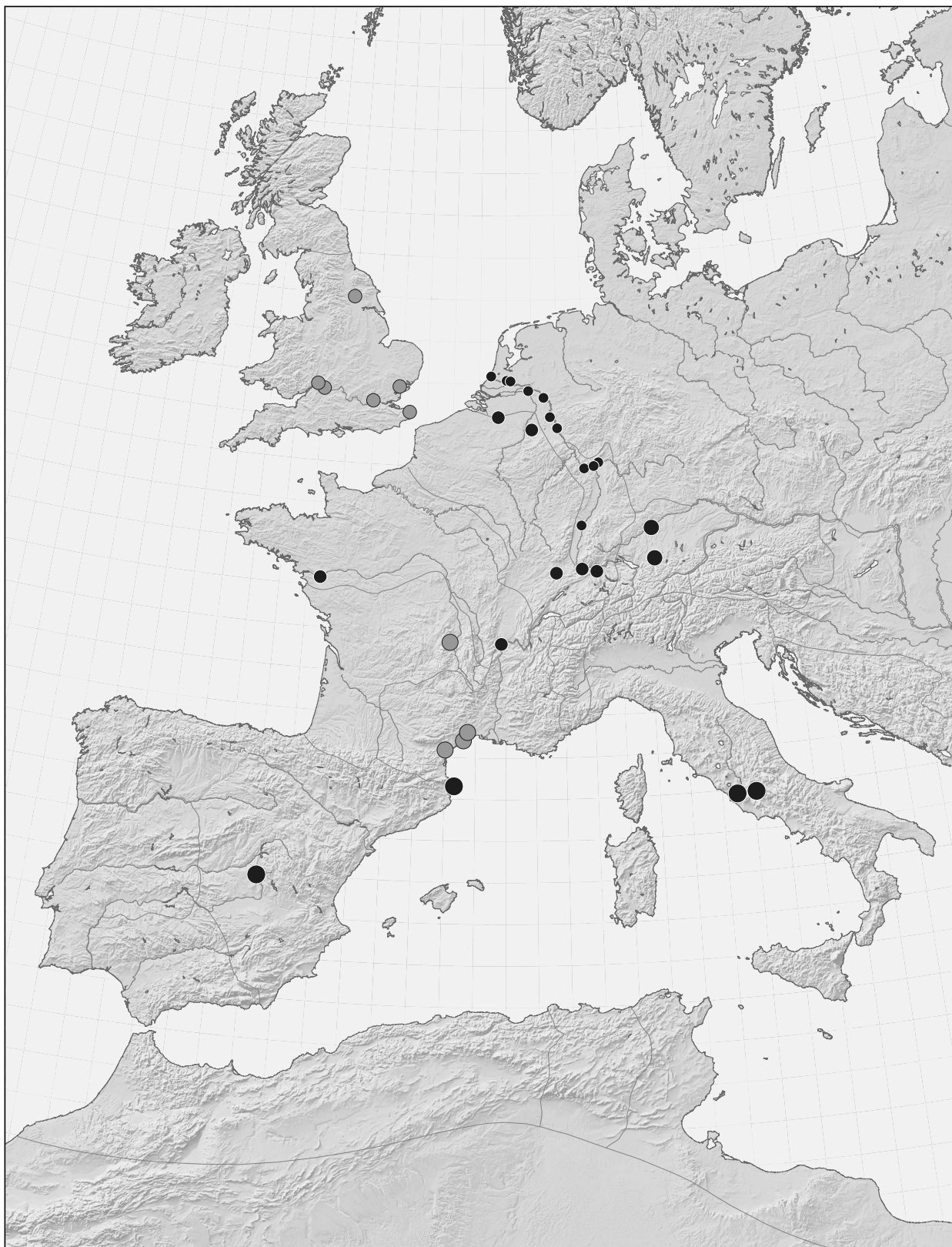
**Abb. 157** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus IV. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 158** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Germanus V. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 159** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Iustus I. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

stellen mit einer Anfangsdatierung nach 90 n. Chr. sind kaum Stücke bekannt (mit Ausnahme von Ebenmael<sup>288</sup>). Demzufolge kann man seine Arbeitszeit auf die Periode 70-100 n. Chr. eingrenzen. Die europaweite Streuung der Mercator i-Reliefsigillaten zeigt einen klaren Schwerpunkt am Rhein (**Abb. 160**). Der Absatz in Britannia war dem deutlich untergeordnet.

### Pontus i

Es gibt einen bemerkenswerten Unterschied zwischen modelsignierten und ausformungssignierten Gefäßen aus der Werkstatt des Pontus i: Während die Modelgraffiti in einer Gruppe von sehr einheitlich gestalteten Verzierungen vorkommen, sind die Muster auf den Drag. 29-Gefäßen keinem spezifischen Töpfer zuweisbar<sup>289</sup>. Offenbar handelt es sich hier um Gefäße, die in Modellen aus anderen Werkstätten hergestellt wurden. Das auffällig starke Vorkommen von reliefverzierter Ware in den schottischen Agricola-Anlagen (Bowes<sup>290</sup>, Cappuck<sup>291</sup> und Corbridge<sup>292</sup>) vermittelt den Eindruck, dass Pontus i in den 80er Jahren seine größte Produktivität erreichte. Dies wird durch den Fund von glatter Sigillata aus seiner Werkstatt in Inchuthil bestätigt<sup>293</sup>. Aus vorflavischen Fundstellen ist seine Ware nicht bekannt. Das Vorkommen auf der Saalburg und in Watercrock legt ein Ende seiner Produktionszeit frühestens nach 110 n. Chr. nahe. Zusammenfassend ist daher mit einer Arbeitszeit zwischen 70-110 n. Chr. zu rechnen. Die Verbreitung der Pontus i-Gefäße lässt einen eindeutigen Schwerpunkt in Britannia erkennen (**Abb. 161**). Die äußerst schwache Präsenz in der Rheinprovinz könnte darauf hindeuten, dass die Pontus i-Ware vorwiegend über Zentralgallien nach Britannien gelangte.

### Rufinus iii/Cosius Rufinus

Es wäre möglich, dass Rufinus iii derselbe Töpfer gewesen ist wie Cosius Rufinus. Beide Stempel kommen in Kombination mit Reliefverzierungen vor, die sich nur geringfügig unterscheiden<sup>294</sup>. Auch die Schriftzüge der Stempel ähneln sich. Ein wichtiger Unterschied ist aber die Tatsache, dass Rufinus iii sehr häufig den Ausdruck *officina* benutzte, während diese Bezeichnung in Stempeln des Cosius Rufinus weitgehend fehlt<sup>295</sup>. Beide Töpfer haben auch leicht unterschiedliche Datierungen: Von Cosius Rufinus ist ein reliefverziertes Gefäß aus Usk<sup>296</sup> bekannt, was eine vorflavische Anfangsdatierung nahelegt. Die Verbreitung des Cosius Rufinus ist vielleicht etwas zu dürftig, um zuverlässige Äußerungen zu ermöglichen (**Abb. 162**). Dagegen zeigt die Verbreitungskarte von Rufinus iii auch das Vorkommen in den Agricola-Anlagen Camelon<sup>297</sup> und Newstead<sup>298</sup> sowie in weiteren flavischen Anlagen wie Chester<sup>299</sup>, Heddernheim<sup>300</sup> und Rottweil<sup>301</sup> (**Abb. 163**). Fundorte mit einem Gründungsdatum 90/110 n. Chr. gibt es nicht in der Fundliste, und daher kann für Rufinus iii bis auf weiteres eine Zeitstellung von 70-90 n. Chr. angenommen werden.

<sup>288</sup> Polak 2000, 269 M69.

<sup>289</sup> Corpus: Pontus i, I 1, 0000853; E 1, 0000855; I 1, 0000856; D 1, 0000857; G 1, 0001579; B 1, 0001580; I 1, 0003005; I 1, 0003006; D 1, 0003007; A 1, 0003008; D 2, 0003009; G 2, 0003010; G 2, 0003011; E 1, 0003012; G 2, 0003013; I 1, 0003014; I 2, 0003016; G 2, 0003017; D 1, 0003018; I 2, 0003019; I 2, 0003444; G 3 (Suppl. 3), 0003473; D 3 (Suppl. 3), 0005710; E 1 (Suppl. 4), 0005826. Corpus online: 0000854; 0003700; 0004045; 0006960.

<sup>290</sup> Corpus online: 2004003.

<sup>291</sup> Corpus: Pontus i, 0005376.

<sup>292</sup> Corpus: Pontus i, I 2, 0003019

<sup>293</sup> Polak 2000, 293.

<sup>294</sup> Vgl. Knorr 1919, Taf. 68A (Rufinus iii) mit Knorr 1952, Taf. 16B (Cosius Rufinus).

<sup>295</sup> Polak 2000, 308.

<sup>296</sup> Corpus: Cosius Rufinus, B 1, 0003195.

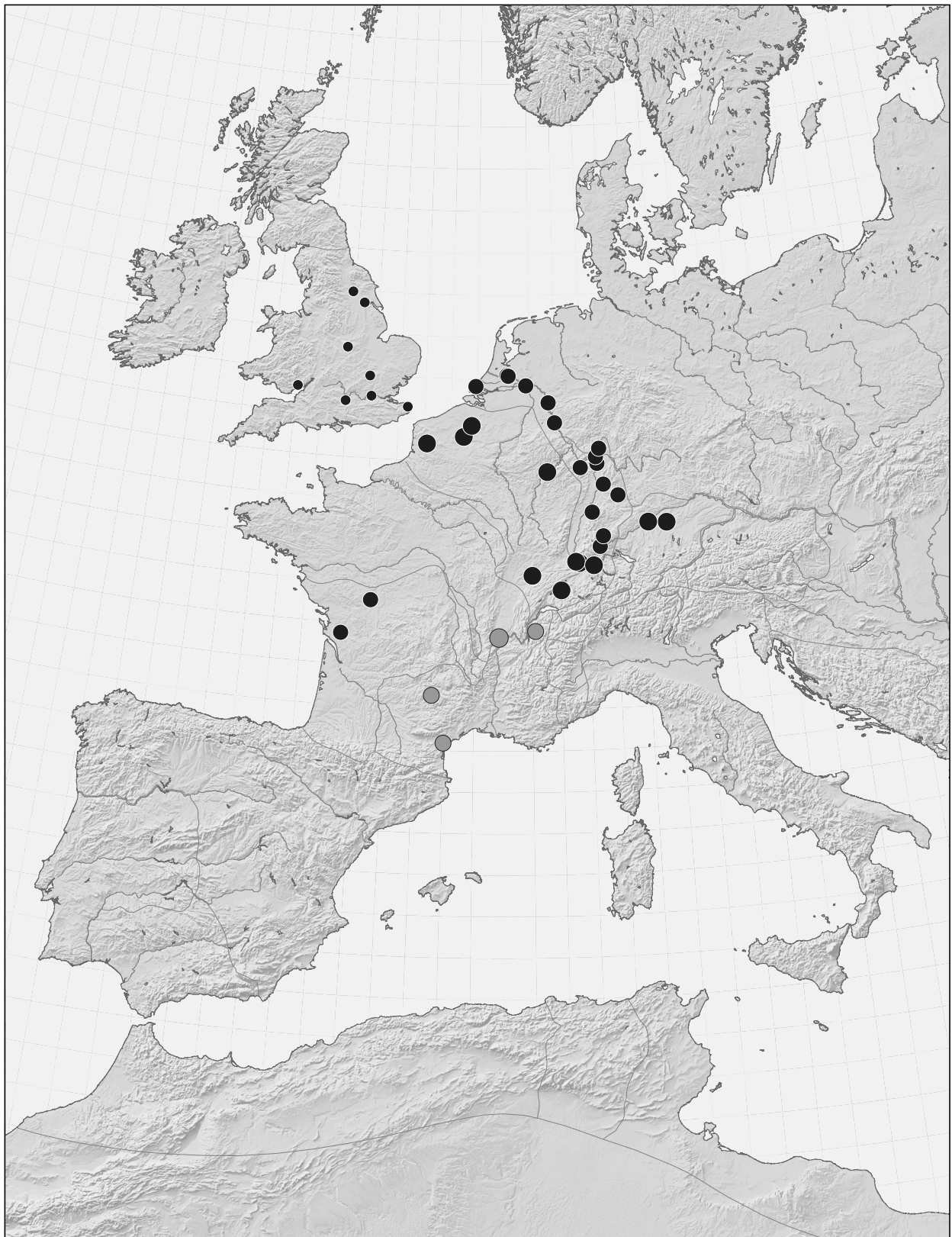
<sup>297</sup> Corpus: Rufinus iii, E 1, 0003052.

<sup>298</sup> Corpus: Rufinus iii, I 2, 0003061.

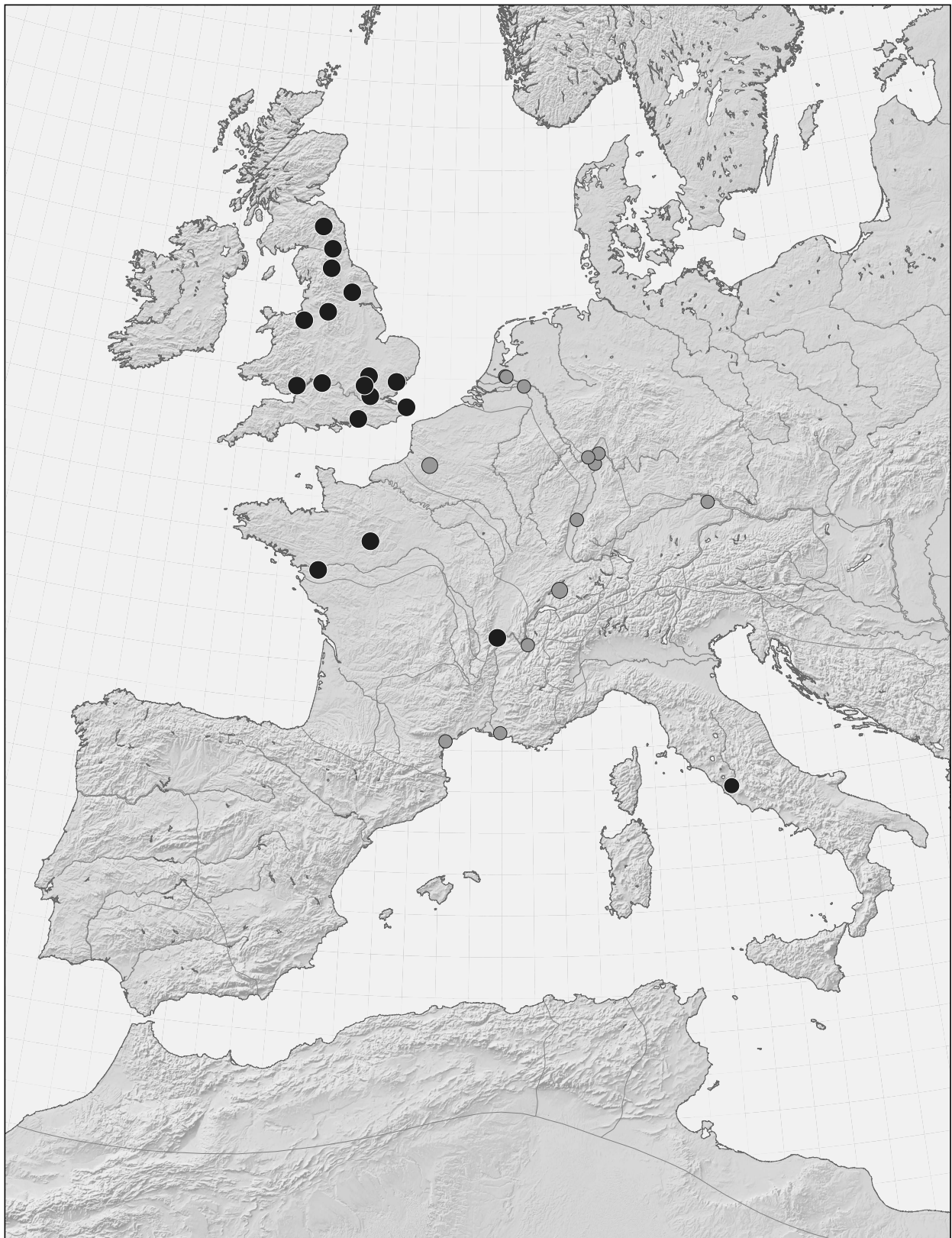
<sup>299</sup> Corpus: Rufinus iii, I 2, 0003079.

<sup>300</sup> Corpus: Rufinus iii, E 3, 0003059.

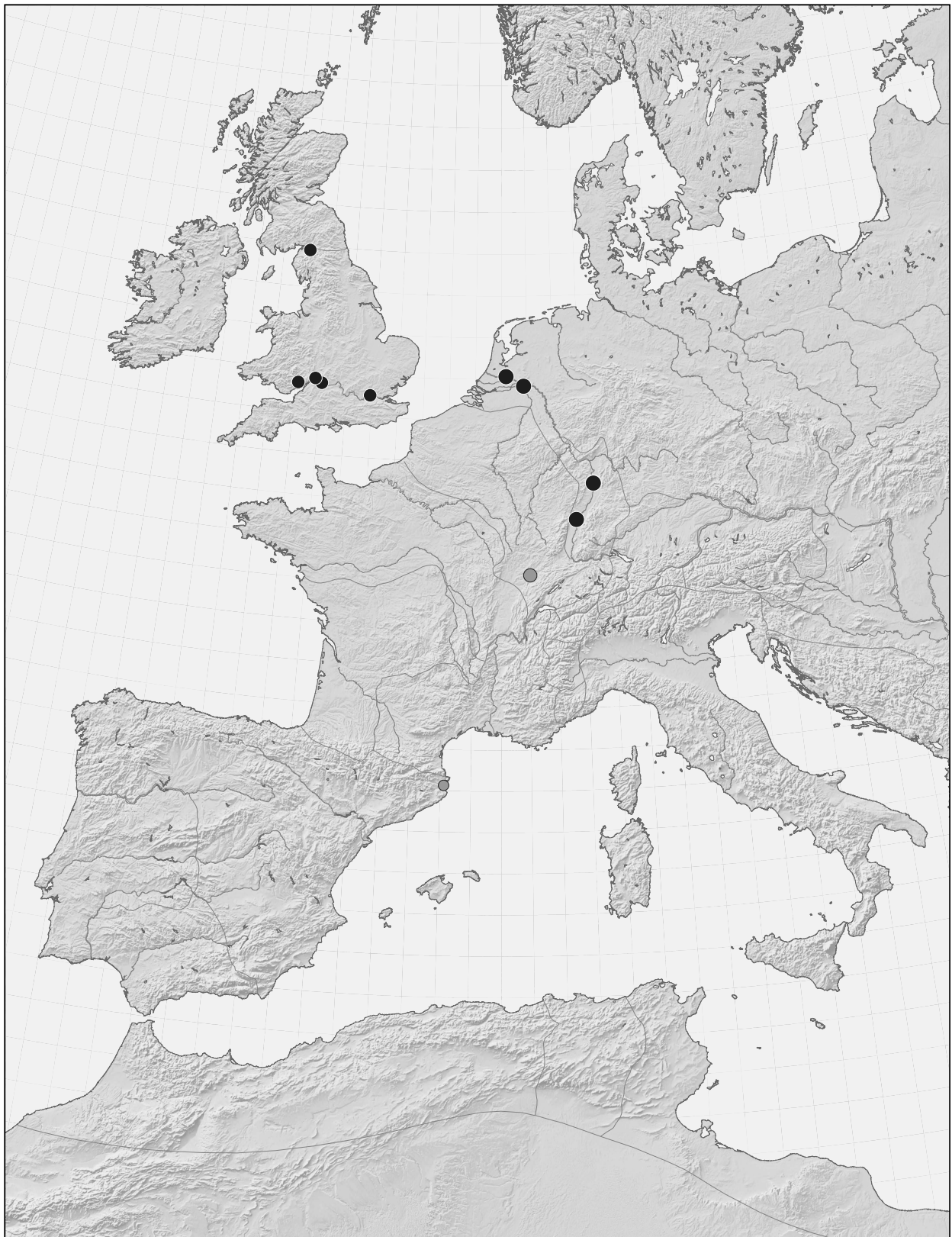
<sup>301</sup> Corpus: Rufinus iii, G 3, 0003073; Knorr 1919, Taf. 66. 69.



**Abb. 160** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Mercator i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

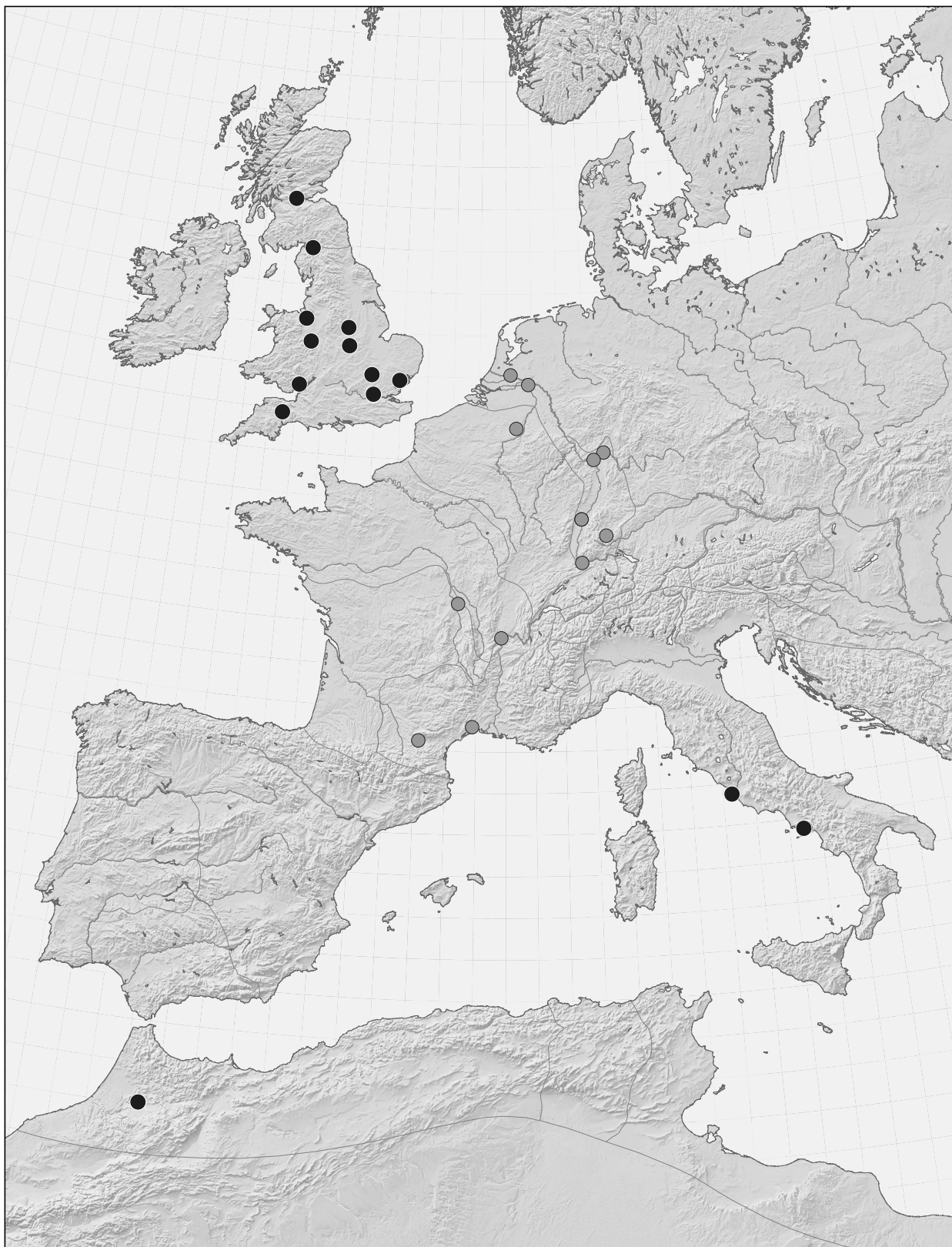


**Abb. 161** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Pontus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 162** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Cosius Rufinus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.





**Abb. 163** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Rufinus iii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

## Secundus ii <sup>302</sup>

Die Datierung wird stark vom Vorkommen seiner Stempel in den Kastellen Camelon <sup>303</sup>, Carlisle <sup>304</sup>, Castleford <sup>305</sup> und Rottweil <sup>306</sup> geprägt, das auf eine Zeitstellung in flavischer Zeit zwischen 70 und 90 n. Chr. deutet. Es gibt aber noch Stempel auf glatter Sigillata, die eine noch etwas jüngere Enddatierung um 100 n. Chr. erlauben <sup>307</sup>. Die reliefverzierte Ware ist auffällig stark am Rhein vertreten. Britannia spielt nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Narbonensis wurde überraschend stark mit dieser Ware beliefert (**Abb. 164**). Die überwiegende Mehrheit dieser Gefäße wurde mit dem Stempel 8b versehen. Die auffälligste Ausnahme sind die beiden im Mittelmeergebiet exportierten Gefäße mit Stempel 22a. Diese datieren aufgrund des Stils der Reliefverzierung wohl in vorflavischer Zeit. Die Zahl dieser in Richtung Süden verkauften Gefäße ist natürlich zu klein, um einen Werkstattwechsel mit einem Vertriebswechsel zu postulieren.

## Vanderio

Vanderio hat ausschließlich reliefverzierte Terra Sigillata der Form Drag. 29 hergestellt. Aus datierten Fundensembles ist seine Ware nicht überliefert worden. Auch das an sich geschlossene Depot Nijmegen-Barbarossastraat lässt sich nur aufgrund stilistischer Kriterien zeitgleich einordnen. Die darin enthaltenen Zierzonen gehören wohl eher in die frühflavische Zeit. Nach der Dekoration zu urteilen dürften nur wenige Stücke <sup>308</sup> in vorflavischer Zeit entstanden sein. Somit bietet sich eine Datierung 65-80 n. Chr. an. Die Verbreitung zeigt – trotz der spärlichen Menge – einen deutlichen Akzent in Britannien (**Abb. 165**).

## Vitalis ii

Aus nur wenigen Fundplätzen aus vorflavischer Zeit ist Ware des Vitalis ii bekannt geworden: aus dem Hofheimer Erdlager <sup>309</sup>, Oberwinterthurer Keramiklager <sup>310</sup> sowie aus der Wiesbadener Moorschicht <sup>311</sup>. Das Ende seiner umfangreichen Produktion wird durch das mehrfache Vorkommen in nach 90/100 n. Chr. datierenden Fundorten wie Butzbach <sup>312</sup>, Heddesdorf <sup>313</sup>, Heldenbergen <sup>314</sup>, Holt <sup>315</sup>, Segontium <sup>316</sup> und Weißenburg <sup>317</sup> sicher ins 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sein. Dabei ist der Fund aus Heddesdorf momentan der einzige Hinweis auf ein mögliches Fortdauern der La Graufesenque-Exporte bis 130 n. Chr. Insgesamt lässt sich somit die Produktionszeit sicher auf 65-110 n. Chr. oder bis 120 n. Chr. eingrenzen. Die Verbreitung zeigt ein Gleichgewicht in der Verteilung zwischen Britannia und Germania (**Abb. 166**). Das Fehlen von Fundorten mit reliefvergierter Ware des Vitalis ii im Norden Britanniens könnte Zufall sein, weil seine glatte Ware dort häufig auftaucht <sup>318</sup>.

<sup>302</sup> Polak 2000, 325 klassifiziert diesen Töpfer als Secundus iii. Im Corpus wird er als Secundus ii geführt.

<sup>303</sup> Polak 2000, 325, S90.

<sup>304</sup> Ebenda.

<sup>305</sup> Ebenda.

<sup>306</sup> Ebenda.

<sup>307</sup> Ebenda 326, S95.

<sup>308</sup> Corpus: Vanderio, A 1, 0003427; D 3, 0003431.

<sup>309</sup> Polak 2000, 354.

<sup>310</sup> Ebenda 356, V79.

<sup>311</sup> Ebenda 355, V66.

<sup>312</sup> Ebenda V69.

<sup>313</sup> Ebenda.

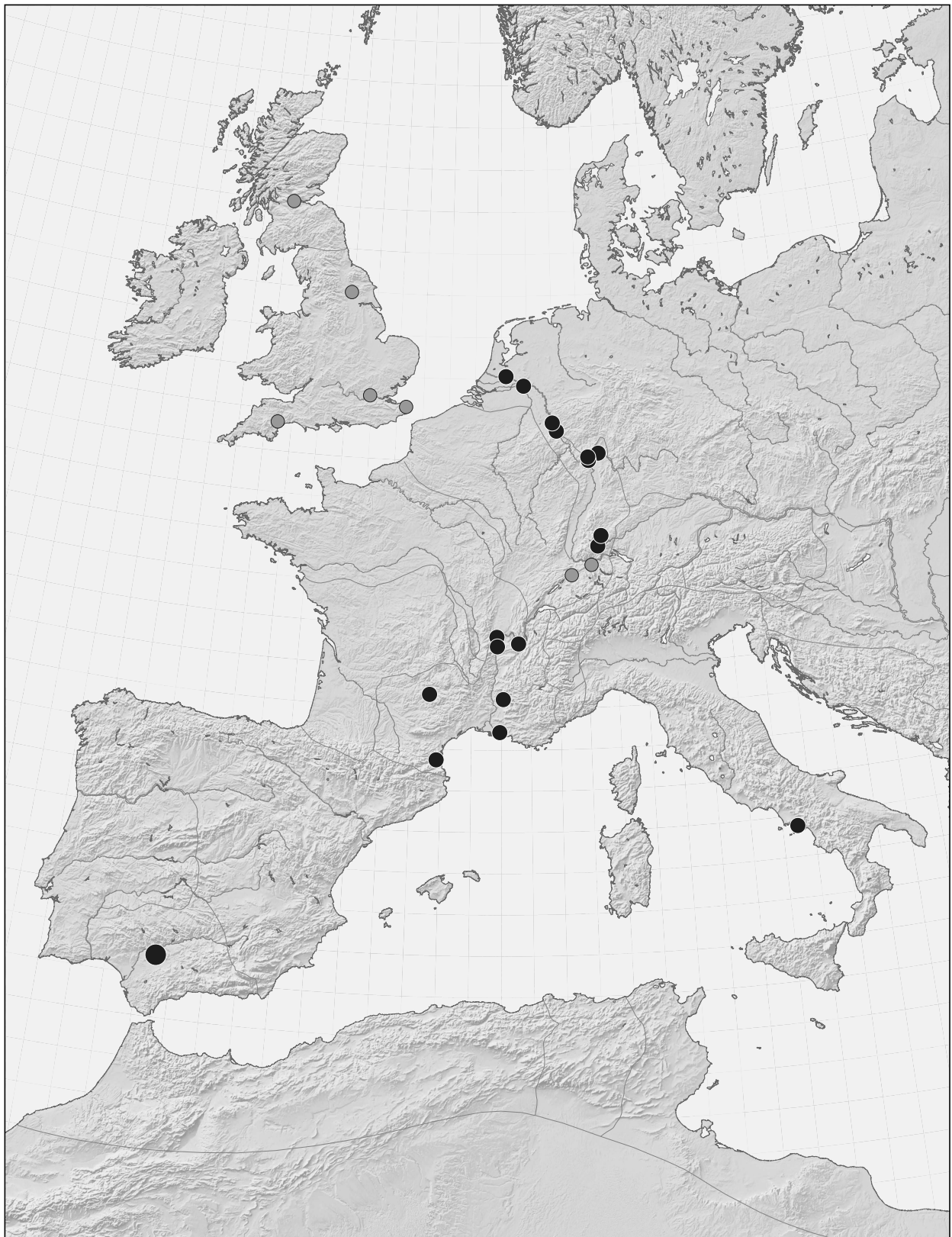
<sup>314</sup> Ebenda.

<sup>315</sup> Ebenda.

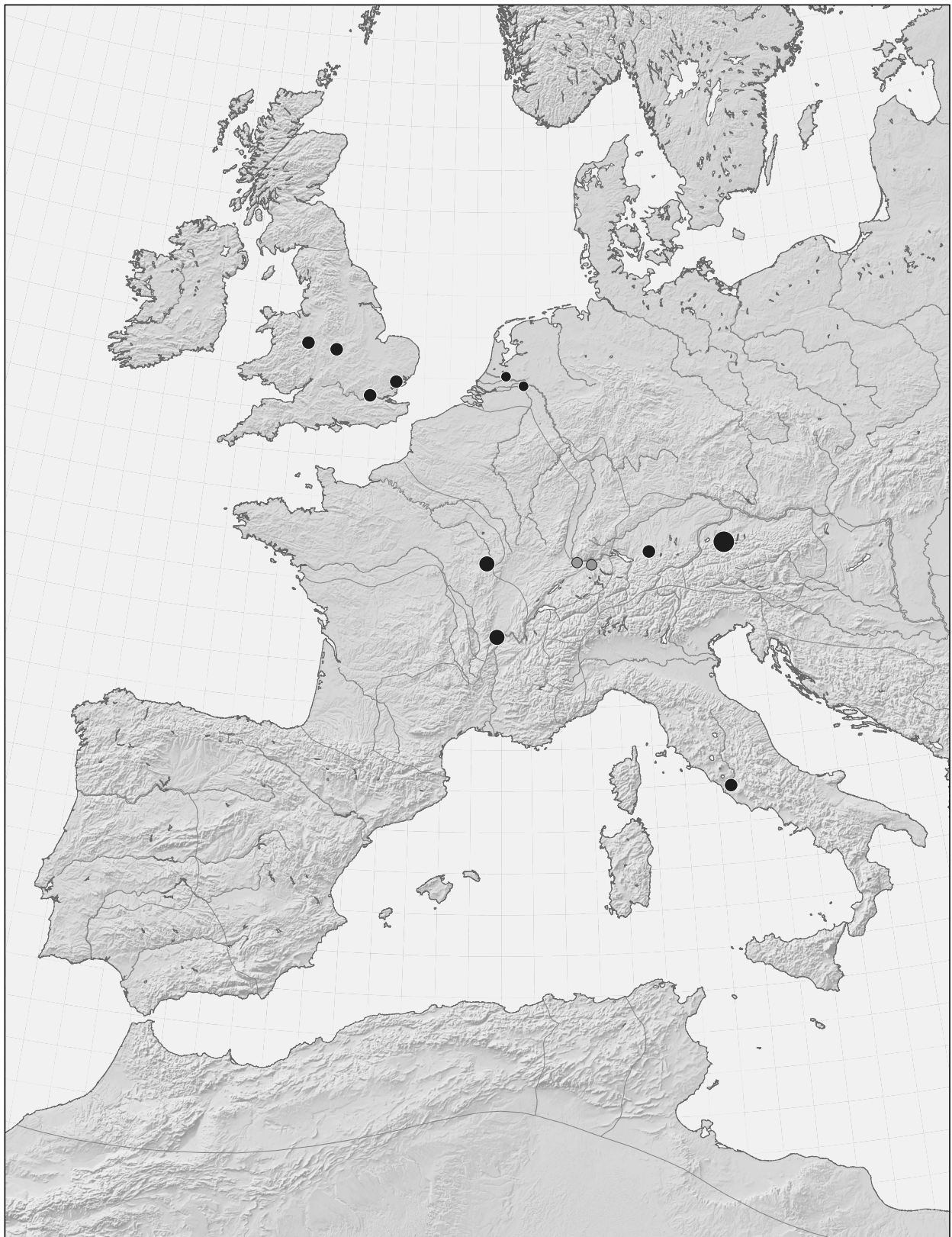
<sup>316</sup> Ebenda.

<sup>317</sup> Ebenda.

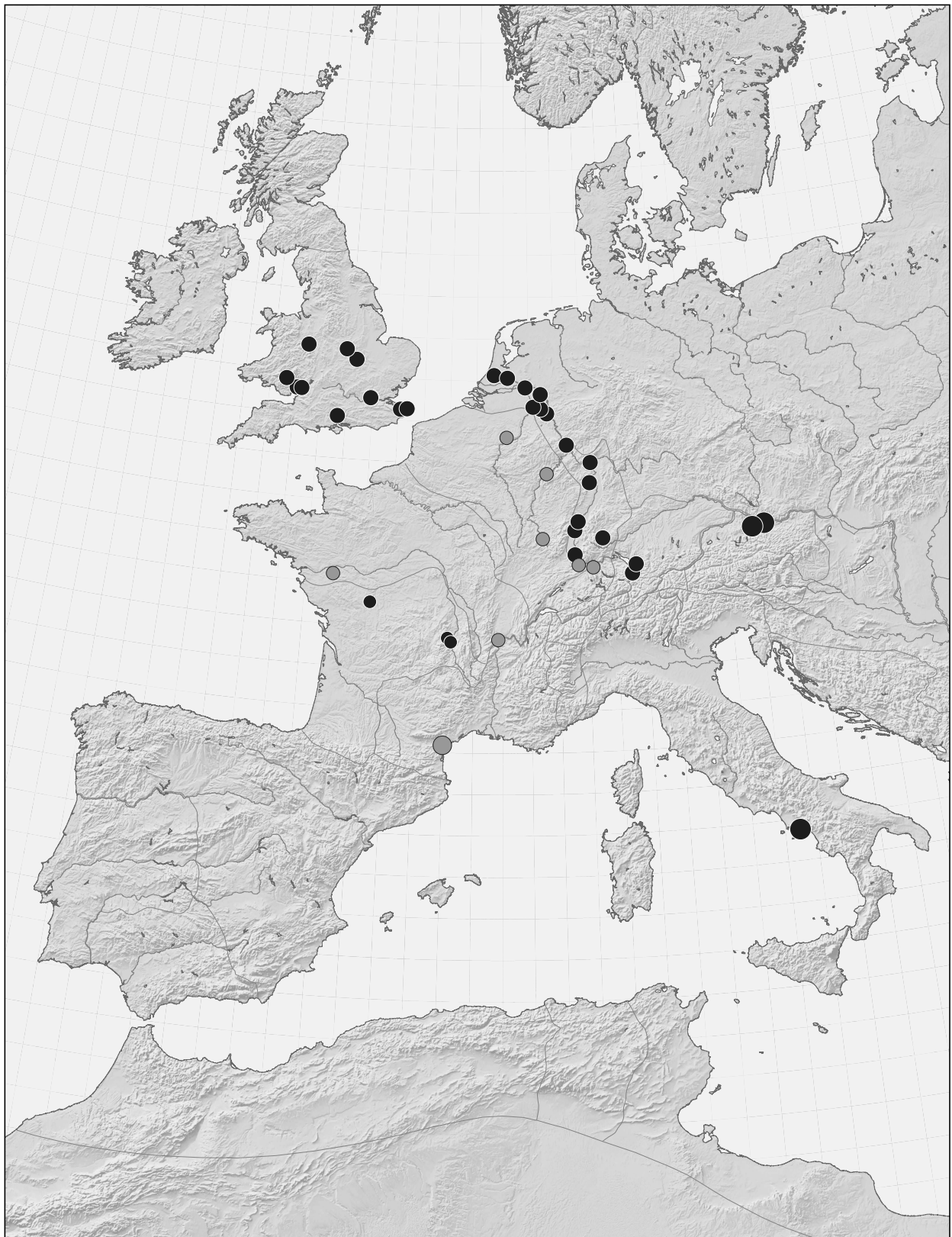
<sup>318</sup> Ebenda V61 (Chesterholm, Corbridge); V67 (Newstead); V69 (Carlisle).



**Abb. 164** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Secundus ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 165** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Vanderio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 166** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Vitalis ii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



## TÖPFER AUS DOMITIANISCH-TRAIANISCHER ZEIT

### Amandus iii

Die reliefverzierte Ware des Amandus ist nicht aus datiertem Kontext bekannt. Auf Grund der Stilistik und der Punzenbeziehungen zu Dekorationen aus Banassac darf man annehmen, dass diese Dekorationsserie zu den spätesten in La Graufesenque hergestellten Gefäßen gehört<sup>319</sup>. Das exklusive Vorkommen in der Narbonensis, auch Hauptabsatzgebiet von anderen späten Töpfern, wie C. Cincius Senovirus und Pas-, ist ein zusätzlicher Hinweis für eine Datierung weit in das 2. Jahrhundert hinein (**Abb. 167**). Eine Zeitstellung 100-120 n. Chr. ist somit annehmbar.

### Biragillus

Von Biragillus sind nur Reliefsigillaten der Form Drag. 37 bekannt. Bei den Fundstellen fallen Bad Cannstatt<sup>320</sup> und Rottenburg<sup>321</sup> als erst in traianischer Zeit gegründete Fundorte auf. Das Vorkommen in Hofheim-Steinkastell<sup>322</sup> macht aber deutlich, dass die Ware bereits vor 106 n. Chr. im Umlauf war. Die Verbreitung zeigt einen Schwerpunkt in der Narbonensis. Nach Britannien gelangte die Ware kaum mehr. Das Rheinland gehörte aber noch zum regulären Verbreitungsgebiet (**Abb. 168**). Insgesamt darf also von einer Datierung von 90-120 n. Chr. ausgegangen werden.

### C. Cincius Senovirus

Die Datierung der von C. Cincius Senovirus gestempelten Gefäße wird maßgeblich von den Funden in Carrawburgh<sup>323</sup> und Wallsend<sup>324</sup> am Hadrianswall bestimmt. Unverzierte gestempelte Sigillaten wurden in Bad Cannstatt<sup>325</sup>, Holt<sup>326</sup> und auf der Saalburg<sup>327</sup> gefunden. Die Verbreitung konzentriert sich auf die Narbonensis. Das Rheinland spielte – verglichen mit dem Absatz von Biragillus – nur noch eine marginale Rolle (**Abb. 169**). Im südlichen Rheinland bestätigen die Funde aus Augst und Luze, sowie das Vorkommen im schwäbischen Heidenheim<sup>328</sup>, dass die südgallische Ware noch den Weg Richtung Donau fand, eine Entwicklung, die ab diesen Zeitpunkt vermutlich von Banassac aus gesteuert wurde<sup>329</sup>. Eine Zeitstellung von 100-125 n. Chr. ist daher wahrscheinlich.

### L. Cosius

Die Liste der Fundorte enthält Bad Cannstatt<sup>330</sup>, Saalburg<sup>331</sup> und Stockstadt<sup>332</sup>, allesamt Fundorte mit einem Gründungsdatum um 110/115 n. Chr. Die Zeitstellung der Zierzonen des L. Cosius wird von der Dekorationsserie mit der Selbstmordszene des Dakerkönigs Decibalus in Kombination mit der Erwähnung des parthischen Sieges Traians 116 n. Chr. bestimmt. War dies eine Marketing-Maßnahme des La Graufesenque-Töpfers für die erhoffte Erschließung neuer Absatzmärkte?

<sup>319</sup> Mees 1995, 68.

<sup>320</sup> Knorr 1905, Taf. 9, 1.

<sup>321</sup> Knorr 1907, Taf. 15, 6; Mees 1995, Taf. 13, 2.

<sup>322</sup> Ebenda Taf. 12, 3.

<sup>323</sup> Ebenda Taf. 186, 3.

<sup>324</sup> Index, C. Cincius Senovirus MS1.

<sup>325</sup> Index, C. Cincius Senovirus 2a.

<sup>326</sup> Index, C. Cincius Senovirus 2a.

<sup>327</sup> Index, C. Cincius Senovirus 2b.

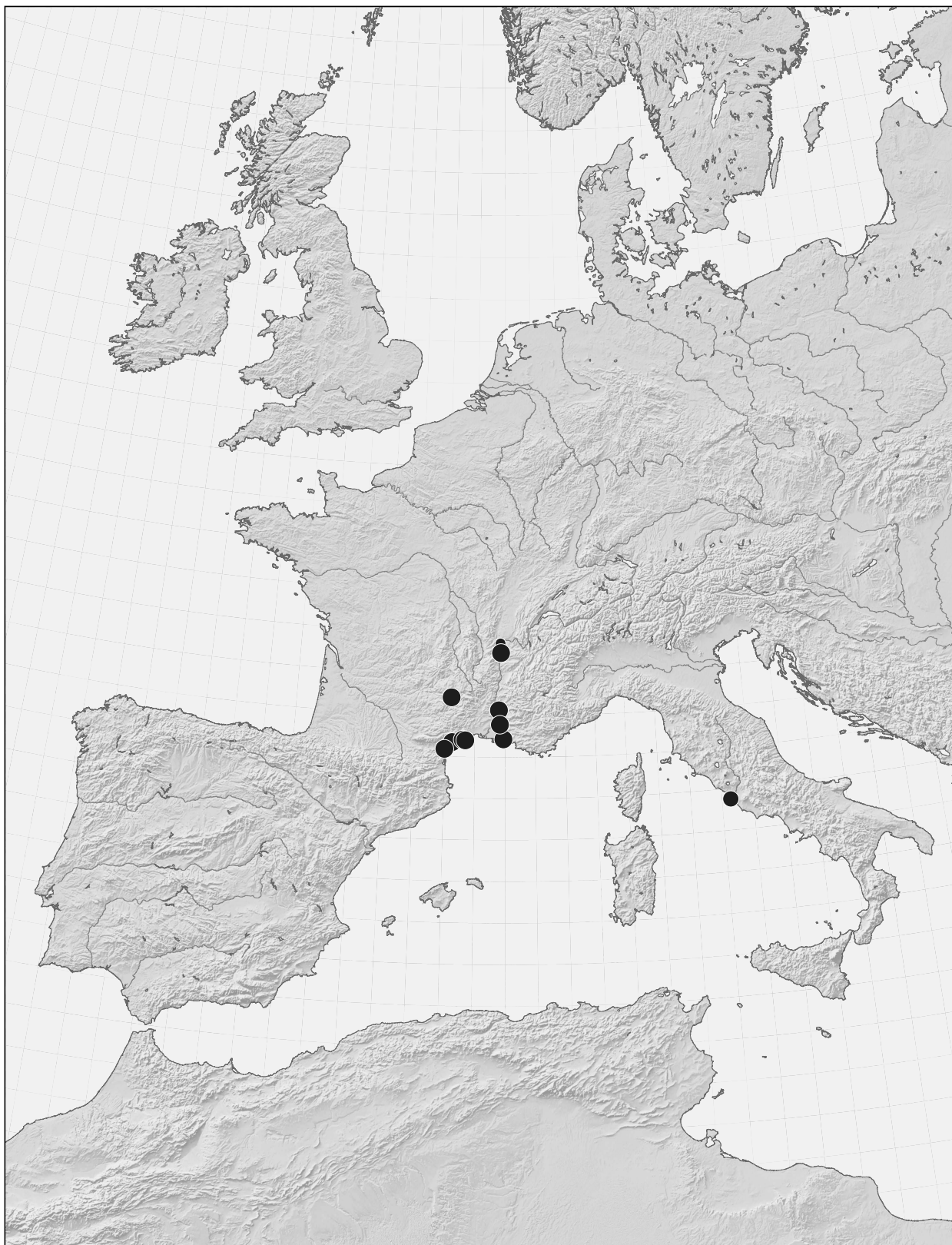
<sup>328</sup> Mees 1995, Taf. 188, 4.

<sup>329</sup> Mees 2007, 169 Pl. 29.

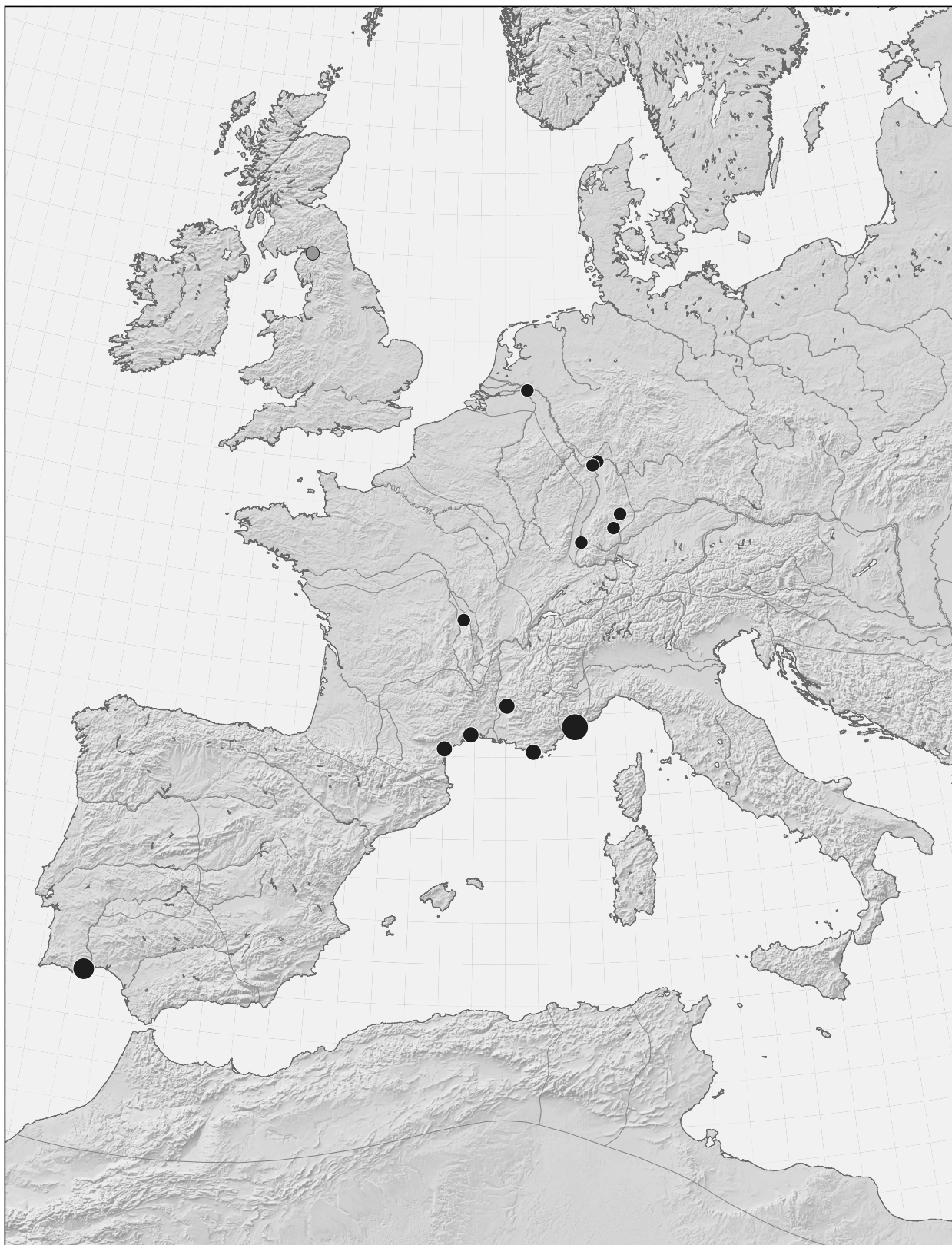
<sup>330</sup> Mees 1995, Taf. 26, 4.

<sup>331</sup> Ebenda Taf. 31, 13.

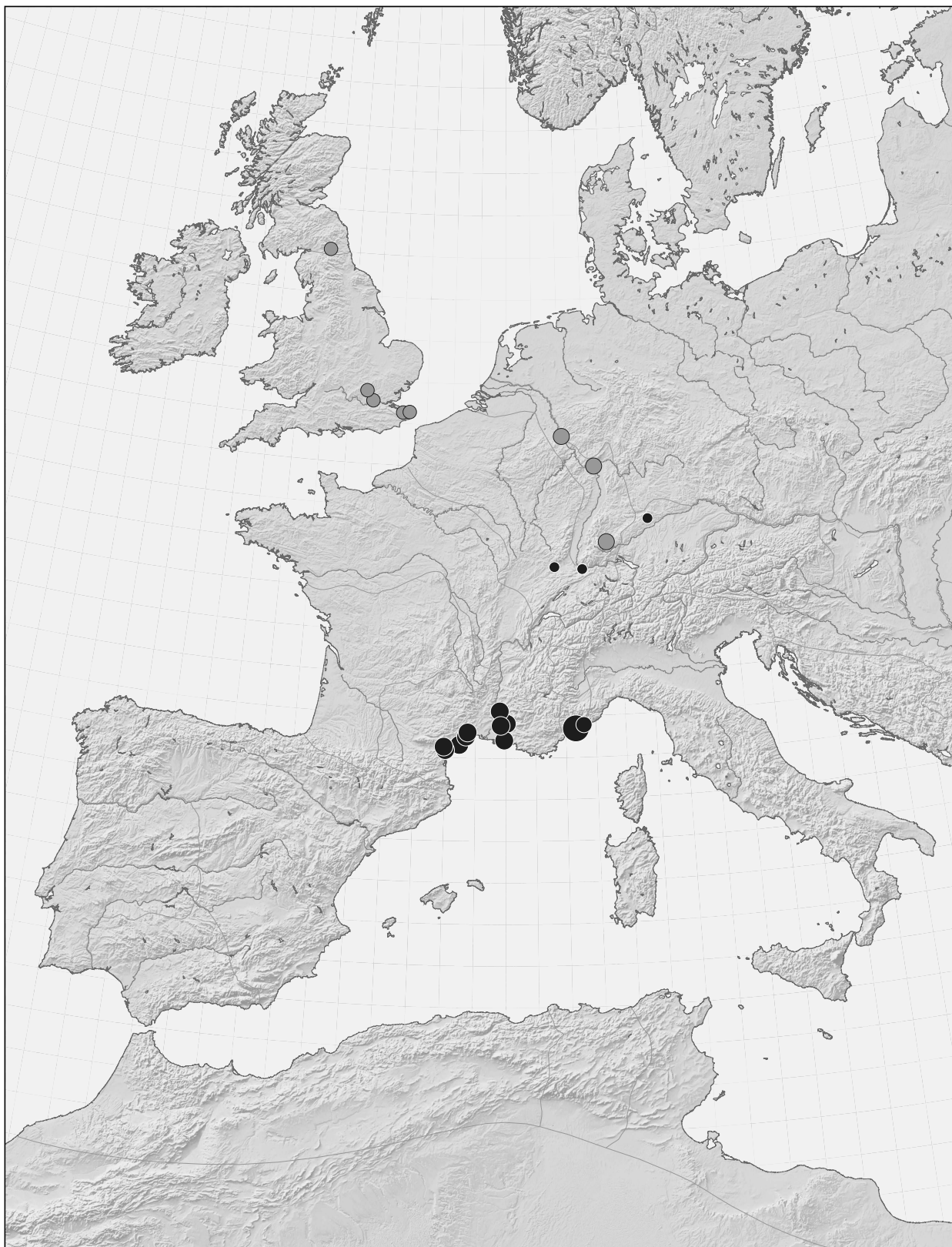
<sup>332</sup> Ebenda Taf. 26, 2.



**Abb. 167** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Amandus iii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 168** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Biragillus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 169** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des C. Cingius Senovirus. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

Die Verbreitung der ausschließlich auf Gefäßen der Form Drag. 37 vorkommenden Signaturen des L. Cosius hatte einen Schwerpunkt in der Narbonensis (**Abb. 170**). Am Rhein war die Anwesenheit seiner Produkte noch nennenswert. Nach Britannia sind jedoch nur noch wenige Exemplare gelangt. Dies scheint die Beobachtung zu bestätigen, dass der La Graufesenque-Absatz zuerst in Britannien wegbrach, dann in Germanien und die Ware schließlich nur noch die Narbonensis erreichte.

### L. Cosius Virilis

Der Töpfer unterscheidet sich mit einem wichtigen Merkmal von seinem vermeintlichen Namensvetter L. Cosius: Die Dekorationen haben keinen gemeinschaftlichen Stil bzw. Punzen. Deshalb wird hier davon ausgegangen, dass es sich um zwei unterschiedliche Töpfer handelt. Das massive Vorkommen dieser Ware des L. Cosius Virilis in Cannstatt<sup>333</sup>, Faimingen<sup>334</sup>, Salisberg<sup>335</sup>, Holt<sup>336</sup>, Ober-Florstadt<sup>337</sup> und Wilderspool<sup>338</sup> deutet auf ein Arbeitsleben, das sicher von 80-110 n. Chr. und möglicherweise bis 120 n. Chr. dauerte. In der Verbreitung der reliefverzierten Ware fällt die starke Konzentration am Mittel- und Oberrhein auf (**Abb. 171**). Teile dieses Gebietes galten auch als Absatzgebiet von Waren aus Banassac (**Abb. 158**). Dass die signierten Reliefsigillaten nur einen Bruchteil vom Gesamtœuvre des L. Cosius Virilis ausmachen, wird durch die Kartierung des Gesamtrepertoires bestätigt (**Abb. 172**). Die – verglichen mit dem Rheintal – schwächere Präsenz in der Narbonensis, wo nur die jüngsten Töpfer hohe Anwesenheitswerte erzielten, dürfte eher mit einer Datierung bis 110 als bis 120 n. Chr. in Übereinstimmung sein.

### M. Crestio

Von M. Crestio sind ausschließlich modelsignierte Reliefsigillaten bekannt. Glatte Ware wurde bis jetzt nicht gefunden. Die Ware ist aus datierten Fundorten bekannt: im kurz nach 80 n. Chr. gegründeten Chesterholm-Vindolanda<sup>339</sup> sowie dem jüngeren Heldenbergen<sup>340</sup> und Holt<sup>341</sup>. Ein größerer Teil seiner Produktion bestand noch aus Gefäßen der Form Drag. 29, was einer Datierung nach 100/110 n. Chr. im Wege steht. Zusammenfassend kann also eine Datierung zwischen 80-110 n. Chr. angenommen werden. Die Verbreitung zeigt einen leichten Überhang in Britannia, eine deutliche Anwesenheit in Germania und ein sporadisches Vorkommen in der Narbonensis (**Abb. 173**).

### Pas-

Eine sichere Lesung für diese Signatur gibt es nicht. Eine Ergänzung zu Passienus ist aus zeitlichen Gründen auszuschließen: Die Zierzonen datieren deutlich in eine spätere Zeit, wobei dies mangels datierter Fundorte nicht wirklich gut untermauert werden kann<sup>342</sup>. Die Verbreitung zeigt eine massive Konzentration in der Narbonensis und ein sehr schwaches Vorkommen in Britannia und Germania, allesamt Merkmale für Töpfer die erst am Anfang des 2. Jahrhunderts angefangen haben zu exportieren (**Abb. 174**). Die Ware des Pas- kann also 90-120 n. Chr. (oder darüber hinaus) datiert werden.

<sup>333</sup> Index 3, L. Cosius Virilis, 6d; 12a; 12c; 13a; 13a'; 27a.

<sup>334</sup> Index 3, L. Cosius Virilis, 13a'.

<sup>335</sup> Index 3, L. Cosius Virilis, 12a.

<sup>336</sup> Index 3, L. Cosius Virilis, 6e.

<sup>337</sup> Index 3, L. Cosius Virilis, 13a'.

<sup>338</sup> Index 3, L. Cosius Virilis 12b; 13a'.

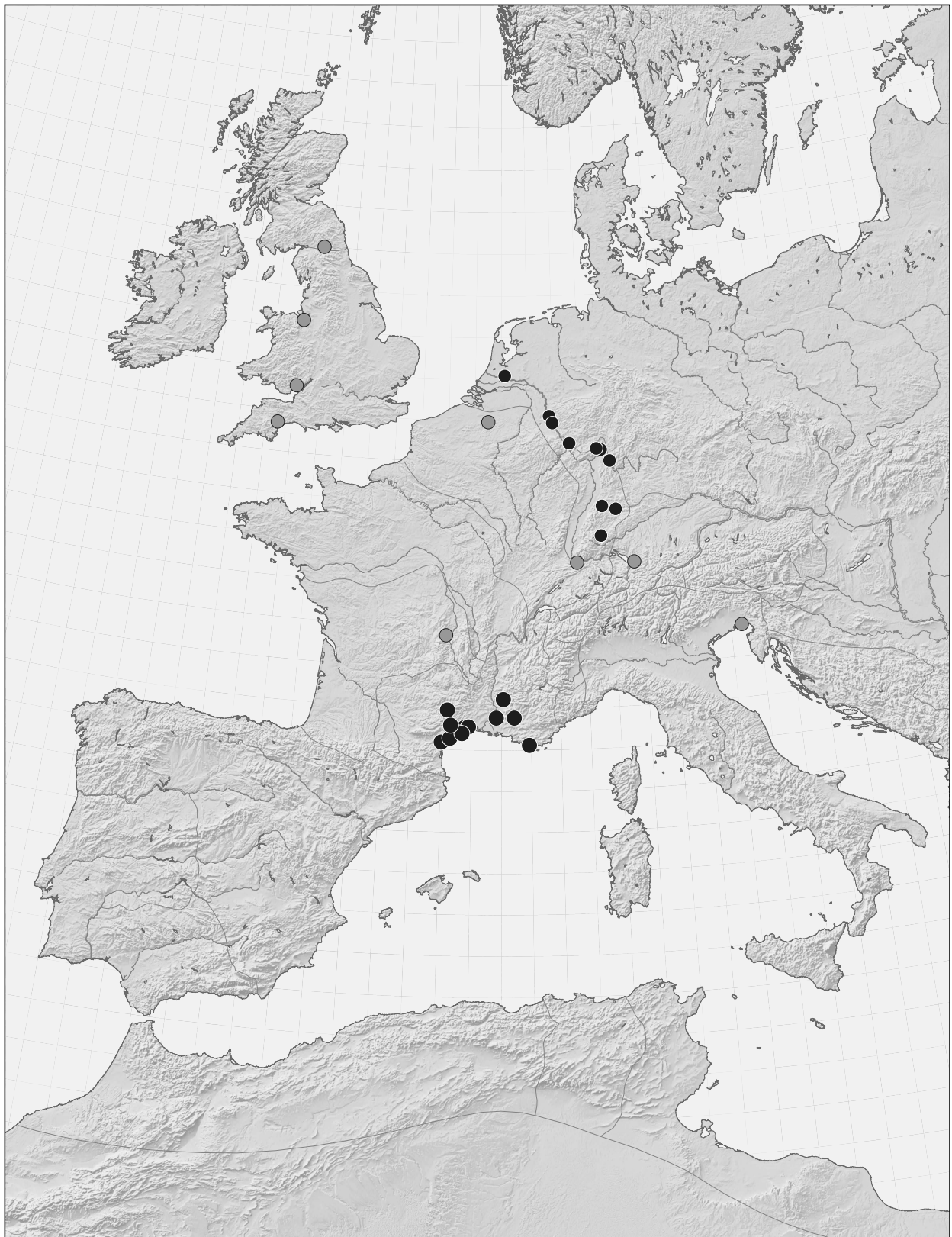
<sup>339</sup> Corpus online: 2004910; 2004963; 2004964.

<sup>340</sup> Mees 1995, Taf. 39, 6.

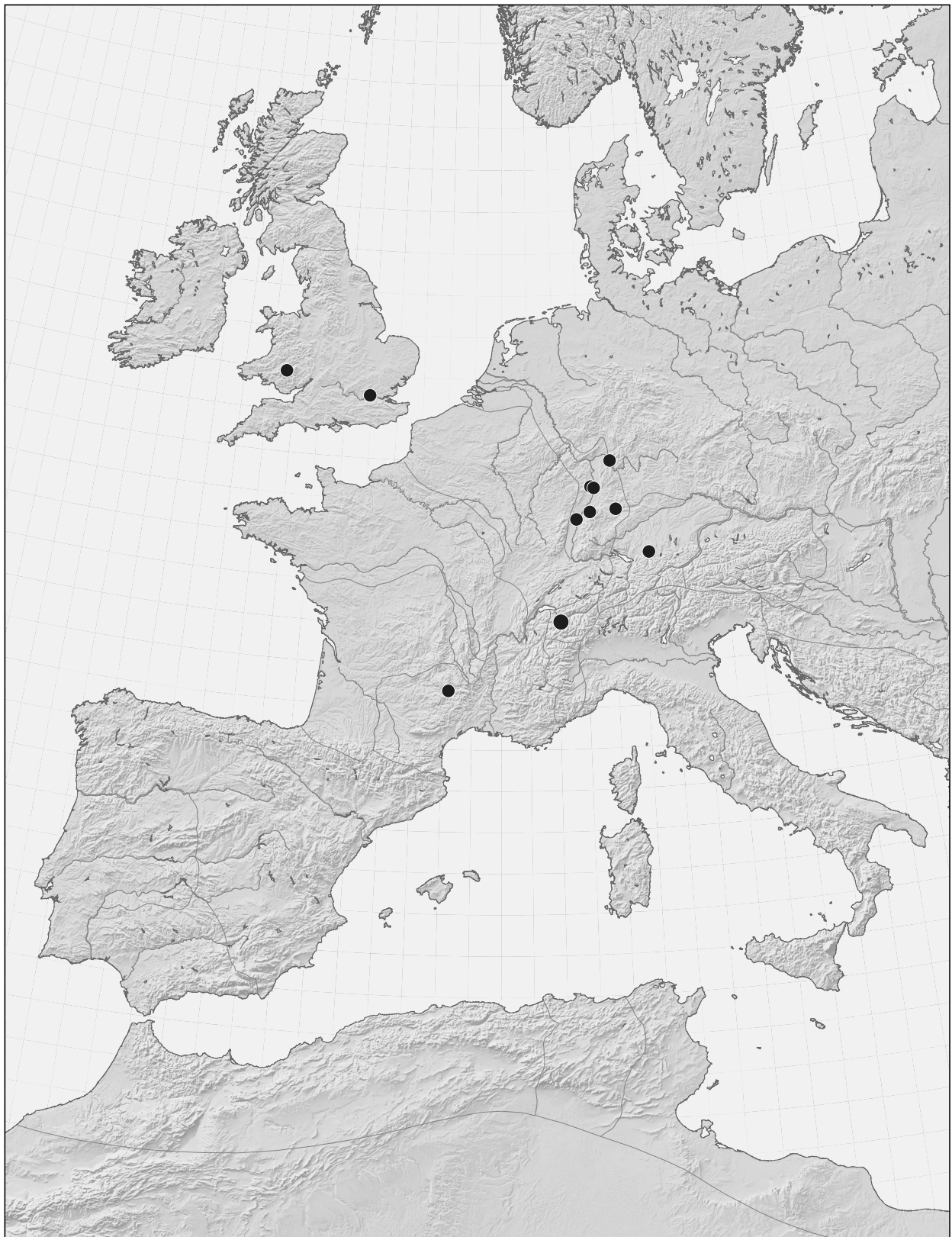
<sup>341</sup> Ebenda Taf. 38, 2.

<sup>342</sup> Das Vorkommen in Caerwent (ebenda Taf. 160, 1) gibt lediglich den Hinweis, dass es sich hier um einen Töpfer aus flavischer Zeit oder jünger handelt.

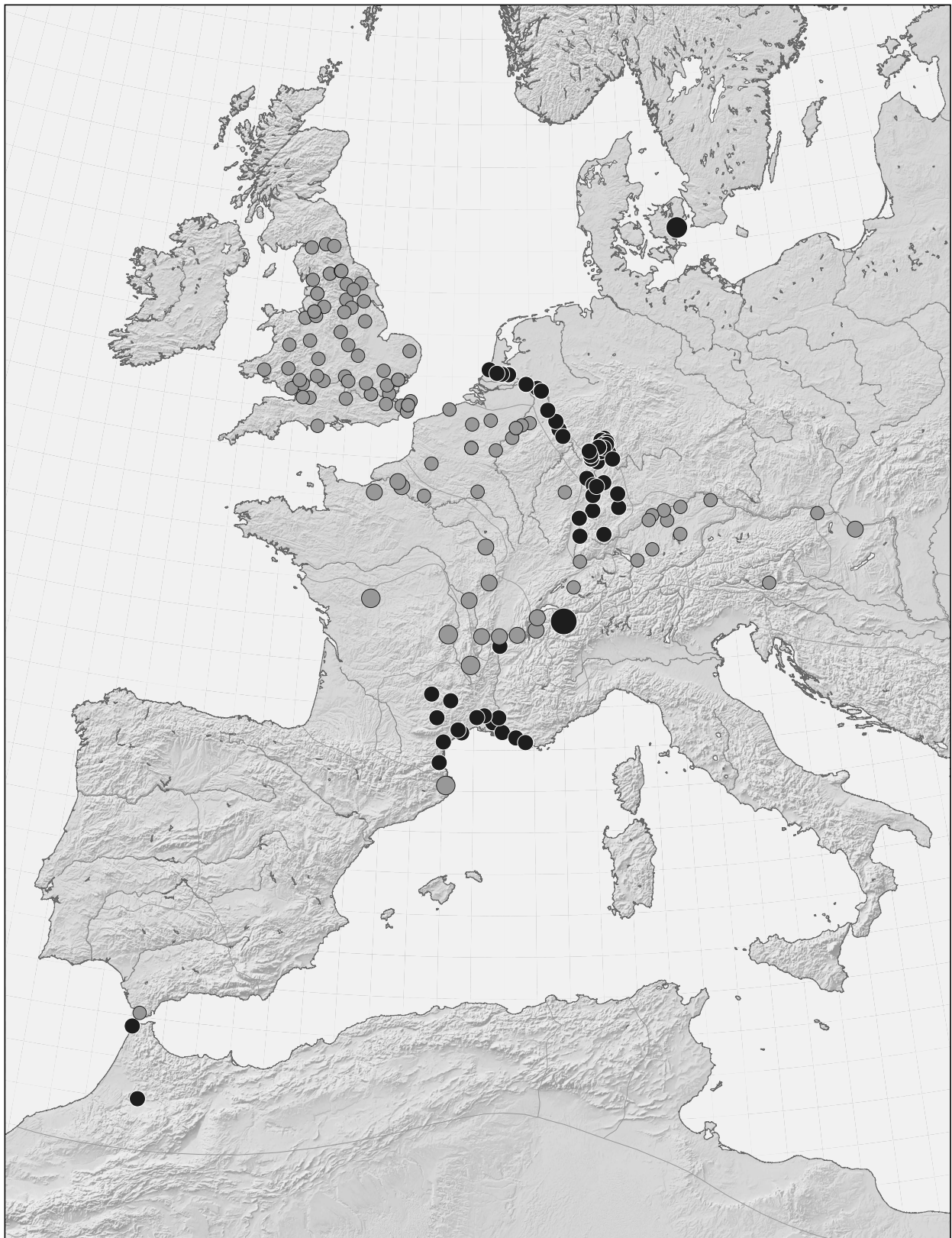




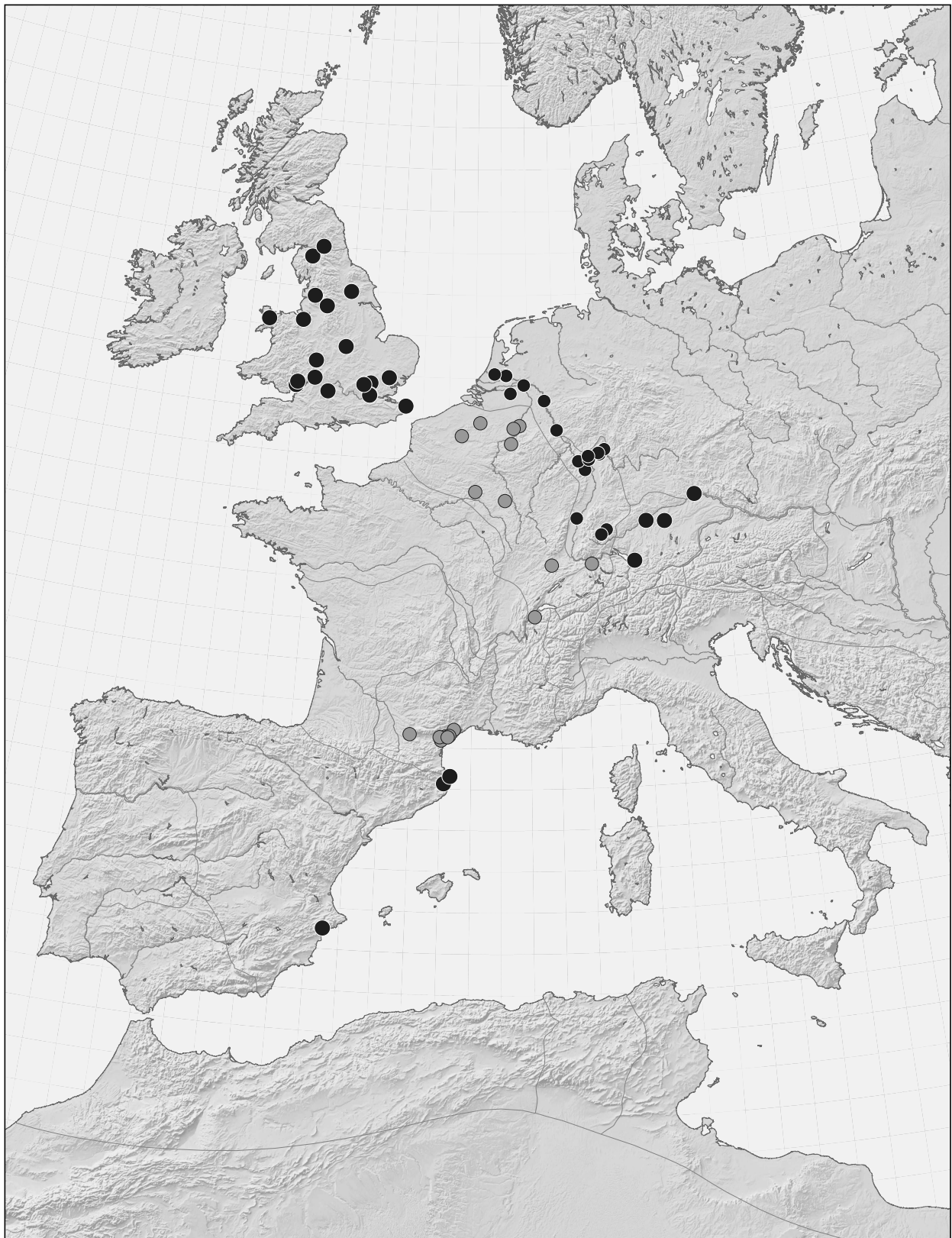
**Abb. 170** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des L. Cosius. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 171** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des *L. Cosius Virilis*. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 172** Verbreitung sämtlicher gestempelter Sigillaten des *L. Cosius Virilis*. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 173** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des M. Crestio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

## TÖPFER MIT EINER HAUPTVERBREITUNG IM MITTELMEERRAUM

Einige Töpfer zeigen eine überraschend starke Präsenz im Mittelmeerraum. Schon um 20-25 n. Chr. gibt es Töpfer wie Cocus i, die auffällig stark im Süden nachweisbar sind. Auch in frühclaudischer Zeit gibt es einige Hersteller (Luceius, Lupus und Primus i), deren Ware bevorzugt im Mittelmeer verhandelt wurden. In dieser Zeit sind die Gesamtzahlen aber noch sehr gering. Diese Konzentration auf ein bestimmtes Absatzgebiet wird beim größeren Produktionsvolumen in claudisch-neronischer Zeit besser erkennbar. Töpfer wie Bio, Labio, Iucundus iii, Mommo und Sabinus iii sind signifikant in Richtung Mittelmeer gehandelt worden (s. unten). Auch Ardacus ii steht im Verdacht, zu dieser Kategorie zu gehören (S. 122).

Dieser Raum war auch bevorzugtes Absatzgebiet von Formen und Gefäßvarianten, die kaum in den Nordwesten des Imperiums gelangten. So sind z.B. große Flaschen der Form Hermet 15 im Süden begehrt gewesen. Diese wurden bevorzugt vom Töpfer Sabinus iii hergestellt, der auch eine signifikant hohe Anwesenheit in Italien hatte (s. Sabinus iii). Solche Flaschen gehörten sicher zu den teuersten Gefäßformen. Die sehr aufwendig hergestellten, marmorierten Gefäße waren auch ein recht beliebtes Produkt im Mittelmeerraum. Etwa 5-10% des Fundmaterials südlich der Alpen und Pyrenäen sind marmoriert<sup>343</sup>. Eine Karte mit dem Vorkommen von Sigillaten mit dieser Engobe zeigt sehr klar, dass diese Ware, obwohl sie in großen Mengen im Fundmaterial vorhanden ist, im Norden eine Seltenheit darstellt. Im Süden ist sie an mehreren Fundorten nachweisbar (**Abb. 175**). Insgesamt hatte das Mittelmeergebiet also offenbar eine Präferenz für das gehobene Preissegment, und wir finden hier die wertvolleren Sigillaten.

### Bio

Die Gefäße des Bio (oder möglicherweise auch Bionis genannt<sup>344</sup>) sind in den neronischen Fundensembles Colchester Pottery Shop II<sup>345</sup>, im Keramiklager Oberwinterthur<sup>346</sup> sowie im Berlinger Tumulus<sup>347</sup> vertreten. In den flavischen Gründungen Caerleon<sup>348</sup>, Castleford<sup>349</sup> und Corbridge-Red House<sup>350</sup> ist die Ware ebenso vertreten. Sie fehlt jedoch vollständig an Fundstellen, die erst ab domitianischer Zeit gegründet wurden. Daher kann von einer Datierung 55-75 n. Chr. ausgegangen werden. Die Verbreitungskarten der reliefverzierten Sigillaten (**Abb. 176**) und die Gesamtverbreitung (**Abb. 177**) zeigen einen markanten Unterschied: Die verzierten Drag. 29-Gefäße des Bio waren fast ausschließlich im Mittelmeerraum vertreten. Diese Absatzspezialisierung ist gut in Einklang zu bringen mit der Tatsache, dass Bio auch speziell für den Mittelmeerraum hergestellte Gefäße mit marmorierter Engobe in seinem Repertoire hatte<sup>351</sup>.

### Labio

Die Gefäße des Labio finden sich über eine lange Periode in geschlossenen Fundensembles. Die frühesten unverzierten Stücke sind aus Velsen I<sup>352</sup> und Valkenburg Periode 1<sup>353</sup> bekannt. Auch in Kastellen die in flavischer Zeit gegründet wurden, tauchen seine Gefäße öfters auf. Der Fund eines mit Labio gestempelten Gefäßes in Rheingönheim stammt nicht aus dem Lagerareal, sondern aus dem Gräberfeld und ist somit nicht

<sup>343</sup> Genin 2006.

<sup>344</sup> Index 2, Bionis, 77.

<sup>345</sup> Index 2, Bionis, 2b.

<sup>346</sup> Index 2, Bionis, 2b; 7a.

<sup>347</sup> Index 2, Bionis, 7a.

<sup>348</sup> Index 2, Bionis, 2b'.

<sup>349</sup> Index 2, Bionis, 2c''.

<sup>350</sup> Index 2, Bionis, 2a''.

<sup>351</sup> Corpus: Bio, A 1, 0000211, Fundort Pompeji.

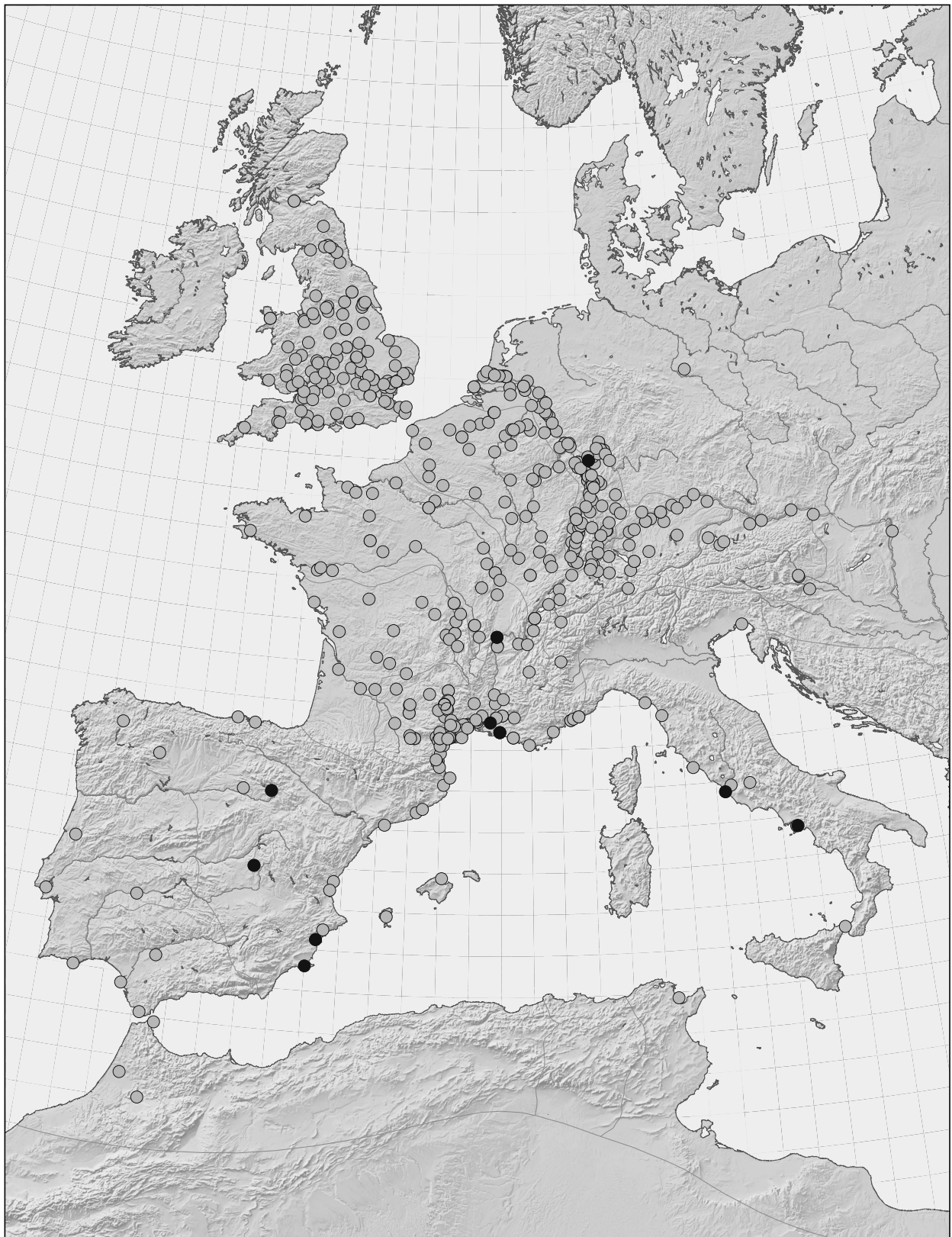
<sup>352</sup> Polak 2000, 249.

<sup>353</sup> Ebenda.

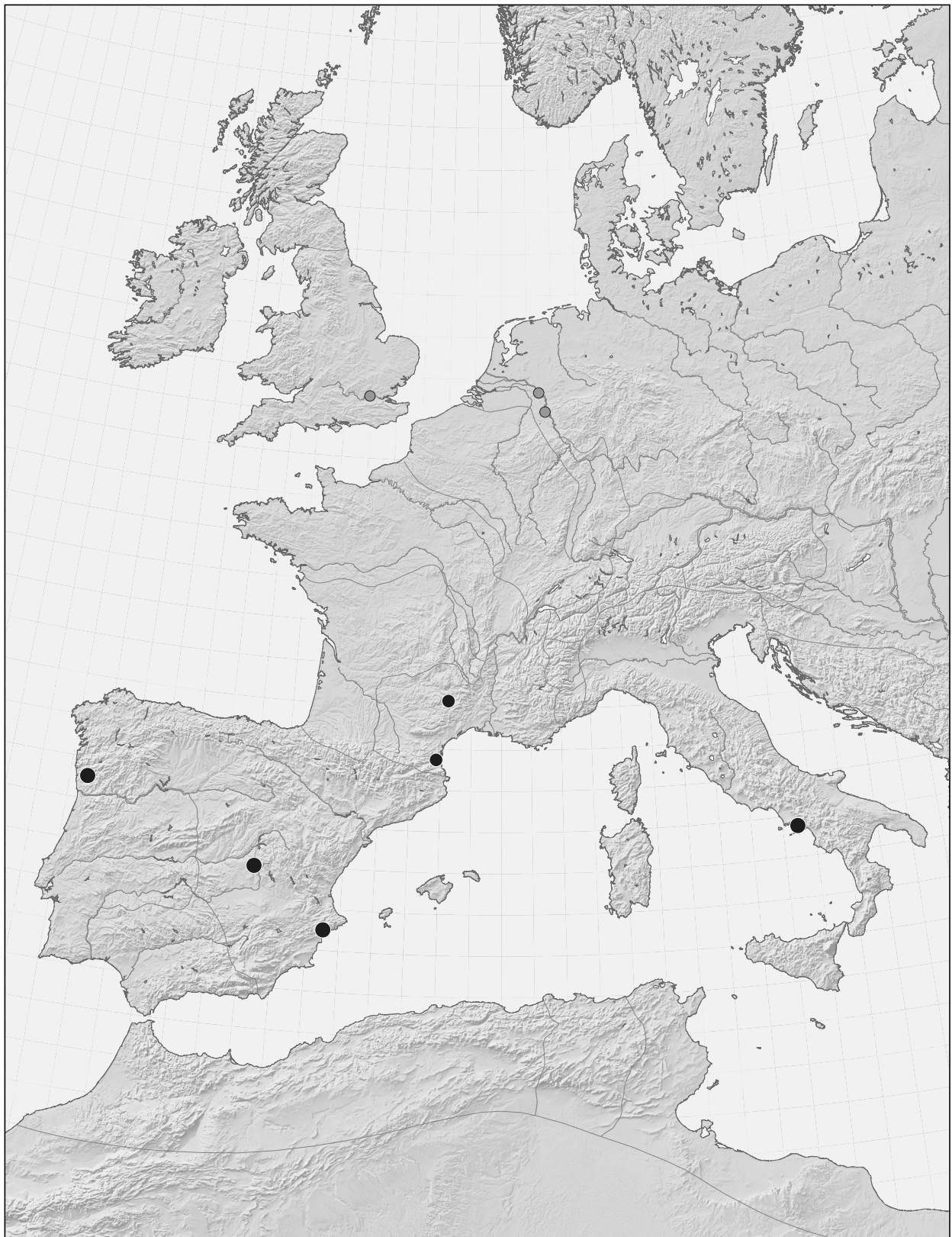




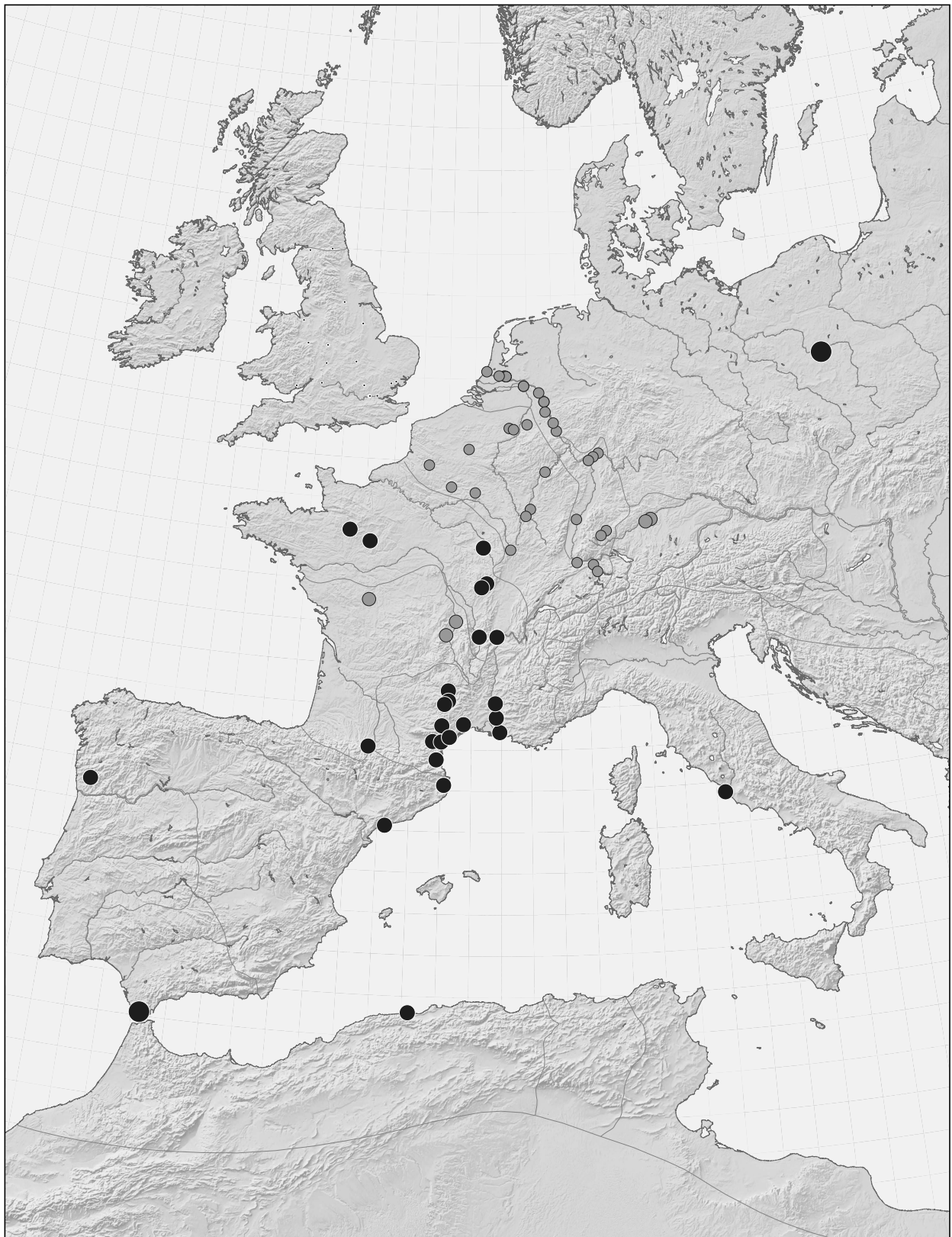
**Abb. 174** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Pas-. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 175** Verbreitung der marmorierten reliefverzierten Sigillaten (schwarz) und des Gesamtexports aus La Graufesenque (grau). – (Nach Mees 2007, Pl. 36).



**Abb. 176** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Bio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 177** Verbreitung der gestempelten Sigillaten des Bio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

als Datierungshilfe heranzuziehen. Das jüngste Exemplar wurde im in den 80er Jahren gegründeten Castleford<sup>354</sup> als Einzelstück nachgewiesen. Insgesamt bietet sich somit eine Datierung von 35-85 n. Chr. an.

Die Herstellung seiner reliefverzierten Ware lässt sich über eine deutlich kürzere Zeitspanne nachweisen: Es gibt keine Zierzonen, die zwingend in vorclaudische Zeit datieren. Man bekommt auch den Eindruck, dass keine Muster mehr hergestellt wurden, die Parallelen mit z. B. den Reliefdekorationen aus dem Schiffswrack Cala Culip IV aus den 80er Jahren aufweisen. Die übergroße Mehrheit der Dekorationen scheint in neronischer Zeit hergestellt worden zu sein. Die Verbreitung der Reliefsigillaten lässt markante Schwerpunkte im Mittelmeerraum erkennen (**Abb. 178**; vgl. S. 187), was mit seiner großen Produktivität in neronischer Zeit übereinstimmt.

### lucundus iii

Es gab wohl mindestens zwei Töpfer in La Graufesenque mit dem Namen lucundus. Ein älterer aus claudisch-neronischer Zeit und ein jüngerer. Die Trennung zwischen den verschiedenen lucundi anhand von datierten Fundstellen ist daher schwierig. Als sicher darf man aber annehmen, dass der im Schiffswrack Cala Culip IV vertretene Sex. Iul. lucundus der gleiche ist wie der dort ebenfalls vorhandene lucundus iii. Die Reliefmuster lassen kein Design erkennen, das in neronischer Zeit hergestellt sein könnte. Auch die Liste der Fundorte enthält keine *dated sites* aus vorflavischer Zeit: Caerleon<sup>355</sup>, Cala Culip IV<sup>356</sup>, Chester<sup>357</sup> und Rottweil<sup>358</sup>. Das Vorkommen im Schiffswrack Cala Culip IV als einer der Haupttöpfer dürfte darauf hindeuten, dass er in den 80er Jahren seinen Produktionshöhepunkt hatte. In den nach 90/110 n. Chr. gegründeten Fundorten kommt seine Ware nicht mehr vor. Die Verbreitung der Reliefsigillaten des lucundus iii zeigt vor allem ein auffälliges Vorkommen auf der Iberischen Halbinsel (**Abb. 179**). Ein Streuungsbild, das auch im Gesamtausstoß seiner Werkstatt, also auch mit den unverzierten gestempelten Gefäßen, nachweisbar bleibt, wenn man den Massenfund im Schiffswrack Cala Culip IV rausrechnet (**Abb. 180**). Von Gefäßen mit dem Stempel Sex. Iul. lucundus lohnt es sich nicht eine Verbreitungskarte zu erstellen, weil nur sehr wenige außerhalb von La Graufesenque gefunden wurden. Diese südliche Ausrichtung deckt sich mit der Beobachtung, dass aus seiner Werkstatt auch ein Gefäß mit marmorierter Engobe bekannt ist<sup>359</sup>. Solche Gefäße wurden bekanntlich gerne im Mittelmeerraum gekauft (s. S. 187).

### Mommo

Die frühesten Fundstellen mit der Ware des Mommo sind Valkenburg Periode 1<sup>360</sup> und der sogenannte Colchester Pottery Shop<sup>361</sup>. Obwohl Mommo wegen des Vorkommens seiner Produkte in den Depottfunden aus Pompeji und Cala Culip IV am bekanntesten geworden ist, ist die Liste von den deutlich früheren neronischen Fundstellen lang. Einige Beispiele: Oberwinterthurer Keramiklager<sup>362</sup>, Militärlager Rheingönheim<sup>363</sup> und Wiesbaden-Moorschicht<sup>364</sup>. Das Vorkommen seiner glatten Sigillata auf der Saalburg<sup>365</sup> und auf dem Salisberg<sup>366</sup> legt nahe, dass er bis mindestens 110 n. Chr. gearbeitet haben muss.

<sup>354</sup> Ebenda L3.

<sup>355</sup> Corpus: lucundus iii, G2, 0000555.

<sup>356</sup> Nieto/Puig 2001.

<sup>357</sup> Corpus: lucundus iii, B1, 0002609.

<sup>358</sup> Corpus: lucundus iii, I1, 0002611; Corpus online: 0004027; 0004028.

<sup>359</sup> Corpus: lucundus iii, G 2, 0000565.

<sup>360</sup> Polak 2000, 274 M98.

<sup>361</sup> Ebenda 272.

<sup>362</sup> Ebenda 273 M91.

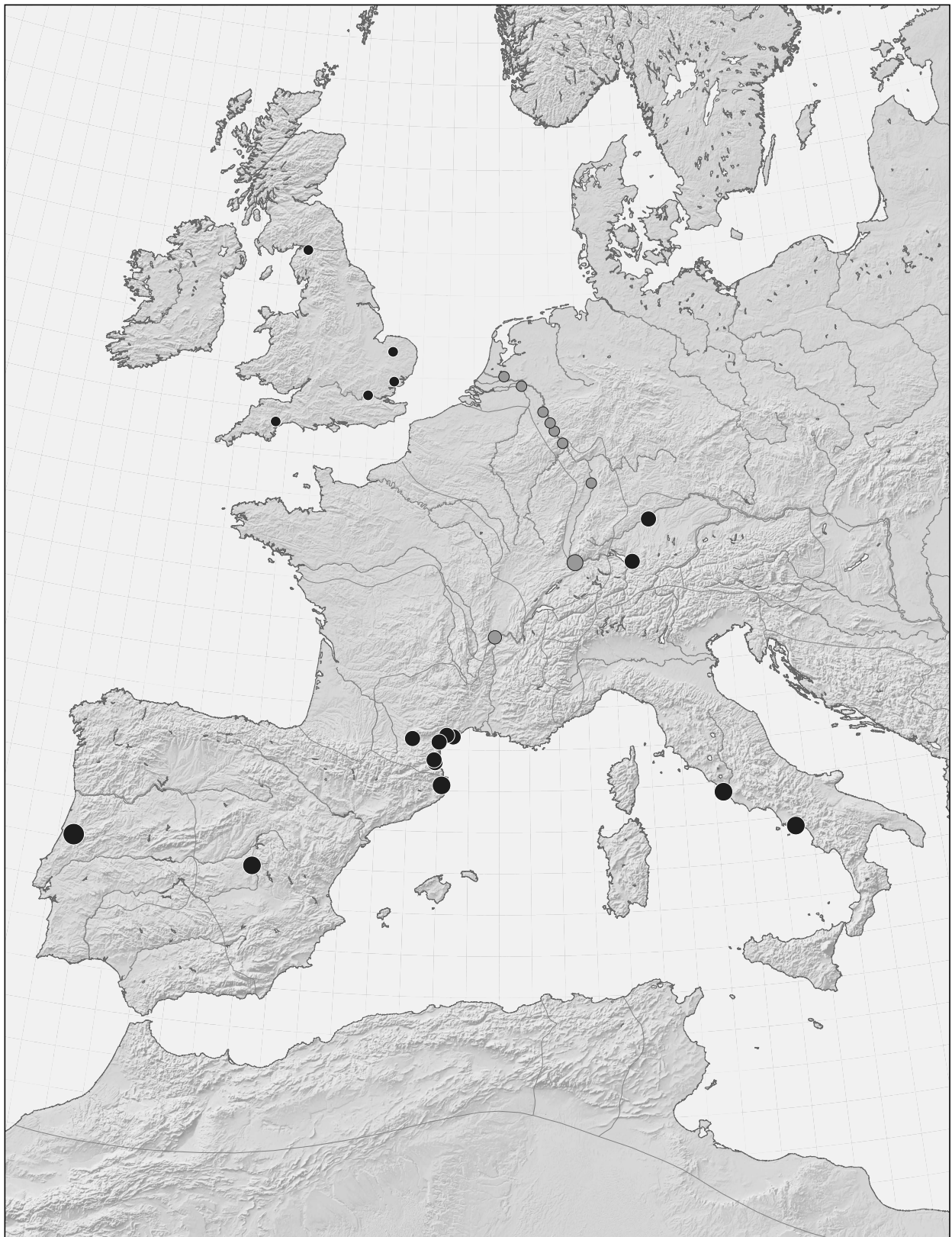
<sup>363</sup> Ebenda 274 M98.

<sup>364</sup> Ebenda 273 M92.

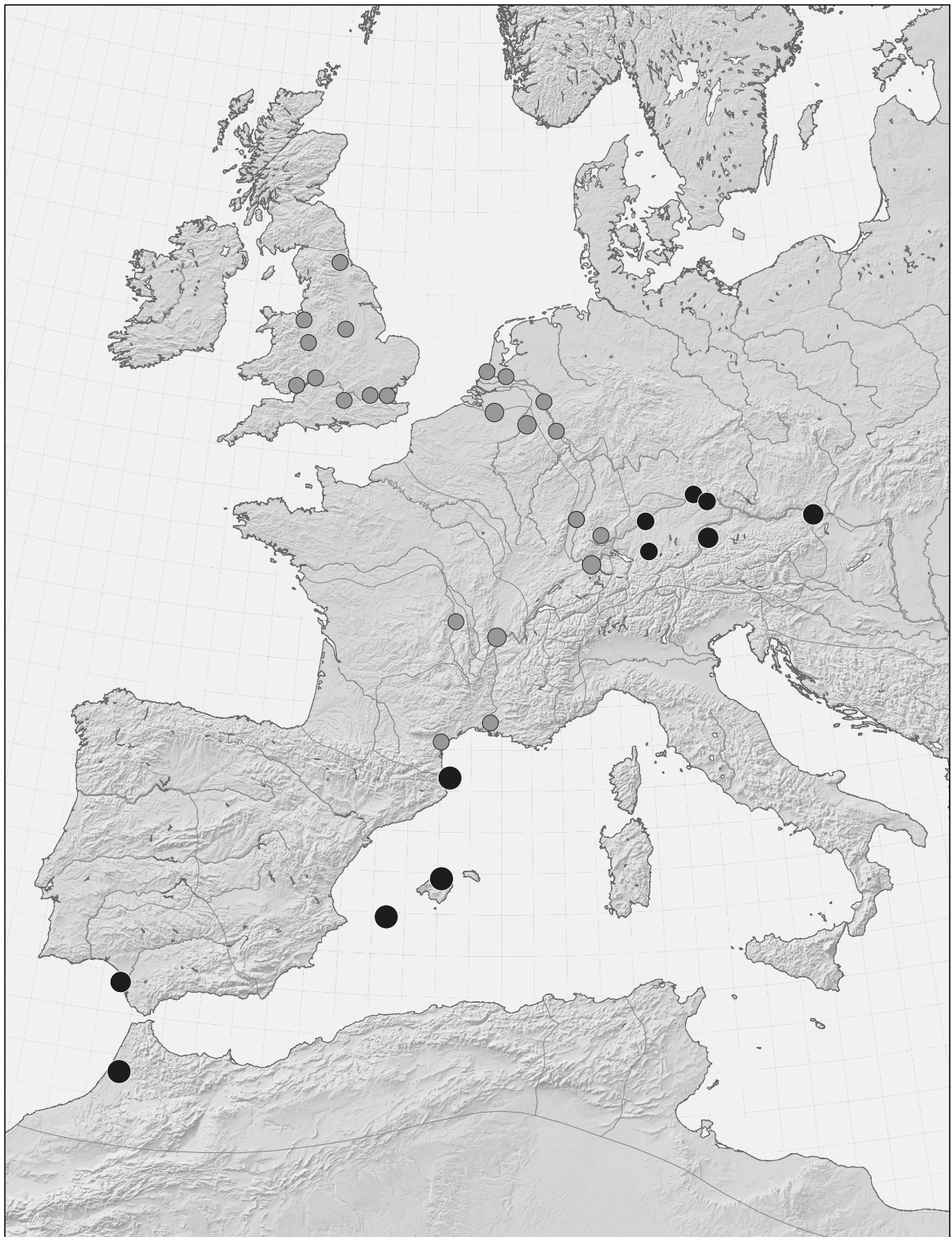
<sup>365</sup> Ebenda 274 M100.

<sup>366</sup> Ebenda M101.

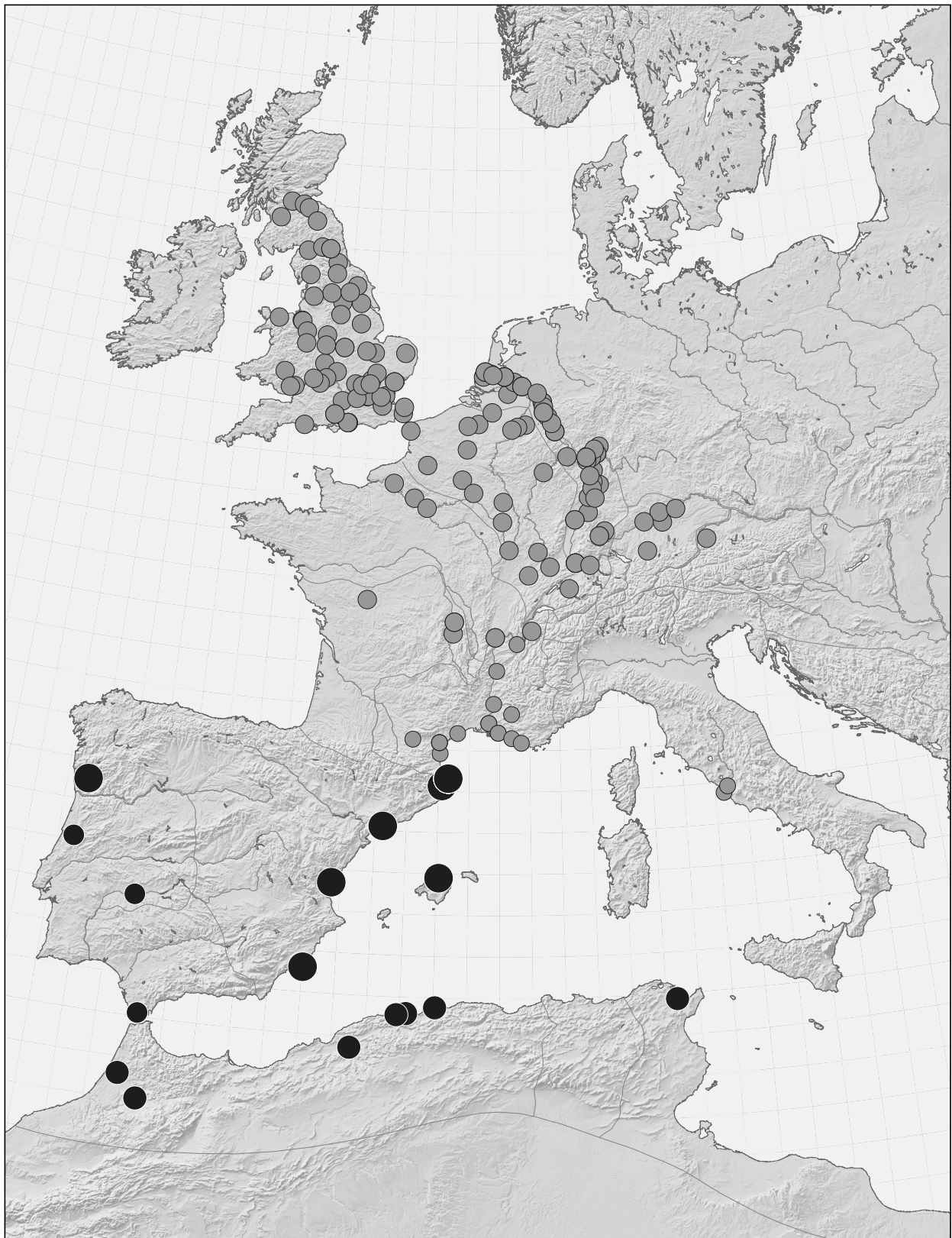




**Abb. 178** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Labio. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 179** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Lucundus III. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 180** Verbreitung sämtlicher gestempelter Sigillaten des *lucundus iii*. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

Die Aktivitäten in neronischer Zeit finden sich auch im Œuvre der Reliefsigillaten wieder: Ein beachtlicher Teil dürfte, nach dem Stil zu urteilen, in neronischer Zeit entstanden sein<sup>367</sup>. Abgesehen von dem massiven Vorkommen in den Depotfunden Cala Culip IV und Pompeji mit den entsprechenden Reliefmustern aus den 70er und 80er Jahren ist die Reliefsigillata von Mommo nicht aus anderweitig datierten Funden überliefert worden. Die Verbreitung zeigt – auch wenn man die Fundmengen aus Cala Culip IV und Pompeji herausrechnet – eine auffällige Häufigkeit in Südgallien und im Mittelmeerraum (**Abb. 181**).

### Sabinus iii

Während es bei den glatten Sigillaten ein schwieriges Unterfangen bleibt, die Gefäße der Homonymen voneinander zu unterscheiden, ist die Lage bei den reliefverzierten Sigillaten deutlich einfacher. Unter Sabinus iii wird eine große Gruppe relativ einheitlicher Dekorationsserien der Form Drag. 29 aus flavischer Zeit zusammengefasst. Vielleicht kann man auch eine Untergruppe von Flaschen der Form Hermet 15a, die allesamt in vorflavischer Zeit hergestellt wurden, diesem Sabinus iii zuordnen. Die außerordentlich hohe Qualität dieser Flaschen steht aber der durchschnittlichen Machart der gestempelten Drag. 29-Gefäße deutlich entgegen. Dennoch sprechen für die Gleichstellung der Flaschenhersteller mit dem Drag. 29-Fabrikant die ähnlichen Absatzgebiete: Beide sind am Rhein und in Britannia eine Seltenheit und kommen im südlichen Gallien sowie am Mittelmeer häufiger vor (**Abb. 182-183**).

### Silvanus i

Das Fehlen seiner Ware in Fundensembles aus tiberischer Zeit ist ein erster Hinweis darauf, dass die Werkstatt des Silvanus i wohl erst nach 30 n. Chr. mit der Produktion angefangen hat. In der Reihe der claudisch-neronischen Fundstellen ist er mit seinen glatten Sigillaten im Hofheimer Erdlager<sup>368</sup>, Fosse Gallicanus<sup>369</sup> und Nijmegen-Kops Plateau<sup>370</sup> vertreten. Das regelmäßige Vorkommen an Fundorten, in denen die Besiedlung in frühflavischer Zeit anfang, z. B. Caerleon<sup>371</sup>, Chester<sup>372</sup> und Corbridge<sup>373</sup>, macht klar, dass seine Werkstatt auch noch in dieser Zeit produzierte. Aus Fundorten, die 90/110 n. Chr. gegründet wurden, ist seine Ware nicht bekannt, so dass insgesamt von einer Datierung zwischen 30-80 n. Chr. ausgegangen werden kann. Seine reliefverzierte Ware ist in neronisch-flavische Zeit zu datieren. Die in Rottweil<sup>374</sup> und Chester<sup>375</sup> gefundenen Zierzonen gehören dort deutlich zu den frühesten Materialien. Zusammenfassend kann die Herstellung reliefverzierter Ware in seiner Werkstatt auf die Periode 50-80 n. Chr. eingegrenzt werden. Bemerkenswert ist die starke Verbreitung seiner reliefverzierten Sigillaten in Richtung Mittelmeerraum (**Abb. 184**); ein Phänomen, das auch von zeitgenössischen Töpfern wie Bio und Labio (**Abb. 176; 178**, s. oben) bekannt ist.

<sup>367</sup> Knorr 1919, Taf. 59 B; Mees 1995, Taf. 147, 6; Corpus: Mommo, A 1, 0002501; E 14, 0002507; G 3, 0001303; E 1, 0001308; E 4, 0001314

<sup>368</sup> Polak 2000, 335, S149.

<sup>369</sup> Ebenda S147.

<sup>370</sup> Ebenda S149.

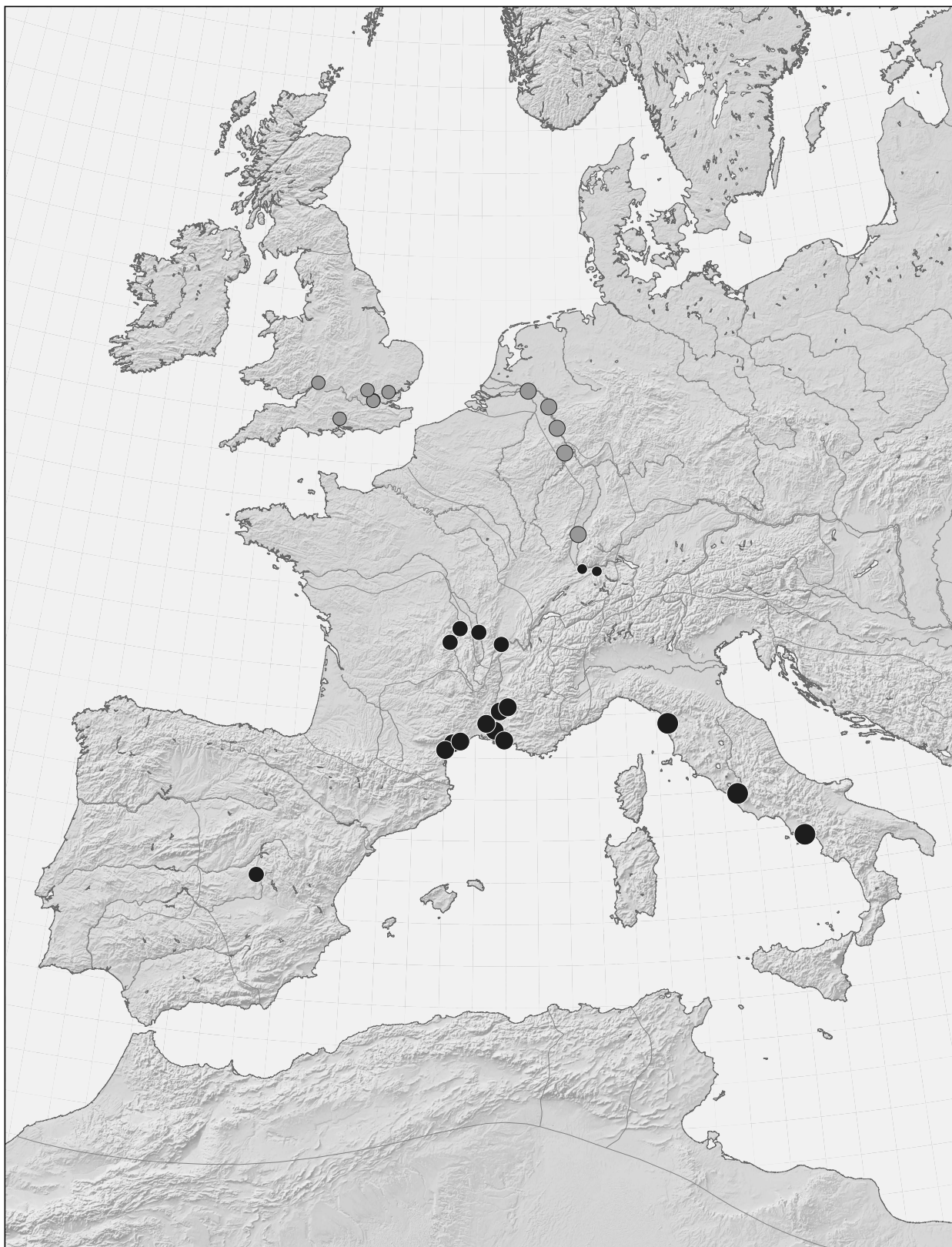
<sup>371</sup> Ebenda 335.

<sup>372</sup> Ebenda.

<sup>373</sup> Ebenda.

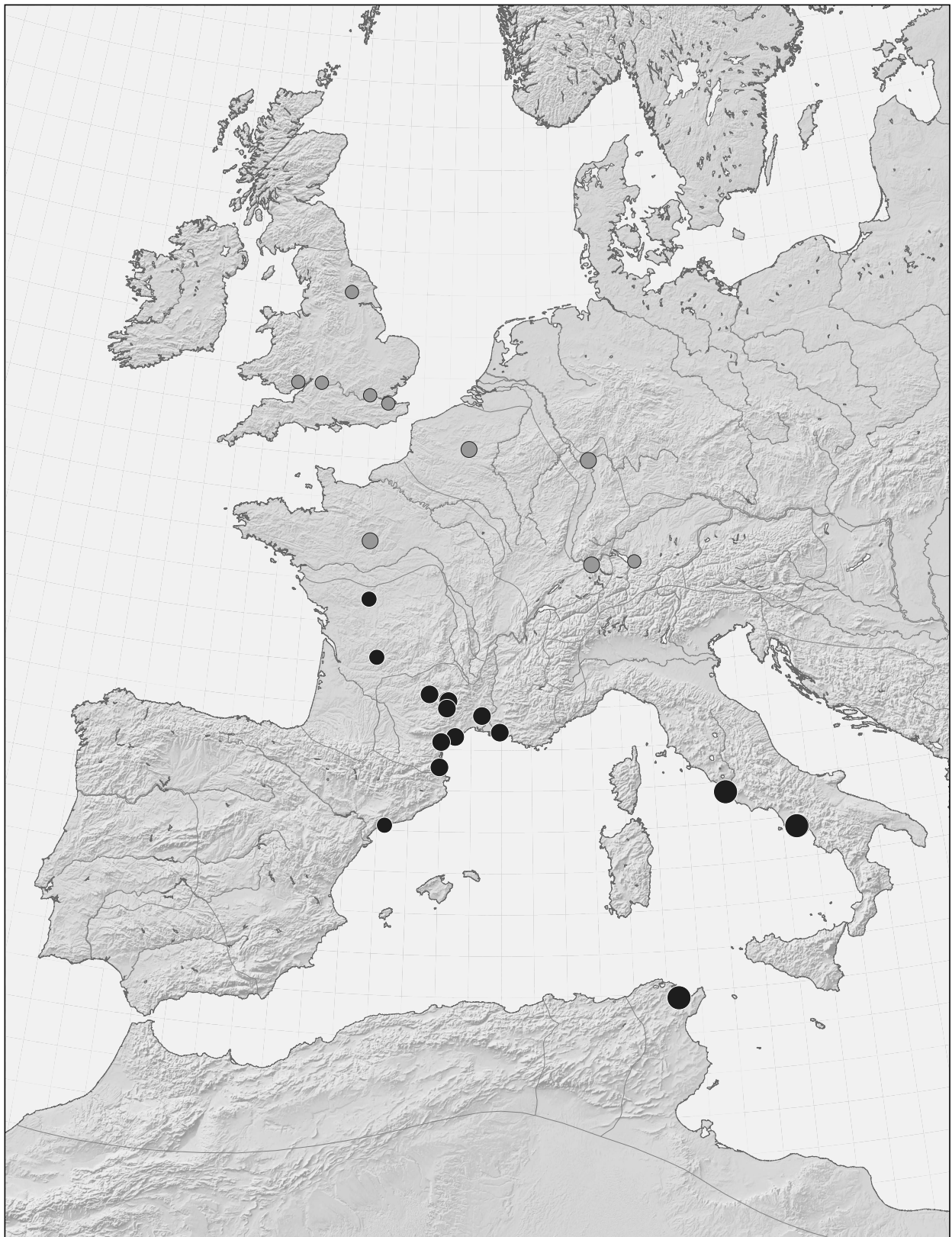
<sup>374</sup> Knorr 1919, Taf. 78.

<sup>375</sup> Corpus online: 0004104.

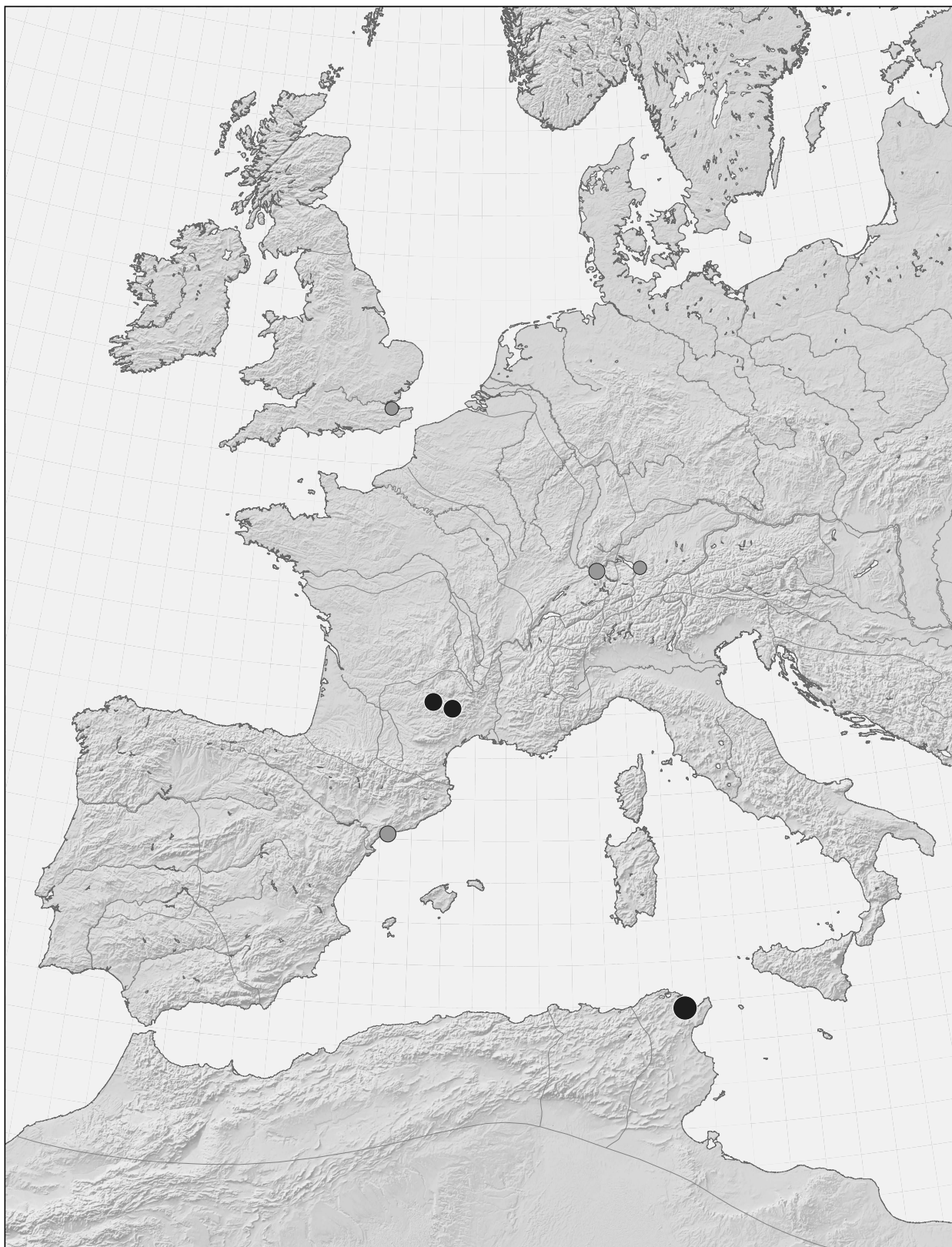


**Abb. 181** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Mommo. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.

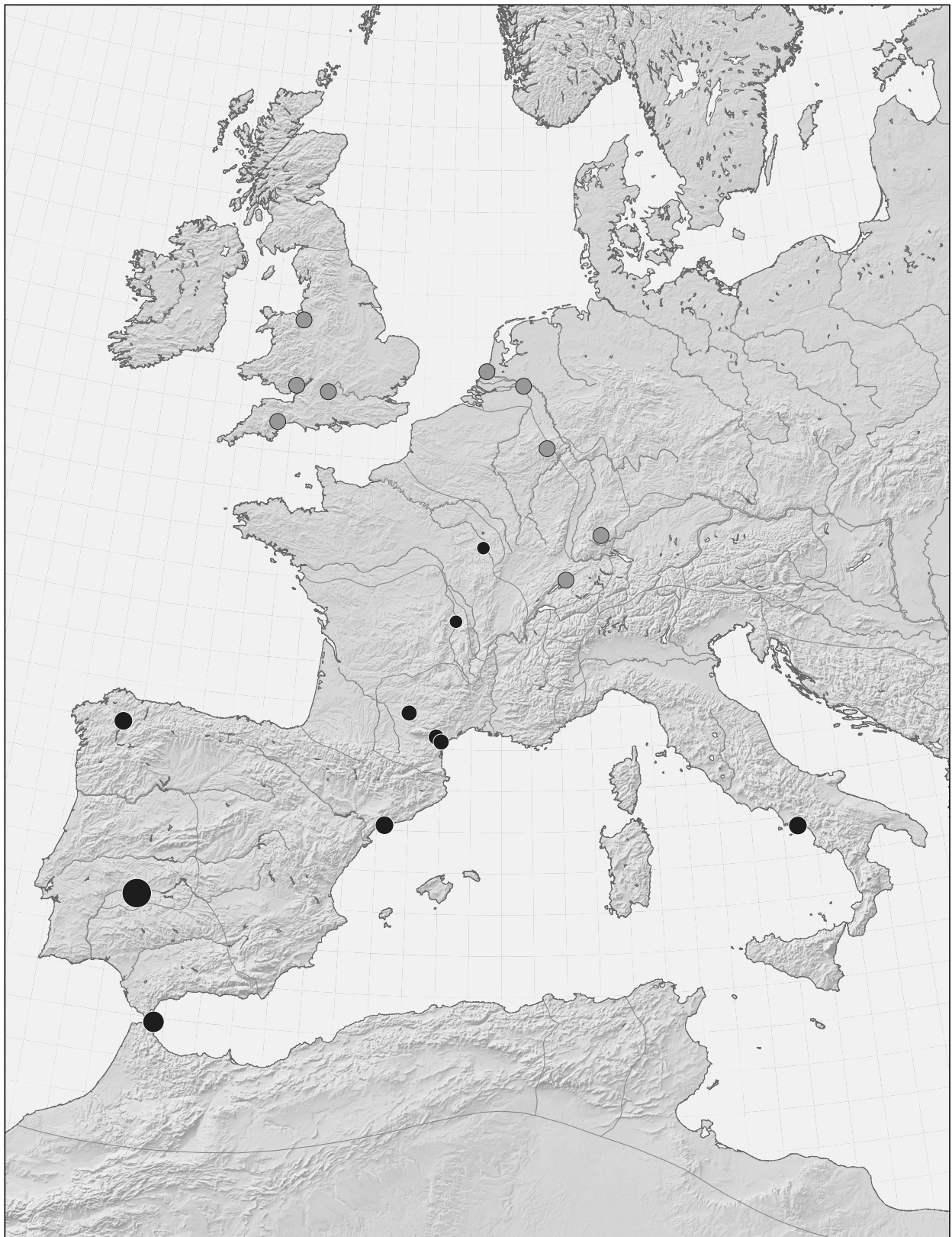




**Abb. 182** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Sabinus iii. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 183** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Sabinus III der Form Hermet 15. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.



**Abb. 184** Verbreitung der reliefverzierten Sigillaten des Silvanus i. Punktdarstellung und Punktgröße nach der Mócsy-Norm. Schwarz: Provinzwert oberhalb der Norm; grau: Provinzwert unterhalb der Norm. – Herkunft der Daten: siehe CD-ROM.